

kal.komp

Ms. St. Br.



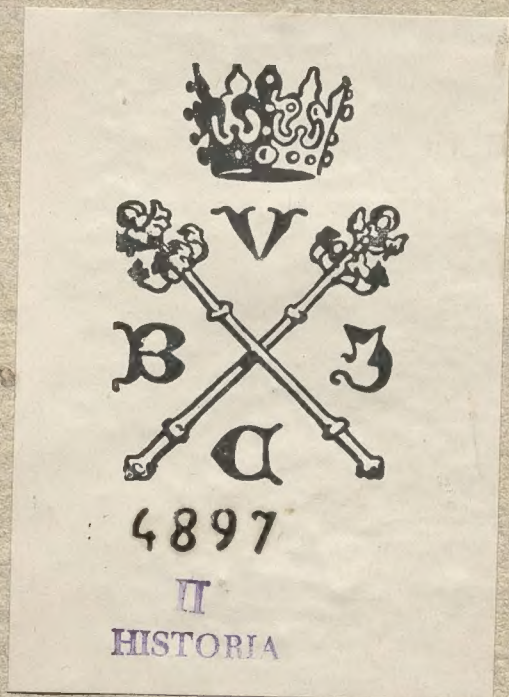
4897

BIBLIOTHECA
UNIV. JAGIELL.
CRACOVENSIS

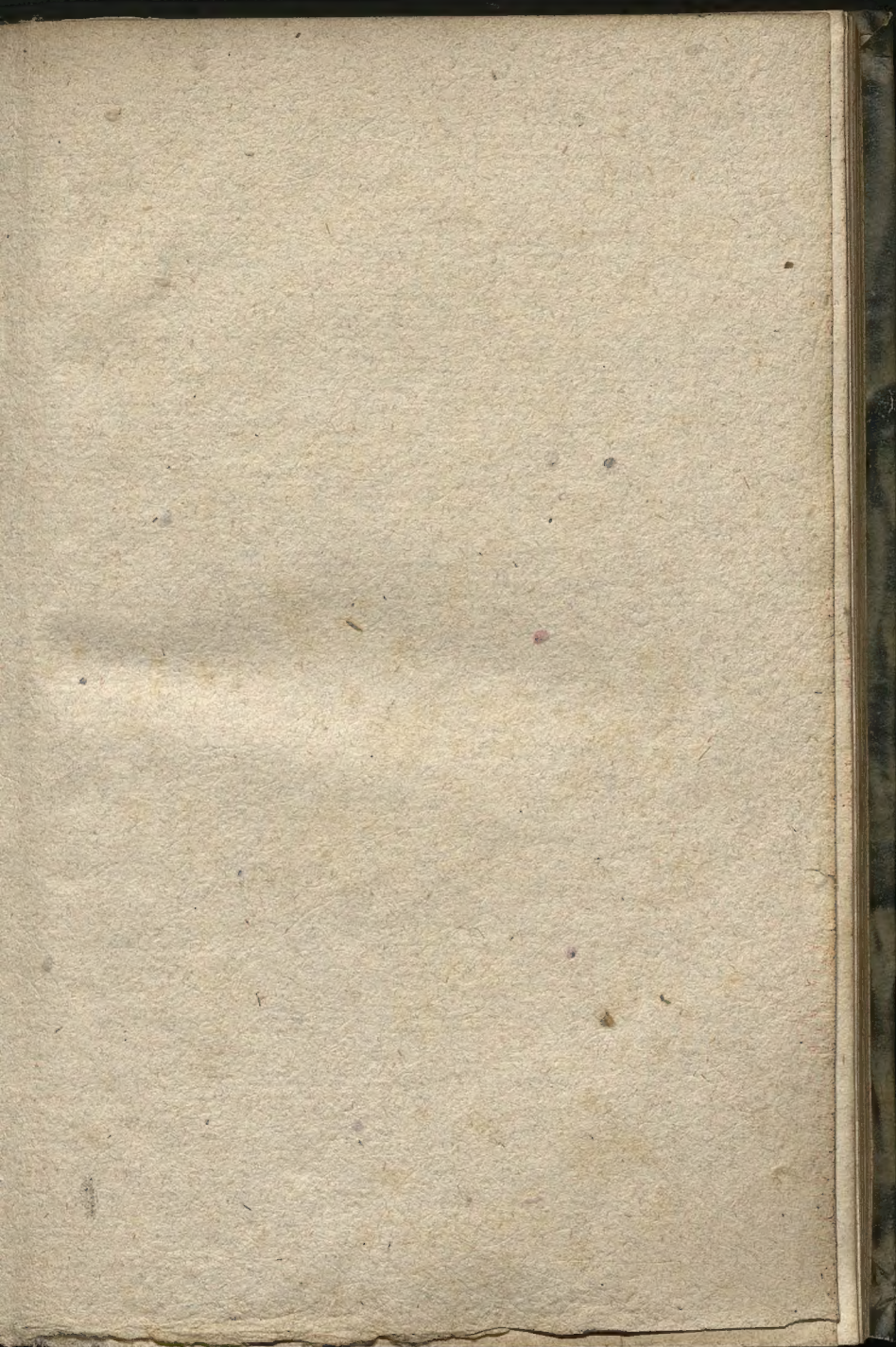
HISTORIA

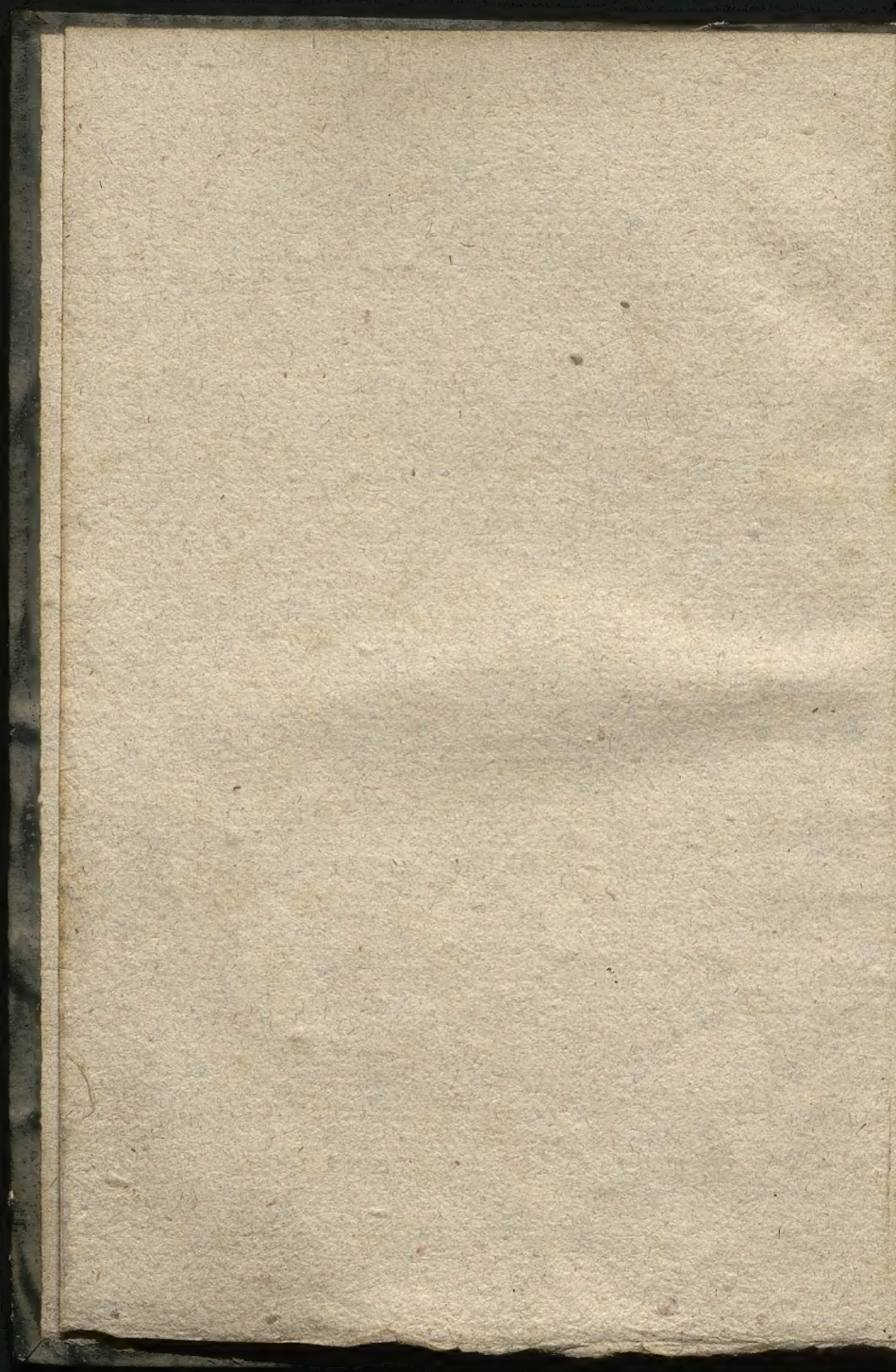


Histor. 4897.



44. VII. 37.





Kurze Geschichte
der
freyen Minder-Herrschaft
N e u s c h l o ß
und ihrer
R e g e n t e n
von der ältern bis zu gegenwärtiger Zeit
abgefaßt

von
Samuel Abraham Lauterbach,
Pastor der Neuschloßischen Gemeinen in Wirschowig, der
Königsberger und Leipziger Gesellschaften Mitglieder.



Breslau 1781.
bey Johann Friedrich Korn, dem ältern,
neben dem Königl. Oberzollamt am Markte.

21136 0101010

Freie Stadt Frankfurt

21136 0101010

und

21136 0101010

von der Stadt die zu Frankfurt

abgeleitet

von

Frankfurt am Main

Wappen der Stadt Frankfurt am Main
Frankfurt am Main



Frankfurt am Main

der Stadt Frankfurt am Main
Frankfurt am Main

Seiner Hoch-Reichsgräfflichen Excellenz

dem

Hochgebohrnen Grafen und Herrn,

Herrn

Christian Heinrich

Grafen von Reichenbach Neuschloß, Herr der
freyen Minder-Herrschaft Neuschloß und der Güther Nessel-
witz etc. Er. Königl. Majestät von Preußen Erb- Ober-Jäger-

Meister durch Schlesien, des Hohen Königlichen schwarzen

Adler und des Hochfürstl. Württembergischen

St. Huberti Ordens Ritter.

Meinem gnädigsten Grafen und Herrn.

1152

Handwritten text in a Gothic script, likely a title or heading, possibly reading "Handwritten text in a Gothic script, likely a title or heading, possibly reading 'Handwritten text in a Gothic script, likely a title or heading, possibly reading'".

1 2 3 4 5

Ministerio

[illegible]

Einige Beispiele aus dem Leben

Hochgebohrner Reichs-Graf!

Gnädigster Graf und Herr!

Die Verfertigung dieser kleinen Neu-
schlossischen Geschichte, welche ich
mich unterstehe Ew. Hoch-Reichsgräflichen
Excellenz unterthänigst zuzueignen, grun-

Die Verfertigung dieser kleinen Neu-
schlossischen Geschichte, welche ich
mich unterstehe Ew. Hoch-Reichsgräflichen
Excellenz unterthänigst zuzueignen, grun-
det

Dankbarkeit abzu zahlen! Uebersehn Sie
es mir, Verehrungswürdigster Graf,
wenn ich hingerissen von diesem dankba-
ren Gefühle, manches in dieser Geschichte
erzählt habe, welches Sie nach Ihrer Be-
scheidenheit vielleicht gewünscht hätten, un-
entdeckt zu lassen. Ich habe aber doch
nur Wahrheit erzählt, und sollte Ihr seltsa-
mes und vortrefliches Muster nicht verdie-
nen, daß es auch andern zur Nachah-
mung angepriesen werde?

Er

Erlauben mir Ew. Hoch Reichs-
gräflichen Excellenz, daß ich Ihnen zu-
gleich meine Freude über das erlebte seltne
Glück der Feyer Ihres Regierungsjubels
bezeuge. Gelobt sey der Allbarmherzige,
der den Engel des Todes, der Ihnen so
oft drohte, von Ihnen abwendete, und
Sie bis zu dieser Stufe hinauf leitete, wo
Sie auf eine so lange Reihe von Jahren
mit Dankbarkeit und Zufriedenheit hin-
abblicken können. Theurester und preiß-
wür-

würdigster Jubel-Greis, gleich einem
stillen Bache, eingesäumt mit Wohlge-
ruch um sich herduftender Blumen fließe,
beglückt vom Allmächtigen durch die schön-
sten seiner Segnungen, der Rest Ihrer
Tage ruhig und froh dahin. Leben Sie
zum süßen Troste Ihres Hochgräßlichen
Hauses, und zur Wonne aller Sie ver-
ehrenden und Liebenden — o leben Sie
noch lange! Groß ist die Zahl derer, wel-
che um die Verlängerung Ihres so schätz-

baren Lebens brünstig flehen. Freude ist
es für mein Herz, auch öffentlich zu be-
zeugen, daß unter die Zahl dieser für
Sie flehenden sich vorzüglich rechne

Erw. Hoch-Reichsgräfl. Excellenz

Wirschowis,
den 16ten Julius

1781.

danckbarster Verehrer und
unterthänigster Diener,
S. A. Lauterbach.

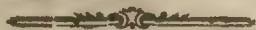
Vorbericht.

Ich habe diese kleine Geschichte von Neuschloß nicht aufgesetzt um dadurch Lob zu erlangen. Schon seit sehr vielen Jahren widme ich die von meinem Amte leeren Stunden freudig dem Unterrichte junger Herzen, und begnüge mich mit dem Nutzen, den ich nächst meinem Amte auch dadurch zu stiften hoffe. Die Regierungs-Jubelfeyer unsers preißwürdigsten Herrn Grafens veranlaßte mich hauptsächlich zum Entschlusse, sie durch Bearbeitung der Geschichte seiner Minder-Herrschaft einigermaßen feyerlicher zu machen. Hierzu kam, daß ich glaubte den Neuschloßischen Gemeinen selbst, als ihr erster Prediger, durch diese Arbeit ein ihnen nicht unangenehmes Denkmal von ihrer und ihrer Väter Geschichte zu übergeben. Man wird also auch finden, daß ich bey meiner Erzählung hauptsächlich auf sie Rücksicht genommen habe. Nach dieser Absicht bitte ich diejenigen, mich gütigst zu beurtheilen, denen vielleicht in meiner Geschichte manches zu weitläufig und nicht wichtig genug dünken möchte. Bey dem älterem Theile dieser Geschichte würde ich über das dunkle derselben nicht so viel Licht haben verbreiten können, wenn ich nicht dabey durch die

un-

Vorbericht.

unermüdeten Sammlungen meines alten höchstschätzbaren Freundes des Herrn Senior Fuchses in Hünern, wäre unterstützt worden, wofür ich ihm hiermit öffentlich meinen besten Dank bezeuge. Das mehrste in eben diesem Theile der Geschichte, betrifft zwar hauptsächlich die Geschichte der Standesherrschaft Militsch. Da aber die Neuschlossischen Gemeinen so viel Theil daran genommen haben, so würde es ihrentwegen ungerecht gewesen seyn, es zu übergehen. Meine Nachrichten können wenigstens dem, der sich etwan künftig entschloße die Geschichte der Standesherrschaft selbst zu bearbeiten, zu Materialien dienen, wodurch er sich seine Arbeit erleichtern kann.



Inhalt.

I. Abschnitt.

Von dem ältesten Zustande der zur freyen Minder-Herrschaft Neuschloß gehörigen Güther, bis zur brüderlichen Theilung der Freyherren von Malzahn.

§. 1. Ältester Zustand der freyen Minder-Herrschaft Neuschloß.

§. 2. Unter den Breslauischen, Glogauischen, Oelsnischen Herzogen, Breslauischen Bischöfen, dem König Johann, Herzog Conrad von Oels, König Vladislav, Herzog Carl zu Münsterberg, Freyherren von Kurzbach.

§. 3. Von den Freyherren von Kurzbach, Sigismund I. Johann und Heinrich, diese Theilen sich. Militische Regenten: Johann von Kurzbach, Wilhelm, Heinrich II. Sigismund II.

§. 4. Von den Freyherren von Malzahn, Joachim III.

§. 5. Beschaffenheit der freyen Minder-Herrschaft Neuschloß unter diesen Regenten.

§. 6. Schicksale der Herrschaft in diesen Zeiten.

§. 7.

Innhalt.

- §. 7. Religionszustand unter diesen Regenten vor und nach der Reformation. Militische Evangelische Lehrer.

II. Abschnitt.

Von dem Zustande der freyen Minder-Herrschaft Neuschloß, von der brüderlichen Theilung der Freyherrn von Malzahn bis 1717.

- §. 1. Brüderliche Theilung, Streit über die Jurisdiction, Cobliner Vergleich.
- §. 2. Ende dieses Streites.
- §. 3. Regenten von Neuschloß, von dem Geschlechte Bernhard von Malzahn: Johann Heinrich Leopold, August Eberhard.
- §. 4. Beschaffenheit der freyen Minder-Herrschaft Neuschloß unter den Freyherrn von Malzahn. Verbesserungen der Herrschaft, Wirthschaftsbeamten der Freyherrn von Malzahn.
- §. 5. Nachrichten von den Guth Zornogoschütz.
- §. 6. Von den Schicksalen der Herrschaft unter den Freyherrn von Malzahn.
- §. 7. Religionszustand, Militische Lehrer, Wegnahme der Kirche, traurige Folgen davon; Gelegenheit zu Wiederanrichtung des evangelischen Gottesdienstes, Kaiserliche Commission zu Auszeichnung einer Gnadenkirche zu Militisch.

III. Ab-

Inhalt.

III. Abschnitt.

Von dem Zustande der freyen Minder-Herrschaft Neuschloß unter ihren jetzigen Hochgräfl. Besitzer.

§. 1. Gelegenheit zum Verkauf der Herrschaft an die von Reichenbachischen Mündel. Die Grafen von Reichenbach theilen sich. Der jüngste bekommt die freye Minder-Herrschaft Neuschloß.

§. 2. Lebens und Regierungsgeschichte des Hochgräflichen Besitzers dieser Herrschaft.

§. 3. Gegenwärtige Beschaffenheit der freyen Minder-Herrschaft Neuschloß. Landcharten, Grenzen und Größe; Boden, Wälder, Wild, Weinbau, Flüsse, Bartsch, Medzibohrer Wasser, Teiche, von der Einwohner Religion, Charakter, und besondern Gebräuchen, Vorwerke, Viehbestand, Mühlen, Brau-Usbar; Unter wem die Herrschaft in Kammeral- und Justiz-Sachen steht? Landschaftssystem, Hochgräfliches Amt, Canton.

§. 4. Bewirthschaftung der Herrschaft, Acker Wirthschaft, Fütterung, Schaf- Leich- Flachs-Nutzung.

§. 5. Topographie der freyen Minder-Herrschaft Neuschloß. Alt Wirschkowig, Jaschunke, Sawade, Neu Wirschkowig, Neuschloß, Tobakhäuser, Neuschloßerhammer, Schmeliste, Lillowe,

Innhalt.

kowe, Goldnowe, Dyakowe, Wembowiz, Sarawine, Pomorske, Ziegelscheune, Duchawe, Tschokowiz, Heinrichsdorf, Wilhelminenort, Borsinowe, Bormogeschuß.

§. 6. Schicksale der Herrschaft unter gegenwärtiger Regierung, Wasser und Hungersnoth, Vermietungen, Krieg, Krankheiten, dreitägige Plünderung und Menschenjagd, Kriegsschicksale, Viehpest, Theuerung, Schadenberechnung, Schlossen, Action mit den Conföderirten, Schafverlust, Feuersbrünste.

§. 7. Kirchengeschichte. Erste Gelegenheit zu Erbauung einer Evangelischen Kirche; der öffentliche Gottesdienst wird eingeführt, wohlthätige Befestigung desselben, wird unter den Kriegerunruhen fortgesetzt; eine Jubelhochzeit darinnen verrichtet, der Kirchenbau nimmt einen Anfang, die Kirche wird feyerlich eingeweiht, dabey wird eine Tudentaufe vollzogen, gute Einrichtungen bey dieser Kirche, Verschönerungen derselben, es werden neue Gesangbücher zum Gottesdienst unter die Gemeinden ausgetheilt, kirchliche Personen, Vergrößerungen der Kirchengemeinden, Auszug aus den Kirchenlisten von 25 Jahren; Beschluß.



Kurze Geschichte

der freyen

Minder-Herrschaft Neuschloß
und ihrer Regenten.

Erster Abschnitt.

Von dem ältesten Zustande der zur
freyen Minder-Herrschaft Neuschloß gehörigen
Güther bis zur brüderlichen Theilung
der Freyherren von Malkan.

§. 1.

Die zur freyen Minder-Herrschaft Neuschloß gehörigen Güther waren in den ältesten Zeiten ein Theil der freyen Minder-Herrschaft Militsch. Ihre älteste Geschichte hängt also mit der Geschichte von Militsch zusammen. Aus dieser muß billig das vorzüglichste angeführt werden, wenn von jenem ältesten Zustande gehandelt werden soll.

Unter den
Breslauisch.
Herzogen.

Die freye Standes-Herrschaft Militsch und die freye Minder-Herrschaft Neuschloß gehörten in den ältesten Zeiten den piastischen Herzogen von Breslau. Herzog Heinrich der V. verlor sie aber auf eine sehr traurige Art. Er hatte einen seiner Lieblinge Dakoslaum, aus dem Geschlechte derer von Labdanck wegen eines Mordes, den er an einem Manne von ansehnlicher Familie begangen hatte, wider seinen Willen enthaupten lassen, weil er aus Stolz durchaus alle Mittel, wodurch er ihn retten wollte, verwarf. Lutko oder Lentko, wie ihn einige nennen, Dakoslai Sohn, schien den Tod seines Vaters rächen zu wollen, Heinrichs Rätke warneten und baten ihn sich zu hüten. Der Herzog suchte ihn aber mit Güte zu überwinden, versprach ihm, daß er als ein Vater für ihn sorgen wollte, und überhäufte ihn mit Wohlthaten. Alle diese Güte aber überwand nicht seine Rachgier. Conrad, Herzog von Glogau, der schon lange Herzog Heinrichs Feind war, bediente sich indessen dieser Gelegenheit. Er gewann den Lutzko, und reizte ihn noch mehr an, den Tod seines Vaters zu rächen ^{a)}. Dieser folgte seiner Rachgier, und nahm, ohne daß sich Heinrich etwas Böses vermuthete, ihn den 4. Oct. 1293. auf dem Sande in Breslau, eben da er im Bade war, gefangen, und führte ihn nach Sandewalde, wo schon Conrad seiner wartete. Conrad gieng mit dem

a) Dlugoski Hist. Pol. T. I. L. 7. p. 868. Versuch über die Schles. Geschichte. S. 42. Briefe über Breslau S. 571. f.

dem Herzog Heinrich grausam um, und sperrte ihn in das quaalvollste Gefängniß. Um nicht in diesem Tamerlan ähnlichen Gefängniß umzukommen, mußte Heinrich versprechen, an Conraden 30000 Gulden oder Mark zu zahlen, und einen Theil seiner Lande, besonders die Gegenden über der Oder gegen Pohlen zu, abzutreten ^{a)}. Hierzu kommt ungehörte zugleich auch Militsch. In dem Vertrag, den Heinrich mit Conraden schloß, wird unter den Städten und Schloßern, die er abgetreten, namentlich gedacht Wartenberg, Auras, Trebnitz, Militsch, Sandewall etc. Die 30000 Mark mußte er ihm mitten auf der Brücke bey Liegnitz auszahlen. Diese Süh- und Ebenungs-Urkunde ist unterzeichnet 1294. am St. Johannisstage des Evangelisten ^{b)}. Auf diese traurige Art kam also Militsch und das damals noch damit verbundene Neuschloß unter die Glogauischen Herzoge. Bis zu dem Tode Heinrich III. Conrads Sohn, blieb das Militsche unter Glogauischer Regierung. Seine Söhne theilten 1312. sich in seine Länder, und Conrad, der erste Herzog von Oels, bekam zugleich das Theil, was sein Großvater dem Herzog Heinrich dem Dicken abgedrungen hatte ^{c)}. Daß hierzu auch Militsch gehört habe, bezeugt die Recognition Conrads,

A 2 in

a) Joach. Curaei Annal. p. 88. Schickfuß Schles. Chron. L. IV. p. 174.

b) Briefe über Breslau S. 577.

c) Dlugossi Hist. Pol. L. 7. p. 868. T. I. Joach. Curaei Annal. p. 88. Schickfuß Schles. Chron. L. 4. S. 174. Briefe von Breslau, S. 571.

4 Gesch. der fr. Minder-Herrsch. Neuschl.

in welcher er sich 1329. dem König Johann unterwarf, wo Militsch ausdrücklich unter seinen Güthern angeführt wird ^{a)}. Conrad mußte hierauf mit dem Herzog Boleslaus einen schweren Krieg dieser einst weggenommenen Länder wegen führen ^{b)}. Der letzte nahm ihm das Oelsnische weg; trat es aber bald an den König in Böhmen ab. Unter dieser Zeit, da sich der König wenig um diese Länder bekümmerte, kam aller Wahrscheinlichkeit nach Militsch unter das breslauische Bisthum. Im Jahr 1337. hielt König Johann es für nöthig, Militsch der häufigen polnischen Einfälle wegen noch besser zu befestigen. Er verlangte es deshalb von dem damaligen breslauischen Bischof Nankerus. Dieser so eifrige Mann wollte es dem Könige nicht überlassen. Johann ließ also Militsch belagern, gewann aber durch ein Geschenk von Wein den darin befehlenden Archidiaconus und Dohmherrn Heinrich von Würben, daß er ihm die Stadt übergab. Nankerus war, da der König ihm die Stadt nicht zurückgeben wollte, so erzürnt, daß er ihn und die Breslauer, die den König zur Rückgabe des Schlosses bewegen wollten, und dabey ihr Unvermögen vorschützten, auf die

Und unter
das breslauische
Bisthum.
Und König
Johann nimmt
Militsch weg.

a) Ao. 1329. Sexta Maji Conradus Dux Silesiae. Noverint universi quod habito diligenti consilio — Magnifici Principis D. Joh. Bohemiae & Pol. Regis — in perpetuum fore: omnia & singula bona nostra — omnesque terras nostras tam citra quam ultra Oderam cum civitatibus Wartenberg, Olsna, Milicz, Trebnitz, Trachenberg &c. Schickf. L. II. p. 4. Henel. Siles. renou. Vol. II. p. 844.

b) Schickfuss l. c. L. II. p. 113.

die fürchterlichste Art in Bann that. Der König achtete es zwar anfangs nicht: doch weil der Pabst Benedict der XII. selbst auf Tankers Klage den Bann wiederholte, so war sein Nachfolger Przecislaus von Pogarell doch so glücklich, daß Marggraf Carl, hernach Kayser, des Königs ältester Prinz ihm solches zu Weisse auf väterlichen Befehl im Jahr 1342. wieder einräumte^{a)}. Herzog Conrad zu Oels, der indessen wieder unter dem König Johann seine Länder erhielt, kaufte hierauf 1358. Militsch von dem Bischof Przecislaus^{Herzog Conrad kaufte es wieder.} zurück^{b)}. Der Bischof verkaufte, wie aus dem Kauf-Briefe zu sehn ist, Militsch vorzüglich, weil man sehr wenig Nutzen davon hatte, auch zur Erhaltung des Schloßes so viel Kosten anwenden mußte, so daß das Dohm-Capitel mehr Schaden als Nutzen davon hatte^{c)}. Die Kauf-Summa war

23

a) Dlugoffus T. I. L. 9. p. 1039. Curaeus p. 101. Schickfus L. I. p. 71. Versuch über die Schles. Geschichte, S. 59.84. Sommersberg script. Sil. Vol. III. p. 263.

b) Sommersberg, Vol. I. p. 265.

c) „Tandem consideravimus diligenter, quod castrum Milicz dictae nostrae Wratislawiensis Dioeceseos, quod nobis & dicto nostro Capitulo est commune etiam in tantum, quod nos una cum dicto nostro Capitulo & ipsum Capitulum una nobiscum, Capitaneos, Castellanos sive Burggravios ipsius castri constituere & destituere semper habuimus & habemus ecclesiae nostrae plus esset gravamen, quam utilitas, propter plura videlicet propter magnas & graves Expensas pro conservatione & custodia castri praedicti, quodque nihil aut modicum utilitatis & commodi nobis ac dicto capitulo pro-

6 Gesch. der fr. Minder-Herrsch. Neuschl.

war 1500. Mark *). Der Bischof kaufte anstatt
Mis

„veniebat. Extractus ex Przecislai Episc. Wra-
„tislaw & capituli litteris, quibus testantur se
„castrum Milicz in Olsnenſi terra cum omnibus
„villis Conrado I. vendidisse Wratisl. 1358. Som-
„mersberg scriptor. rer. Sileſ. Vol. III. Conti-
„nuatio Diplomatorum N. 182.

- a) Brief Herrn Preczlaw Bischofs und des Capitels
ze Breslaw daz zy Herrn Herczoge Conraden
synen Erben und Nachkommelingen verkauft
haben erblic und zu eyn eigen Milicz Hus und
Staat und andre Dink und Gütter.

Nos igitur cum dictis fratibus nr̄is. Wrat.
Ecclef. Caplo habito pluries & pluries — ani-
maduertentes quod de Castro Militz sito in terra
Magnifici Principis Domini Conradi Dei G. Ducis
Sil. & Dom. Olsnicensis nihil nobis & ipsi Ca-
pitulo utilitatis aut modicum proveniret, nos-
que cum eodem Caplo pro conservatione & cu-
stodia dicti Caſtri Militz — magnas & innum-
meras expensas annis singulis facere oportebit
idem castrum Militz cum Oppido Jure Patrona-
tus Ecclef. Miliczenſis Teloneo, quod ad nos
pertinebat ibidem salva nona & decima septima-
nis Thelonei quod ad plebanum ibidem in Me-
licz qui est pro tempore, dicitur pertinere ac
villis aliquibus certis & aliquibus processis sub-
scriptis videlicet: Wirſchowitz, Wambincz
Svantoschno, Seorafchav. — Slavoschowitz &
majus Slavoschowize Milovitze — Milogoscho-
wicz Czatkowice, Nefalovice Wambnice,
Schwantoschino, Miloslavice Gogolovice —
Cuſchiſchowicz — nec non Piſcorchorswicz
cum omnibus aliis & singulis Juribus — exceptis
tamen decimis nominatim & expresse dictarum
Villarum in quibuscunque rebus existant de
unanimi Consilio & Consensu concordi, Dom.
Conrado Duci — pro M. D. Marcis groſſ. prag.
quaor solidos groſſorum pro Marca qualibet, com-
pu-

Militzsch das Schloß Friedeberg ^{a)}. Conrad aber bezahlte die Kauf-Summa an Creuß-Erfindung 1359. ^{b)} In eben diesem Jahre überließ er aber auch das jus aperturae von Militzsch dem Kaiser Carl IV. und seinen Erben ^{c)}. Von dieser

U 4 Zeit

putatis vendidimus. — Actum & datum Wrat. in generali nostro Caplo feria IV. proxima ante diem B. Michaelis Archangeli, 1358. Sommersberg Diplom. Vol. III. N. 182. p. 146.

a) Preczlaus Episc. vendit Militz consentiente Capitulo & emerunt Castrum Friedeberg. Actum Wratisl. 1358. Sommersb. Vol. I. p. 785. seu Diplom. N. XI.

b) Qveytbrief über den Verkauf cze Militz d. d. Wratisl. in die Invent. S. Cruc. 1359. Sommersberg Diplom. N. 185. p. 149. Vol. III. In eben diesem Orte werden noch einige Urkunden angeführt, welche beweisen, daß die übrigen Güther, welche noch unter das Bisthum gehörten, nach und nach von Conrado und andern gekauft worden. Z. E. Brief eines Polnischen Richters zu Melicz, daß das Gut zu Wenigem Pracz Herrn Herzog Conrad czugeortelt sey. 1364. d. Melicz. Sommersb. Vol. III. N. 188. p. 151. Brief onder des Bischofs und och onder des Capitels Insiegel ober das Gutt Schwebodov d. d. Wratisl. Id. Junii 1388. wurde verkauft an Thamon de Hayn. Brief dez Bichofs ober den Wechsel der czwey Doerfer Stawitz und Gora. Wrat. 15. Kal. Decemb. 1380. Betrifft eine Abwechselung der geistlichen Zinsen. Idem Vol. III. Diplom. 188. p. 151.

c) Litterae Conradi I. quo Jus aperturae Regi Bohemiae in Castro Milicz concedit Anno 1358.

„Nos Conradus — una cum Conrado filio —
„universis & singulis praesentis inspecturis litterarum volumus esse notum quod Castrum Milicz
„ab — rite emtum — Excell. Principi Domino Ka-

8 Gesch. der fr. Minder-Herrsch. Neuschl.

Zeit war nun Militsch wieder unter den Delsnischen Herzogen. Da sich hierauf diese Herzoge in die Delsnischen Länder theilten, war es ein Antheil Herzog Conrad V. des Schwarzen zum Canth^{a)}. Im Jahr 1489. nahm Kayser Matthias zwar dem Herzog Conrad dem Weißen, der bey ihm in Ungnade gefallen war, seine Länder. Sie blieben aber nur ein Jahr unter seiner Regierung, denn als dieser 1490. starb, gab Vladislaus dem Herzog Conrad seine Länder wieder. Er besaß sie aber auch nur noch zwey Jahr, weil mit ihm 1492. die Delsnischen Herzoge ausstarben^{b)}. Dadurch fiel denn das Delsnische und also auch Militsch an den König Vladislaus. Militsch, oder wenigstens ein Theil davon, besaß nach dieser Zeit auch Herzog Carl von Münsterberg, Herzog Heinrichs I. Sohn. Im Diploma, welches Vladislaus dem Johann von Ruzsbach 1514.

er-

Fällt an den
König.

Herzog Carl
bestimmt es.

„Karolo Rom. Imperatori suisque successoribus
„pro nostro nostrisque haeredibus dicti Castri
„nomine bona nostra fide promittimus pro ne-
„cessitatibus — suis quando & quoties ipsis
„opus fuerit — semper sine difficultate qualibet
„aperire — In cujus rei Testimonium sigilla —
„Actum & datum Wrat. in Monasterio Beatissi-
„mae Mariae Virginis, quarta feria ante D. S.
„Michael. Anno 1357.“ Sommersb. Script. Sil.
Vol. I. Cod. diplom. Specim. a. LVII. p. 838.

a) Confirmation von Nesselwitz von Herzog Conrad Canther von Oels und Kosel. Oels Sim. Jude 1435. Neuschloss. Archiv. Confirmatio über die Dzia kawer. Scholtisey von eben diesem Herzoge von 1425. N. 51.

b) Schickfufs, l. c. L. II. p. 116.

ertheilt,^{a)} wird ausdrücklich erwähnt, daß Herzog Carl von Münsterberg, einen Theil dieser Güther inne gehabt und besessen, und daß sie Sigismund eines Theils mit seinem Gelde von ihm erkaufte habe. Wahrscheinlich kam Carl im Kriege seines Veters, des Herzogs Hans von Sagan dazu, der mit Matthia kriegte, und nach Conrads Tode auf das Velsnische Fürstenthum Anspruch machte. Herzog Heinrich, sein Vater, war mit in die Römische Königs-Wahl gezogen worden; hatte aber solche verbereten, und Vladislaus zum Könige vorgeschlagen. Seine drey Söhne waren Schwiegersöhne vom Herzog Heinzen von Sagan. Vladislaus konnte also dem Herzog Carl entweder um des Rechtes willen, welches er als Schwiegersohn des Herzogs zu Sagan hatte, oder auch aus Dankbarkeit und Liebe gegen seinen Vater, den Besitz eines Theils desselben überlassen, welches er im Kriege vielleicht eingenommen hatte. Im Jahr 1495 gab Vladislaus dem Herzog Heinrich von Münsterberg, mit Vertauschung der Herrschaft Podiebrath in Böhmen das gesammte Velsnische Fürstenthum und Wohlau. Carl konnte also leicht dieses Theil der Militischen Güther an den Freyherrn von Kurzbach verkaufen, so daß es der König dem gedachten Freyherrn übergeben konnte. Auf diese Art kann es bey dem Mangel andrer Nachrichten erklärt werden, wie Herzog Carl von Münsterberg wenigstens eines Theils unter die Militisch Neuschloßlichen Regenten komme.

Und die Freyherrn von Kurzbach.

A 5 §. 3.

a) Siehe dieses Diplom selbst im folgenden §.

Von den
Freyherrn v.
Kurgbach.

Die Freyherrn von Kurgbach waren einst eines der berühmtesten Geschlechter, welche sich in Schlesien bey den wichtigsten Gelegenheiten so rühmlich als nützlich bekannt gemacht haben. Alle schlesische Geschichtschreiber gedenken ihrer: Ganz vollständig aber ist ihre Geschichte von keinem erzählt. Nathanael Tilesius hat eine Genealogie dieser Kurgbacher, nebst angehängter Erklärung geschrieben, die 1602 in Breslau gedruckt, aber überaus rar ist. Auch hat Herr von Sommerberg ebenfalls eine Genealogische Tabelle dieser Freyherrn bekannt gemacht, von welcher er sagt, daß er darinnen die Mängel der Tilesiusischen nach den bewährtesten Schriftstellern verbessert habe.^{a)} Ob nun zwar die Geschichte dieser ehemals so berühmten und mächtigen Familie verdiente ganz aus ihrer Vergessenheit gezogen und besonders bearbeitet zu werden; so erlaubt es doch hier nicht meine Absicht, mich weiter über sie auszubreiten, als nur in so fern die Kurgbacher zur Reihe der Regenten von Militsch und Neuschloß gehören. Das, was ich von ihnen anführe, habe ich sorgfältig theils aus den schlesischen Geschichtschreibern, theils aus einigen Archiv-Nachrichten, so viel ich derer habhaft werden konnte, gesammelt, und wird vielleicht dem Leser nicht unangenehm seyn.

Nach des Tilesius Nachrichten sollen die Freyherrn von Kurgbach, zuerst Reichsgrafen gewesen seyn, und ihre Namen von ihrer Residenz

a) Sommersb. Script. Siles. Vol. I. R. 368.

denz einem am Rhein gelegenen Schlosse Namens Kurzbach erhalten haben.^{a)} Lucã meldet, daß sie zuerst in Schlessien unter den Namen derer von Cordebach bekannt geworden wären. Einigen alten schlesischen Jahr-Büchern zu Folge, war 1365 Ruel von Cordebach Rath bey der Herzogin Anna zu Liegnitz, und er und Heinrich von Cordebach beherrschten die Herrschaft Rügen.^{b)} In Pohlen ist dieses Geschlecht unter dem Namen von Korcebog bekannt worden. Mit Sigismund dem ersten, von dem Sommersberg ihre Genealogie anfängt, wird ihre Geschichte lichter. Sein Enkel war Petrus II. der hares Witkowiensis genennt wird. Er ist ohne Zweifel der Peter von Korcebog, von dem Dlogoffus erzählt, daß ihn 1410 Vladislaus der König in Pohlen, zu Erleichterung des Friedens mit den Creutz-Herrn gebraucht habe. Er war der Vater Sigismunds III. welcher der erste Regent von Militsch und Trachenberg war. Die Geschichtschreiber geben ihm auch deshalb den Namen Sigismunds des ersten. Unter seinen Brüdern werden bemerkt Johann und Petrus. Ersterer war Decanus zu Gnesen, Scholasticus zu Plocko und Canonicus zu Cracau. Es wird von ihm gerühmt, daß er ein außerordentlich großer Beförderer der Wissenschaften auf der Universität Cracau gewesen sey. Der Zweyte war Canonicus zu Wladislaw, wo er

1500

a) Thebesii Lignitz: Jahrbücher P. III. S. 153.

b) Lucã Denkwürdigkeiten S. 1642. Dlogoffii Hist. Pol. L. II. S. 229. Eben derselbe l. c. Sinae-
pius Schles. Denkwürdigkeiten P. I. p. 202.

1500 starb, wie sein dortiges Epitaphium beweist.^{a)} Sigismund war Vladislai, König von Böhmen und Ungarn, Geheimerrath, Cammerherr und Commendant zu Ofen. Von diesem Könige bekam er die Herrschaften Militsch, Trachenberg, Sulau, Wingzig, sammt dem Weichbilde, und die zwey Weichbilde Herrstadt und Rützen. In dem d. d. Rathsch. 1494 am Tage Andreas deshalb ertheilten Diploma „wurden „ihm diese Herrschaften mit allen Herrlichkeiten, „Regalien, geistlichen und weltlichen Freyheiten und „Mannschaften so übergeben, daß er sie, so wie andere Fürsten, zu rechter löblicher Gewohnheit zu „Erb und eignen Rechte nützen und gebrauchen „solle, doch so, daß sie an niemand andern, als „des Königreichs Böhmen Unterthanen alienirt „und verkauft werden sollten.“^{b)} Als im folgenden Jahre 1595. das Fürstenthum Oels durch einen Tausch-Contract an Herzog Heinrich zu Münsterberg übergeben ward, setzte man in diesem Tausch-Contract unter andern: „Was Ihro Majestät dem Kurzbach gegeben haben, als Militsch sammt derselben Zugehör, sowohl fünf „Mann aus dem Trebnitzschen Kreise, wie sein „Brief dießfalls ferner ausweist, bey dem soll „Kurzbach verbleiben.“^{c)} Ein Extract aus Vladislai Confirmation über das Fürstenthum Oels an Herzog Heinrich zu Münsterberg d. d. Ofen

a) Okolsky Orb. Pol. T. I. p. 466.

b) Sinapii Schles. Curiositäten P. II. p. 362. Sommersberg l. c. Vol. I. pag. 1066. N. 183.

c) Sinapii Schles. Curiositäten P. I. p. 203. Ejusd. l. c. P. II. p. 362.

Ofen 1495 an Philippi Jacobi erläutert die im gedachten Contracte erwähnte fünf Mann aus dem Trebnizischen. In dieser Confirmation steht, „ausgenommen die fünf Mannschaften „Oseck Wiese, Oseck Menstie, Davirt Witz, Dombitz, Krozicka, die zu Zeiten „Conrads in das Trebnizische Weichbild gehört, „die wir sammt der Lehnenschaft dem edlen Sigmund „Rurzbach, Freyherrn zu Trachenberg bey „derselben Herrschaft ewiglich zu bleiben, geschlagen und zugeeignet haben.“^{a)} Sigmund I. beherrschte also sehr ansehnliche Länder. Er genoß die Gnade seines Königes bis an seinen Tod, und war oft an seinem Hofe. Es wird von ihm gerühmt, daß er, ob er gleich nicht studirt hatte, doch in Erlernung der lateinischen Sprache einen so außerordentlichen Fleiß erwiesen habe, daß er von seinem Könige selbst Lateinisch reden lernte. In seiner Regierung bewies er sich als einen großen Beförderer der Religion. Er stellte die, durch die Hussiten in seinen Ländern zerstörten Kirchen allenthalben wieder her, und zierte sie auf seine Kosten mit Altären, Glocken und schönen Orgeln.^{b)} Bey dem damals äußerst verderbten Münzwesen, machte er sich durch seine guten Rathschläge und Einrichtungen den Schlesischen Ständen ungemein beliebt.^{c)} Seine Gemahlin war Dorothea, Gräfin von Helfenstein. Er starb zu Ofen 1513, und ward am

a) Johann Jacob Söldners Schlesische Bibl. S. 478

b) Nic. Polii Annal. Vratisl. Mst. ad. A. 1492.

c) Schick, a. O. III B. S. 170.

14 Gesch. der fr. Minder-Herrsch. Neuschl.

am Michaelistage zu Prausnitz begraben. Seine Grabchrift allda ist:

Illustris et Generosus dominus Sigismundus Kurtzbachius, Liber Baro in Militzsch, Trachenberg et Prausnitz etc. Serenissimi Régis Bohemiae et Hungariae Divi Vladislai Consiliarius, cum ad Familiae dignitatem et Splendorem bellicae laudis decus adjunxisset Budae, ubi Capitaneum egerat, exiit Anno 1513. Hic ipse St. Michaelis die sepultus est fatis cum sequente Henrico Filio Ludovici, Régis Hungariae et Bohemiae Cubiculario, denato Wratislawiae Anno 1533 die 3 post Dom. Exaudi hic Feria sexta sequente sepulto.

Hac Sigismundus tegitur Kurtzbachius urna
Qui natis auxit stemmata, nomen, opes
Consiliis Vladislao non promptior alter
Bohemo Regi Pannonioque fuit.
Illius magna curavit laude cubile
Expediitque bona regia iussa fide,
Ac (mirum dictu) facundi regis ab ore
Indoctus didicit verba latina loqui.
Virtutumque Viri media quae luce refulsit
Ducendo testis funere, stella fuit.
Vivit adhuc quamvis defunctum ostendat imago
Discat quisque suum vivere post tumulum.

Als seine Leiche von Ofen nach Prausnitz geführt wurde, soll ihr den ganzen Weg ein Stern vor-

vorangegangen seyn.^{a)} Das Abendtheurlichste dieser Grabschrift, ist wohl der Gedanke vom Wegweiser der Leiche, gleich als ob man ohne einen Stern nicht den Weg von Ofen nach Praunisch hätte finden können.

Sigismund hinterließ zween Söhne und eine Tochter. Letztere war Anna die 18te, Abbatissin zu St. Clara in Breslau, und starb den 30 Jan. 1560.^{b)} Erste waren Johannes und Henricus. Diese beyden Brüder beherrschten zuerst gemeinschaftlich die väterlichen Länder. König Vladislaus confirmirte diesen Brüdern die ihrem Vater gegebenen Rechte und Freyheiten durch ein besonderes Diploma d. d. Ofen 1514 Mittwochs nach Reminiscere.^{c)} Ich liefere in der Note dieses Diploms

Johann und
Heinrich von
Kurzbach be-
kommen die
väterlichen
Rechte und
Freyheiten
confirmirt.

a) Sinapii Schles. Curiositäten II Theil S. 200.

b) Pöls Tage = Buch. S. 41.

c) Wir Stadislaus 1c. bekennen vor aller männlich, demnach und wir weyland dem Wohlgebohrnen unserm Cämmerer und besonders lieben Getreuen Sigismunden Kurzbach, Freyherrn zu Trachenberg auf Militsch, um erspriesslicher treuer Dienste willen, so er uns und unsrer Krone Obheimb erzeiget, seine Herrschaften, Lande, Weichbilde, Gebiete, Städte und Güther allersammtlich in unserm Fürstenthum Schlesien gelegen, auch eines Theils mit seinem Gelde von dem Hochgebohrnen unsern Oheim Fürsten und lieben Getreuen Carln in Schlesien zu Münsterberg Herzog, erkaufte, aus Königl. Böhmischer Macht und Vollkommenheit, aus besonderer Gnade mit allen Obrigkeiten, Regalien, geistlichen und weltlichen Verlehnungen, Freyheiten, Mannschaften, Herrlichkeiten 1c. in aller Gestalt, Weise, Formen und Maassen, als wir selbst als ein König zu Obheimb

die Freyherrn plom ganz. Im Jahr 1521 theilten sich aber
v. Kurzbach Sigismund Kurzbachs Söhne Jan Kurz-
bach

heimb und Herzog zu Schlesien, als solche Land und Herrschaft an uns sich erledigt und gefallen, sie besessen, auch Herzog Conrad der Schwarze und Herzog Conrad der Weiße, und ihre Vorfahren — desgl. obgenannter Herzog Carl seinen verkauften Theil solcher Güther gehoben, inne gehabt und besessen, verliehen, gegeben und mit ewigen Rechten zu haben zuerzogen und verschrieben haben. Welche Herrschaften, Lande, Weichbilde 2c. obgenannter Sigismund Kurzbach auf die Wohlgebohrnen unsrer Hofdiener und lieben Getreuen Hansen und Heinrichen Gebrüdere seine leiblichen Erben nach rechtem Erbfolge gestirbt und vererbt. Als haben wir Betrachtung und Gedächtniß nutzbarer, williger und getreuer Dienste, uns und unsern beyden Königeichen durch den obgemeldeten unsern Cämmerer, anfangs seiner Jugend bis an sein ehrlich Alter geschehen, damit er uns dennoch nicht übergeben noch verlassen, sondern dieselbe seine Treue an unsern Königl. Hofe sterbend mit seinem Tode bestätigt. Derwegen und wir zu den obgenannten seinen Erben so vielmehr Königl. Zuneigung und gnädigen Willen tragen, in Zursicht werden sich desgleichen bey uns und unserem lieben, Sohne König Ludwigen — mit getreuen Diensten beflüssigen, darum bestätigen und confirmiren wir Ihnen beyden Ihren Erben — in Königlich-Edelmischer Gewalt ihres Vaters seligen Donation — Dabey auch ihre Herrschaften, Lande, Stäädten und Güther, als vornehmlich Trachenberg, Militsch, Sulau, Prausnitz als auch die Weichbilde Wingzig, Herrnsstadt und Rügen, daß Sie sie auf gleiche Art und Weise 2c. 2c. Gegeben Dsen Mittwochs nach dem Sonntag Reminiscere in der Fasten nach Christi Geburt 1514. Sommersberg l. c. Vol. I. p. 1064 Diplom. 182.

bach und Heinrich Kurgbach, königlicher theilen sich in Hofdiener und Cämmerer in seine Länder, und be- die väterlichen Länder.
kam der erstere die zwey Geschlöffer Militsch und Zulauf, dazu das Städtlein Winczig mit sammt dem Weichbilde, auch die Weichbilde Herrnstadt und Rügen. König Ludwig confirmirte beyden Brüdern diese Theilung; dem Johann von Kurgbach d. d. Ofen 1521 Sonnabends am Tage Bartholomäus, dem Heinrich aber d. d. Prag 1523 am Tage Hadrian des Märtyrers. Johann erhielt noch in den folgenden Jahren auf seine Länder besondere Bestätigungen der seinem Vater verliehenen Freyheiten und Rechte d. d. Ofen 1525 am Tage Maria Geburt, und von Ferdinand I. d. d. Schweidnitz 1527 den 20sten May.^{a)} Er verheyrathete sich 1511 mit Salomo Herzogs Albrechts von Münsterberg hinterlassnen Wittwe, welche 1513 starb.^{b)} Seine zweyte Gemahlin Christina verw. von Nienhold; die dritte aber Anna Martias Zborowski Starosten von Posen, Adelnau und Schidlow Tochter.^{c)} Sein Bruder Heinrich war König Ludwigs Cammerherr, und durch seine Treue gegen ihn besonders berühmt, und leistete ihm im Türkenkriege wichtige Dienste. Er ver-

a) Pols Tagebuch S. 235. Sinapii Denkwürdigkeiten II Theil S. 204. Cunrad Sil. togata, p. 161.

b) Sommersberg Vol. I. S. 117. ex Henelii Chron.

c) Pols Tagebuch S. 263. Sommersberg Genealogische Tabelle der Kurgbacher, wo bey Heinrichen die Worte stehen: Cujus fidelitas Regi perspecta et praestita omnibus eo tempore innotuit.

vermählte sich mit Anna Freyin von Eulenburg, und hatte von ihr drey Söhne und drey Töchter. Davon aber nur in der Geschichte merkwürdig worden sind: Wilhelm geb. 1525 im Sept., und Heinrich I. Johann von Kurzbach stand bey den Böhmischen Königen in großer Gnade, die ihn zu allerhand wichtigen Geschäften brauchten. Vermöge der Freyheiten, die er auch in geistlichen Rechten hatte, führte er schon 1525 die Reformation in seinen Ländern ein.^{a)} Er besiegelte mit seinem Bruder Heinrich 1528 den Schles. Landfrieden.^{b)} Als er 1336 in königl. Geschäften versendet war, hatte er das Unglück, daß ihm sein Schloß zu Militsch abbrannte,^{c)} und kurz vor seinem Tode 1549 betraf dieses Unglück auch die ganze Stadt Militsch selbst.^{d)} Im Jahr 1546 bekam er von Ferdinando das Privilegium, daß die auf vier Jahr geforderten Viergelder wegen des Türkenkrieges seinen Gerechtigkeiten und Freyheiten nicht zum Nachtheil reichen sollten. Als 1533 sein Bruder Heinrich in Breslau starb, nahm er aller Wahrscheinlichkeit nach, seine Söhne, davon der älteste Wilhelm, der wie obengedacht 1525 gebohren, also nur acht Jahr alt war, zu sich, da er ohnedem damals noch keine Kinder hatte. Von seiner letzten Gemahlin hatte er einen Sohn und

a) Hoffmanns Andenken des ältesten Religionszustandes S. 4.

b) Schickfuß lib. III. p. 294.

c) Bresl. Chron. Mscpt. p. 299. und Pols Tagebuch S. 42.

d) Tilefii Hochzeitreden II. Th. Vorrede.

und eine Tochter. Anna, welche Franciscum, Freyherrn von Malzahn, Herrn der Herrschaft Wartenberg heyrathete. Sigismund sein Sohn, der durch seinen kriegerischen Geist besonders berühmte Held, war ihm 1547 gebohren.^{a)} Nach einer 28 jährigen Regierung starb er 1549 den 18ten May Dom. Cantate, ^{b)} und hinterließ wegen seiner löblichen Regierung, und besonders wegen seiner vielfältigen Bemühungen, die Reformation zu befördern, ein sehr rühmliches und ehrwürdiges Andenken hinter sich.

Bei seinem Tode war sein einziger Sohn Sigismund nur zwey Jahr alt. Der älteste Sohn seines Bruders Wilhelm, der damals erst 24 Jahr alt war, hielt sich, aller Wahrscheinlichkeit nach, noch in Militsch auf. In sein Aufenthaltsort scheint in Militsch, wegen der Minderjährigkeit seines Vaters Sigismund, bis 1554 gedauert zu haben. Wenn man dieses annimmt, so läßt sich ein Zweifel in der Geschichte der Freyherrn von Kurzbach auflösen, zu dem Luca Gelegenheit giebt. ^{c)} Dieser gedenkt noch außer dieses Wilhelms eines Wilhelm des jüngern, der 1554 zu Militsch von den Pöhlen gefangen weggeführt ward. In der Sommerbergischen genealogischen Tabelle, die doch nach der Tiesiusischen verfertigt wurde, ist aber kein Wilhelm der zweyte zu finden. Die Geschichte von der Entführung des jüngern Wilhelms, den Luca in einer Randglosse,

B 2 zum

a) Sinapii Curiositäten Tom. I. S. 204.

b) Cunrad l. c. p. 160.

c) Luca Denkwürdigkeiten S. 1644. seqq.

zum Sohne **Wilhelms** des I. macht; hat zwar ihre Richtigkeit. Der Kaiser und die Schlesiſchen Stände nahmen ſich ſeiner bey dem Könige von Pohlen ernſtlich an. Schickfuß führt ein paar Fürſtentags-Schlüſſe an von 1558 und 1559,^{a)} wo bey den Ständen um ſeine Befreyung gebeten wird, und wo ſie ebenfalls um Hülfe und Schuß angefleht werden, weil die Kurzbacher auf ihre Koſten 100 Koſſe und etliches Fußvolt zum Schuß gegen die Pohlen hatten mußten, mit der Anzeige, daß wenn ſie keine Hülfe finden ſollten, ſie auch nicht mehr im Stande wären Contribution zu geben. Es ſcheint auch in dem angeführten Orte, **Wilhelm Kurzbach** von **Militſch**, von dem zu **Trachenberg** unterſchieden zu werden. Aber wenn man den oberröhmten ſehr wahrſcheinlichen Fall annimmt, ſo läßt ſich alles erklären, ohne daß man mit **Lucā** zween **Wilhelme** annehmen darf. Der zu **Militſch** nach ſeines Vaters Tode erzogene **Wilhelm**, **Heinrich Kurzbachs** von **Trachenberg** Sohn, hielt ſich wegen der Minderjährigkeit **Sigismunds**, der 1554 erſt ſieben Jahr alt war, in gedachtem Jahre noch in **Militſch** auf. Er war damals bey dem Ueberfalle 29 Jahr alt. Er kann alſo bequem der junge **Wilhelm** ſeyn, welchen die Pohlen wegführten. Wenn er auch ſchon die Regierung der **Trachenbergiſchen** Länder angetreten hatte, ſo konnte er ſich doch des jungen **Sigismunds** wegen noch in **Militſch**

a) Schickfußs Liber III. Pag. 194 und 205. Merkwürdig iſt es doch, daß eben Schickfuß im Regiſter aus zween **Wilhelmen** nur einen nennt, und alle angeführte Begebenheiten nur einem zuſchreibt.

Militisch aufhalten, und weil er dort zugleich für seinen unmündigen Vetter die Regierung führte, auch Wilhelm von Militisch genennet werden. Eben so konnte er aus dieser Ursache in dem Fürstentags-Schluß als ein doppelter Herr angeführt und von dem zu Trachenberg unterschieden werden. Sinapius nennt auch ausdrücklich den Wilhelm von Trachenberg, wenn er diese Gefangennehmung erzählt.^{a)} Aus allem diesen erhellt, daß der von Lucä angeführte Wilhelm Kurgbach der jüngere keine besondre Person, sondern Wilhelm von Trachenberg selbst gewesen sey. Indessen ist hieraus auch eben so deutlich zu ersehen, daß dieser Wilhelm, wegen der in der Minderjährigkeit Sigismunds eine Zeitlang verwalteten Regierung, unter den Militischen Regenten billig angeführt werden müsse.^{b)}

Er war Kaiserlicher Rath, und zuletzt Cammer-Präsident zu Breslau. Seiner Gelehrsamkeit wegen wird er sehr gelobt, besonders wegen seiner Wohlthätigkeit gegen Prediger und Schullehrer, die er als Gesandte Gottes ganz vorzüglich liebte und hochschätzte.^{c)} Pol schreibt von ihm: Er war ein frommer, christlicher, gottliebender und verständiger Regent. Hat etliche schöne Ge-

B 3

Bete

a) Sinapii Curiositäten Tom I. p. 205.

b) Im Archiv zu Neuschloß Nr. 51. ist eine Conf. von der Diatkaver Scholtisen befindlich von diesem Wilhelm d. d. 1554. vid. 2.

c) Henel. l. c. Vol. II. Cap. 8. p. 472 sq. Pols Tagbuch p. 45. Dieses Wilhelms Leben hat auch Stiebig aus Henelii Sil. Tog. in der Silesiograph. renov. P. I. p. 54. excerptirt.

bete und Lieder verfertigt. Ein treuer Vater und Ernährer der Kirchen und Schulen in seiner Herrschaft. Seine Gemahlin war Magdalena, Freyin von Malzahn von Wartenberg, die 1577 starb.^{a)} Er hatte von ihr zweyen Söhne und vier Töchter, davon Anna in seinem Todes Jahre an Raphael von Leszczynsky zu Breslau verheyrathet wurde. Bey dieser Vermählung ward ihm zu Ehren in Breslau ein Turnier-Gefechte gehalten.^{b)} Sein ältester Sohn war Heinrich der dritte. Cunrad schreibt von diesem Wilhelm:

Militiz pacisque decus Kurtzbachius Heros
Magna Salus patriæ præsidiumque fuit.^{c)}

Er starb zu Breslau 1569 den 1sten Febr.,^{d)} war nur drey Jahr Cammer-Präsident und liegt zu Prausnitz begraben. Die mehrsten Schlesiſchen Schriftsteller setzen sein Sterbejahr auf 1567. Curæus, der sein Buch 1569 schrieb, gedenkt aber seiner noch als eines lebenden^{e)} und in einer Bresl. Chron.

a) Pols Tagebuch S. 45.

b) Bresl. Chron. Mscpt. P. 463.

c) Cunrad Sil. togata, p. 161.

d) Bresl. Chron. Mscpt. S. 464. Pols Tagebuch S. 45. Lucã a. D. höchst irrig 1546.

e) Curæus in Annal. Sil. p. 263. schreibt: Numerantur inter Status provinciæ tres Familiæ nobilium dominorum, quæ vocantur liberi Barones, inter quos nunc est præcipuus, D. Wilhelmus Curtzbachius Dominus Trachenb. præses Conf. Cæsar. Wratisl. vir præstans sapientia, virtute et humanitate. Ditionem, Milesiam ad extremos Poloniæ limites tenet ejusd. Familiæ Gen. Baro D. Sigism. Curtzbachius.

Chronica in Manuscript wird sein Todesjahr auch auf 1569 gesetzt. *)

Als dieser Wilhelm Freyherr von Kurzbach sich der Regierung seiner eignen Länder, besonders nach der Pöhlischen Gefangennehmung überließ, trat sein Bruder Heinrich II. an seine Stelle, und verwaltete bey der Minderjährigkeit des jungen Sigismunds bis 1569 die Regierung in Militsch. Er war kaiserlicher Rath, und durch seine Gelehrsamkeit und Beredsamkeit sehr berühmt, und stand beym Kaiser Maximilian sowohl als bey Rudolph sehr in Gnaden. Seine Gemahlin war Eva eine Freyin von Wartenberg aus Böhmen. Von dieser hatte er zweyen Söhne Johann IX. und Johann X. die beyde in der Kindheit starben, und eine Tochter Anna, die an Heinrich Freyherrn von Lobkowitz verheyrathet war. **) Schon 1558 war er verschiednenmal Commissarius ^{b)} bey den Landtagen in Liegnitz, auch selbst anstatt des Bischofs in Breslau. Unter seiner Regierung hatte Militsch ihm sehr viel in Ansehung der bessern Einrichtung der Religionsübung zu danken. Nach dem Tode seines Bruders in Trachenberg übernahm er die Regierung seiner Länder, weil Heinrich der Dritte, dessen Sohn 1555 den 30 März geböhren, noch minderjährig war.

In Militsch hatte auch nunmehr Sigismund das zwey und zwanzigste Jahr erreicht, so

Sigismund
der andre.

B 4 daß

*) Sein Leben beschreibt Henel in Siles. renov. Vol. II. c. VIII. p. 471. sq.

a) Sommersberg genealogische Tabelle in Vol. I. Script. Silesiac.

b) Thebesii Jahrbücher P. III. S. 116. 117. 130.

daß er selbst die Regierung der väterlichen Länder antreten konnte. Kaiser Maximilian der II. bestätigte d. d. Prag den 26 May 1570 ihm alle Privilegia und Gerechtigkeiten etc. die sein Vater Johann Kurzbach ehemals erhalten hatte. Er war königlicher Rath und Commendant zu Ofen, und Obrister eines Cavallerie-Regiments. Er heyrathete sehr jung Helenen Friderici III. Herzogs zu Liegnitz Tochter, welche 1583 starb und in Militsch begraben liegt. Thebesius setzt sein Jahr der Vermählung auf 1568, da er erst 16 Jahr gewesen seyn mußte.^{a)} Wegen ihres Heyrathungsguthes hatte er allerley Streitigkeiten. Im Jahr 1571 lehnte er Herzog Heinrich, seiner Gemahlin Bruder 25000 Thaler, der ihm aber auch einen Versorgung über 11000 Thaler Heyrathsgut einstellen sollte. Herzog George von Brieg verglich sie 1571 den 20 Jul. ^{b)} Heinrich versprach dem Frenyh. eine Versorgung 10000 Thaler Heyrathsgut mit 7 pro Cent zu verzinsen. Im Jahr 1576 den 25sten Febr. nahm er bey Wartenberg auf der Polnischen Gränze Andráam von Gork, Woywoden von Posen gefangen, ^{c)} und das wahrscheinlicher Weise aus Rache wegen seines, einst von den Pohlen aus Militsch gefangen weggeführten Vatters. Mit den Schlesischen Ständen hatte er auch Verdrießlichkeiten wegen der Contribution. Im Jahr 1578 ließ er durch seine Deputirten dagegen protestiren, und glaubte wegen seiner Privilegien ganz davon befreyt zu seyn. Die Stände brachten aber
die

a) Thebesii Jahrbücher P. III. p. 153.

b) Thebesius Lib. III. p. 160.

c) Pols Tagebuch p. 78.

die Sache vor den Kaiser ^{a)}, der ihn durch gedrohte Execution zu der gefoderten Contribution zwang. Nicht lange vor seinem Tode gieng er in die niederländischen Kriegsdienste. Hier bewies er sich sehr tapfer, und war in verschiednen Angriffen sehr glücklich, wie er denn 1579 die ganze Provinz Oberz-Nel einnahm und in starke Contribution setzte. Aber im Schlosse zu Leiningen, in der Grafschaft Zingen, fand er auf eine traurige Art in eben diesem Jahre den 31. Dec. seinen Tod. ^{b)} Sein Edel-Knabe Melchior von Lessel, wollte in dem Zimmer, in welchem er schlief, einen verschloßnen Kasten mit Pulver aufsprengen. Das Feuer ergrif unglücklicher Weise das Pulver, welches sich unter seinem Bette befand. Dadurch ward der schlafende Sigismund ergriffen, an einen Baum geschleudert und getödtet. Cunitad schreibt von ihm:

Stirpis honorè cluens, quoque Martis honorè
cluebat;

Terra ferat similes, non feret illa pares.

Er hatte von seiner Gemahlin fünf Töchter und einen Sohn. Vier Töchter und der Sohn starben jung. Sophia, seine letzte Tochter, die 1571 geboren, ward an Heinrich Anshelm von Promnitz, Standesherrn von Plesse, verheirathet. Sein Körper ward nach Prausniß geführt, wo er begraben liegt ^{c)}. Man schreibt von ihm, daß er 6 Zehen am rechten Fuße gehabt habe ^{d)}, so

B 5 wie

a) Schickl. a. D. III. B. S. 241.

b) Cunrad l. c. p. 161. Pols Tagebuch S. 478.

c) Cunrad l. c. p. 161.

d) Henelii Silesiogr. renov. Vol. II. c. VIII. p. 472.
Lucá a. D. S. 1642.

Heinrich II. wie Heinrich der Fromme am linken Fuße hatte.
 kömmt zur Da Sigismund keinen Sohn hinterließ, kam
 Regierung. nach seinem Tode Heinrich der Zweyte, der schon
 in seiner Minderjährigkeit und auch in seiner Abwesenheit die Regierung verwaltet hatte, nun selbst zur Regierung in Militsch. So sehr Militsch zuvor Ursache hatte, sich seiner Regierung zu freuen, eben so glücklich war es auch nun durch diesen ruhmwürdigen Regenten, der sich in allen als einen liebevollen Vater seiner Unterthanen zeigte. Er war sowohl 1574 ^{a)} als auch 1579 Commissarius bey dem Fürstentage in Breslau. ^{b)} Ihm ist es zuzuschreiben, daß die Superintendentur zu Militsch errichtet wurde. Auch wurden unter seiner Regierung die Kirchen zu Freyhahn und Strzebisze und das Begräbnißkirchel St. Anna bey Melochwitz theils erbaut, theils völlig ausgebaut. ^{c)} Im Jahr 1586 führte dieser Freyherr bey den Begräbniß-Feyerlichkeiten Herzog Georg zu Brieg, Herzogs Joachim Gemahlin Anna, Fürstin zu Anhalt. ^{d)} Endlich starb dieser ruhmwürdige Regent 1590 den 22. Jun. zu Militsch, allwo er auch begraben liegt. ^{e)} Cunrad ^{e)} schreibt von ihm

Enthea sustollit virtus mea facta per orbem
 Splendet & in nato vis generosa meo.

Seine

a) Schickf. L. III. p. 222. Luca a. D. S. 1645.

b) Idem l. c. p. 242.

c) Hoffmanns Andenken des ehemaligen Religions-Zustandes p. 8.

d) Schickf. L. II. p. 76.

^{*)} Pols Tageb. S. 235.

e) Cunrad l. c. p. 159.

Seine an Heinrich von Lobkowitz verheyrathete Tochter Anna, hatte zur Tochter Kvam, welche an Joachim, Freyherr von Malzahn, verheyrathet war. Dieser seiner Enkelin wegen vermachte er per testamentum die Herrschaft Militsch ihrem Gemahl, gedachten Freyherrn, und so kam denn die Standes-Herrschaft Militsch, die bey nahe hundert Jahr von dem Freyherrn von Kurzbach beherrscht wurde, in andre Hände. ^{a)}

Militsch
kömmt an die
Freyherrn
von Mal-
zahn.

Heinrich der Dritte, Wilhelms von Kurzbach Sohn, behauptete die Herrschaft Trachenberg nur 3 Jahr länger. Er war zu Trachenberg den 20. May 1555. geboren, 1572. studirte er zu Wittenberg. Kayser Rudolph confirmirte seine Gerechtsame d. d. Prag den 10. Octob. 1578. Seine Glücks-Umstände fiengen an sehr abzunehmen ^{b)}. Im Jahr 1592. foderte er zwar noch vom Herzog von Liegnitz 52892 Thlr. theils vorgelehn-tes Capital von Sigismunden, theils Ehe-Gelder, bekam aber bey den großen Schulden dieses Herzogs nichts ^{c)}. Er war also genöthiget, seine Herrschaft ^{d)} an Herr Adam von Schafgothsch für 195000 Thlr. zu verkaufen, welchen Kauf Rudolph d. d. Prag den 3. Dec. 1593. auch confirmirte. Er lebte nach diesem Verkaufe als ein Pri-

a) Sommersberg I. c. Vol. I. p. 273. Henel. I. c. Vol. II. c. VIII. p. 473.

b) Cunrad I. c. p. 160.

c) Thebesius L. III. p. 252. Es wurde ihm zwar zugestanden 11000 Thlr. Ehe-Gelder, welche so wie die gesammten Schulden von den Ständen, Städten und Land durch eine Steure in 14 Jahren gezahlt werden sollten.

d) Pol. Annal. Vrat. ad an. 1492.

Privatmann zuerst in dem Claren-Kloster in Breslau, dann wohnte er in der Vorstadt Elbing zu Breslau bey Sigismund Perschten, ehemaligen Notario in Prausniß. Er starb 1618. den 22. Merz, alt 63 Jahr, und ward zu Prausniß begraben ^{a)}. Cunrad beschreibt seine Schicksale:

Rebus in humanis quod fors variabilis erret

In nostra facile forte videre potes.

Er hatte zwei Gemahlinnen. Helena, Friedrichs von Jedlitz auf Parschwitz und Schildberg, Tochter. Nach der Sommersbergischen genealogischen Tabelle hatte er von ihr zwei Söhne, Wilhelm II. und Sigismund. Letzterer ist ohne Zweifel der, dessen Sinapius 1610. unter dem Namen Sigmund Heinrich von Kurzbach, als eines Delsnißschen Canzlers gedenkt ^{b)}. Seine zweite Gemahlin war Catharine Ladislai Pogiel, Freyherr von Lobkowitz, Tochter. Von dieser erhielt er Ladislau, Julium, Rubesium. Mit diesem erlosch ganz das berühmte Geschlecht der Freyherrn von Kurzbach, das von seiner ehemaligen Höhe so tief herabgesunken war.

Das Wappen dieses nun ausgestorbenen Geschlechts war ein schwarzer Schild, drey Fische an ihrer Farbe, auf dem Helme einen weißen Hut, mit einem weißen Stübe, die Rosen darinn roth und weiß ^{c)}, die Federn auch roth und weiß, und die Helmedecke schwarz und weiß.

§. 4.

a) Cunrad l. c. p. 160. Sinapii Curios. I. Th. q. 205.

b) Sinapii Olsnogroff. T. I. p. 642.

c) Luca Denkwürdigkeiten, p. 1646. Dlugossus Lib. XI. p. 229. schreibt Domus Karczbog, quae tres carpiones deferit pro insigni.

§. 4.

Das vornehme Geschlecht derer von Malzahn Die Freyherrn von Malzahn. ist in der Geschichte eben so merkwürdig, und übertrifft die Kurbacher an Alter, an hohen Verbindungen mit fürstlichen ja königlichen Häusern, und an Dauer weit, da es noch durch die mit den ersten Vorzügen geschmückte gräfliche Familie des gegenwärtigen Standes-Herrn glänzt. Es gehört hier aber nur zu meiner Absicht die kurze Geschichte oberwehnten Freyherrns Joachims III. von Joachim III. Malzahn, der die Absonderung der freyen Minders-Herrschaft Neuschloß von der Standes-Herrschaft Militzsch veranlaßte. Er war 1559. geboren, und bekleidete die Stelle eines kaiserlichen Raths. Im Jahr 1595. den 18. Merz erhielt er vom Kayser Rudolph die Bestätigung aller der Privilegien, welche seine Vorfahren genossen hatten ^{a)}. Im Jahr 1611. bestätigte ihn auch Kayser Matthias seine Episkopalrechte. Der Bischof von Breslau machte damals noch Ansprüche auf die Herrschaft Militzsch sammt Sulau und Freyhahn, wegen des Juris patronatus geistlicher Lehrer und allerley zu fodern habenden Erbzinsen und Gerechtigkeiten. Um diese zu heben, machte er 1612. mit dem damaligen Domprobst Balthasar Ursinus bey einmüthiger Einwilligung des Domcapituls einen unwiderruflichen Vergleich. Er versprach darinn dem Domcapitul 3000 Thlr. Schl. zu zahlen. Das Domcapitul begab sich dagegen aller seiner Ansprüche von den Jahren 1388-1436.

1550

a) Hoffmanns Andenten des Religions-Zustandes, pag. 10.

1550. ^{a)} In eben dem Jahre den 27. Jul. ward dieser Vergleich vom Erz-Herzog und Bischof Carl zu Breslau bestätigt, und da die versprochne Summe nun wirklich gezahlt wurde, erfolgte den 12. Nov. darauf die nochmalige Bestätigung vom gedachten Bischof als dazu ausdrücklich bevollmächtigten päpstlichen Commissario. Er diente dem Vaterlande bey sehr wichtigen Angelegenheiten, bey Absendungen und Commissionen. ^{b)} Im Jahr 1606. schickten ihn die Schlesischen Stände als Commissarius nach Wien zum Kayser, die Transaction zwischen dem Kayser und den Ungarn fortzustellen und zu versichern. ^{c)} Als bey den entstandnen böhmischen Unruhen Kayser Ferdinand der II. an die Schlesischen Stände ein Monitoriale ergehen ließ, begab er sich 1621. mit Carl Friedrich, Herzogen von Vels, nach Dresden, und war dort bemüht, den chursächsischen Vergleich, welcher den 12ten Febr. eben dieses Jahres geschlossen wurde, zu Stande zu bringen. ^{d)} Als Matthias seinen feyerlichen Einzug 1611. in Breslau hielt, zog Joachim ihm gleich andern Fürsten und Ständen mit großer Pracht und mit 87 Pferden entgegen, und leistete ihn persönlich stehend seine Eidespflicht.

a) Bittschrift der Militschen Stände an den Freyherrn, um den freyen evangelischen Gottesdienst wieder zu bewürken, in der damit verbundene Deduction ihrer Rechte. Neuschloß. Archiv. No. 19. pag. 25.

b) Schickf. L. IV. Cap. 2. pag. 9. Lucã a. D. p. 1631.

c) Schickf. L. I. p. 247.

d) Hoffmanns Andenken des Religion-Zustandes, pag. 10.

pflcht ^{a)}). Bey den großen Erequiren, welche im Jahre 1617. dem gestorbenen Herzog Carl Friedrich in Vels gehalten wurden, war er den 26. April gegenwärtig. ^{b)} Unter seiner Regierung genoß die Standes-Herrschaft die glücklichsten Zeiten, die an ihm einen liebevollen Vater verehrten, welcher ihr Bestes auf alle nur mögliche Art beförderte. Sie fühlten durch seine Vorsorge nur wenig die Lasten des schon angegangnen dreißigjährigen Krieges. Besonders bewies er sich, was die Erhaltung und Verbesserung der Religionsübung anlangt, höchst sorgfältig. Er baute bald in den ersten Jahren seiner Regierung eine neue Stadt-Kirche, da die alte sehr baufällig worden war. Im Jahr 1596. wurde sie von dem damaligen Superintendenten Nathanael Tilesius feyerlich eingeweiht. Da die Kirch-Gemeinen höchst zahlreich worden waren, baute er 1616. noch eine neue pöhl-nische Kirche, welche der heiligen Drey-Kinig-keit gewidmet wurde, und welche den 3. Jan. gedachten Jahres ebenfalls von Tilesio eingeweiht ward ^{c)}. Im Jahr 1695. verkaufte er die Herrschaft Sulau an Otto, Grafen von Dohna ^{d)}). Er endigte endlich seine ruhmvolle Regierung im Jahr 1621. und hinterließ von 5 Söhnen und 4 Töchtern 3 Söhne Joachim IV. Johann Bernhardt und Wilhelm. In seinem Testamente verordnete er, daß seine Söhne sich in seine Länder thei-

a) Schickf. L. III. p. 117. 133.

b) Idem im andern Buche S. 124.

c) Hoffmanns Und. des Rel. Zust. p. 9.

d) Büsching neue Erdbeschreib. 4. Th. 4te Aufl. S. 797.

theilen sollten. Durch diese von ihm befohlne brüderliche Theilung entstand die Gelegenheit zum Ursprunge der freyen Minder-Herrschaft Neuschloß.

§. 5.

Beschaffen-
heit der
freyen Min-
der-Herr-
schaft Neu-
schloß unter
diesen Regen-
ten.

Unter diesen Regenten war die Beschaffenheit der mit Militzsch damals noch verbundenen freyen Minder-Herrschaft Neuschloß sehr verschieden. In den ältesten Zeiten war die meiste Gegend jenseits und diesseits der Bartsch, welche die dazu gehörigen Güther durchschneidet, dicker Wald ^{a)}. Das Alter einiger, theils darinn, theils an der Seite angebauter Güther, scheint indessen sehr hoch zu seyn, welches auch ihre pohlischen Namen beweisen. Bey dem jezt zu Neuschloß gehörigen Vorwerke Lillkowe sind Merkmalhe vorhanden, daß ein altes Schloß da gestanden habe. Es ist noch jezt eine Gegend allda im Bartschwalde, welche man den Schloß-Berg nennt, wo man einige Ueberbleibsel von einem da gestandnen Gebäude sieht. Es mag dieses Schloß vielleicht zum Schutze wider die Einfälle der Pohlen gebaut worden seyn, wo es nicht gar eines von den Raub-Schlössern war, deren es in den damaligen Zeiten viele gab ^{b)}. Der sich weit erstreckende Wald war reich an allerley wilden Thieren, besonders von wilden Katzen. Noch jezt ist eine Gegend bey Neuschloß, welche deshalb den Namen der Katzen-Reele behalten hat. Um den Wald einigermaßen zu nützen, waren an einigen Orten Eisenhämmer angelegt. Als

a) Schickfuß Schles. Chronik. L. IV. p. 35.

b) Thebesii Lignizische Jahrbücher, T. II. p. 83.

Als dadurch das Holz etwas vermindert wurde, so mag dieses eine Gelegenheit zu Anlegung der vielen und großen Teiche, besonders der Grabownize, Gelegenheit gegeben haben. Die häufigen Einfälle der Pohlen, denen diese Gegend besonders ausgesetzt war, mußten es nothwendig hindern, daß sie sehr wenig angebaut werden konnte. Nur einige von den alten Dörfern hatten Vorwerke, die mehrsten bestanden aus Bauergrüthern und Freygärtnern. Die Einwohner waren in den ältesten Zeiten pohlisch. Nur mit den ruhigen und gesitzeten Zeiten verwandelte sich das pohlische nach und nach ins Deutsche. In diesen Zeiten fieng man auch erst an das Land mehr anzubauen, und hier muß man auch nur einen wirklich verbesserten Anbau der Güther, und die Vervielfältigung sowohl an Menschen als an Wohnungen suchen. Von den Dörfern Tschorzwitz damals Troczowitz, und Dziatkowe damals Czatkowitz, sind Nachrichten vorhanden, daß sie in den ältesten Zeiten noch am besten sind bebaut und genutzt worden. Unter der Regierung Heinrichs II. Freyherrn von Kurzbach, und seines Nachfolgers aber erlangten diese Güther die mehreste Verbesserung.

§. 6.

Es ist nicht zu verwundern, daß der Zustand derer mit dem Militschen verbundenen Neuschlöß-^{der freyen} schen Güthern so wenig blühend, vielmehr traurig ^{Minder-} war, wenn man an die mannichfaltigen Schicksale ^{Herrschaft.} denkt, denen diese Gegend in diesen Zeiten ausgesetzt war. Die Nähe von Pohlen setzte sie, wie schon gedacht worden ist, öfters Ueberfällen aus, wo die Dörfer verwüstet und ihre Einwohner gänzlich

Lauterb. Neuschl. E lich

lich beraubt und ausgeplündert wurden. Außer diesen Zufällen trafen diese Gegend auch andre traurige Schicksale. Im Jahr 1432. drangen die grausamen Hufiten auch bis in diese Gegend. Militsch hatte das Unglück, in diesem Jahre gleich Winzig und Prausnitz mit Feuer und Schwerdt den 9. Jun. verwüstet zu werden, und die umliegende Gegend mußte zugleich dabey leiden.^{a)} Als 1474. Casimir, König von Pohlen, mit seinem Sohne Vladislaus, König von Böhmen, der erste mit 60000 Mann, der andre mit 2000 Mann, ein für die damaligen Zeiten ungeheures Kriegs- heer gegen Matthiam einen Einfall in Schlesiens thaten, bis an Breslau vordrungen, und die Stadt belagerten, verwüsteten diese Heere aus Mangel an Proviant zehn Meilen umher alles.^{b)} Beym Rückmarsch der pohlnischen Armee ward so wie das Wohlauische und Steinauische auch diese Gegend hart mitgenommen.^{c)} Ja nach der Pohlen Abzuge ward das Elend durch des Königs Matthias eigne Kriegsvölker noch vergrößert. Sie übten an Vels, Wartenberg, Trebnitz und andern nahe gelegnen kleinen Städten vielen Frevel und Muthwillen^{d)}. Wie traurig waren also die Schicksale der Einwohner dieser so oft hart mitgenommenen und ausgeplünderten Gegend. In den

a) Pols Tagebuch, S. 245 und 250. Versuch über die Schles. Geschichte, S. 141. Thebesius, L. II. p. 289.

b) Bresl. Chron. Msept. p. 182.

c) Thebesii Jahrb. L. II. S. 354. Luca Dentwürdigkeiten, S. 126.

d) Pols Tagebuch, S. II.

Den folgenden Jahren waren diese Bedrückungen von Seiten der Pohlen gleich hart. Man begnügte sich nicht nur mit Plündern und Rauben bey den östern Einfällen, man veränderte sogar die Grenzen, und nahm gewaltthätiger Weise Dörfer und große Stücke Landes weg. Militsch erfuhr ganz besonders dieses traurige Geschicke, und hierauf gründeten sich die wichtigen Ansoderungen, welche die Militschen Regenten auf die ihnen weggenommenen Distrikte in Pohlen machten. Schickfuß führt ausdrücklich eine Klage der Freyherrn von Kurzbach bey dem Fürstentage an, wo sie sich bitter beschwerten, daß die Pohlen ihre Grenzen veränderten, häufig das Vieh vom Lande wegstrieben, die Menschen verwundeten, so daß sie mit großer Last auf ihre eigne Kosten Kriegsvölker halten mußten ^{a)}. Die Zeiten unter der Regierung des Freyherrn Joachims von Malzahn waren zwar etwas ruhiger. Wie bald aber entstanden die böhmischen Unruhen? Bey allen diesen traurigen Schicksalen ist leicht zu erkennen, wie wenig die so oft ausgeplünderten und dadurch muthlos gemachten Einwohner auf einen bessern Anbau ihrer Güther denken konnten.

§. 7.

Ich setze endlich noch einige Nachrichten von dem Religions-Zustande dieser Gegend in den ältesten Zeiten hinzu. Wenn sie auch eigentlich nur zur Militschen Geschichte gehören, so kann ich sie doch, da Neuschloß damals noch unter Militsch gehörte, auch billig hier anführen. Von den Zeiten

C 2

vor

^{a)} Schickf. L. III. p. 194.

vor Einführung des Christenthums, führe ich nun zuvörderst an, die in hiesiger Gegend ausgegrabnen heydnischen Urnen. Man hat seit einigen Jahren auf einem dem Herrn Obrist-Wachtmeister von Rüllmann zugehörigen Guthe Carmine, angefangen, dergleichen Urnen von allerley Art und Größe, nebst Lampen- und Thränen-Räpfschen auszugraben. In einigen dieser Todtentöpfe waren noch Todtenleichen, wie auch Nadeln: dergleichen einige auf der hiesigen Kirchenbibliothek aufbewahrt werden. Die meisten dieser, doch gewiß wenigstens gegen 1100 Jahre alten Urnen sind ziemlich gut bewahrt ausgegraben worden. Sie haben äußerlich allerley Zierrathen, und es scheint, daß ihrer noch eine große Anzahl alda verborgen liege. Nach Einführung des Christenthums scheint es dennoch in diesen Gegenden nicht viel leichter geworden zu seyn. Da die Hufiten alles verheerten und Militsch abbrannten, brannte auch wohl die Kirche und andre mit daselbst ab. Nach Pölsbrestlauschen Annalen ward 1468. die Kirche zu Militsch an der Bartsch erbaut. Eben dieses bestätigt auch die Aufschrift Cilesti dieser Kirche, als sie 1596. von dem Freyherrn von Malzahn ausgebaut wurde. Sie wurde von dem Domecapitul zu Breslau gebaut, und nur von einem Curatus besorgt, der auch von daher seinen Unterhalt bekam.^{a)} Es scheint in diesen Zeiten, daß noch niemals ein ordentlicher Parochus in Militsch gewesen sey.^{b)} Der letzte Curator hieß Andreas
Graz

a) Hoffmanns And. des Rel. Zust. S. 4.

b) Gottlieb Suchs in den Materialien 3. D. Schles. R. G. erstes St. S. 21 gedenkt auch eines solchen Herumziehers.

Grabowsky oder Grzibowski, reisete bald nach Pohlen, nach Breslau und andre Orte, und in seiner Abwesenheit wurde der Gottesdienst entweder durch Ordensgeistliche oder durch einen Administrator von Breslau vernichtet. Im Jahr 1525. da die Reformation ihren Anfang nahm, war Militsch ohne allen öffentlichen Gottesdienst. Wie finster mußte es nun mit der Erkenntniß der Religion bey den Einwohnern auf dem Lande aussehen? Es war also nicht zu verwundern, daß die auch im Geistlichen so unglückliche Gegend mit unglaublicher Freude die ersten Lehrer der Reformation annahm. Der obenwähnte vortrefliche Freyherr Johann von Kurzbach war das Mittel, welches Gott erwählte, diese Gegend aus der Finsterniß zu reißen. Im gedächten 1525. Jahre, drang die Ritterschaft, die Stadt und das Landvolk mit den beweglichsten Vorstellungen in ihn; ihnen einen evangelischen Lehrer zu verschaffen. Da dieser Freyherr vermöge der obenwähnten Diplomen auch die geistliche Gerichtsbarkeit besaß, so trug er kein Bedenken, bey so vielen sich darnach sehnenden Seelen die Reformation einzuführen. Hiero-
nimus Klepper war der erste evangelische Prediger in Militsch. Er war gebohren 1515. gieng von Militsch nach Bernstadt, wo er 1593. als Pastor starb.^{a)} Am dritten Sonntage des Advents 1525. hörte man in Miltsch die erste evangelische Predigt, und dieser Lehrer ward laut den alten Nachrichten allda als ein Engel Gottes aufgenommen. Der wohlthätige Freyherr verschafte durch

Zur Zeit der
Reformation.

Militischer
evangelischer
Lehrer.

C 3 die

a) Gottl. Fuchs Kirchen- und Rel. Geschichte von Delß, p. 205.

die Gnade, in welcher er bey dem Kayser stand, nicht nur, daß König Ferdinand, als er 1527. in Breslau war, ihm alle seine Rechte bestätigte und seine Religionsänderung ganz ungekränkt blieb, sondern er machte bey Kirchen und Schulen solche Anstalten, daß die stete Fortdauer des neueingeführten Gottesdienstes dadurch auf die Zukunft hinlänglich versichert wurde. Es suchten zwar die Wiedertäufer in den folgenden Jahren diese Gegend zu beunruhigen. Sie hatten sich auch, da sie in der Stadt Militsch nicht geduldet wurden, in dem nicht gar zu weit davon liegendem Dorfe Guggelwitz ein Gebäude aufgerichtet, wo sie ihre Zusammenkünfte hielten. Aber auch von da mußten sie gar bald weichen, und der evangelische Religionsunterricht wurde durch sie nicht allzulange beunruhiget ^{a)}. Die folgenden evangelischen Lehrer in Militsch waren bis zum Tode Joachims, Freyherrn von Malzahn, Zacharias Agnellus, der 6 Jahr bis 1576. zu Militsch war. Von da gieng er nach Constadt, wo er 1589. starb. ^{b)} M. Johann Sitsch war 13 Jahr alda. Zu seiner Zeit waren noch die Unruhen wegen der Wiedertäufer Franciscus Rosäus, Blasius Nudenburgius, Matthäus Clemens. M. Johann Piriscus war gebohren zu Schwiebus 1540. Diaconus zu Lauban 1566. Ober-Diaconus 1567. Pastor 1576. wurde Prediger zu Gubrau 1577. mußte da als Exul weichen, und wurde Pastor und Superintendent

a) Hoffm. I. c. p. 6 & 7.

b) Hoffm. I. c. p. 6. Nach den Constädter Kirchen Acten starb er 1592. Gottl. Suchses Rel. und Kirch. Gesch. von Dels, S. 403.

dent zu Militsch. Zu seiner Zeit ward die Annas-Kirche zu Mibowitz, jetzt Melochwitz gebaut. Er widmete diese Kirche vorzüglich zu Todesbetrachtungen bey den Beerdigungen, doch wurden auch von dem Diaconus aus Militsch vom Trinitatis-Feste an bis Michael Kinder-Lehren alda gehalten. Als er 7 Jahr da war, rührte ihn der Schlag auf der Kanzel, ward pro emerito erklärt, und starb 1589 ^{a)}. Balthasar Rohrmann folgte ihm einige Jahre nach. Herr Pastor Hoffmann denkt seiner gar nicht. Köllner in seiner Wolario-graphie ^{b)} und Sommer in den schon angeführten Animadv. ad Grossi sidera, und J. G. S. in seinen schriftlichen Nachrichten 2c. sagen von ihm, daß er erstlich Pastor zu Grunharte, und nachdem er von da verjagt worden, Pastor und Superintendent in Militsch gewesen sey. Es ist schwer, dieser Zeugnisse wegen ihn ganz aus der Reihe der Militschen Superintendenten auszulassen. Rohrmann kam muthmaßlich nach Militsch, als Pitiscus pro emerito erklärt worden, und er verjagt worden war. Da Pitiscus 1688. starb, so war er vielleicht 3 Jahr Substitut und 3 Jahr Superintendent, gieng aber von Militsch weg, und starb anderswo. Dann kam Nath. Tilesius, geb. zu Hirschberg 1565. war 1586 Diaconus zu Witzig, 1589 Diaconus zu Ohlau, dann Pastor und Superintendent und Beysitzer des Consistoriums zu Militsch, welches aus dem Pastore in

C 4

Mi

a) Herbergers Trauer-Binden, 3^r Th. S. 358. Frau-Städtisches Zion, S. 109. Carl Gottlob Dietmanns Priesterschaft in der Ober-Lausnitz, S. 496.

b) Seite 321.

Militsch, dem in Freyhan und einem Rechtsgelehrten bestand. Er war gekrönter Poet, schrieb viele Bände Begräbniß- Tran- und Advents-Reden, auch die Genealogie der Freyherrn von Kurzbach; starb 1616, oder nach Hoffmann 1620. Er weihte 1596 die neue Kirche, welche der Freyherr von Malzahn gebaut hatte, feyerlich ein. Zu seiner Zeit ward auch die neue pöhlische Kirche erbaut. Da diese Kirche von milden Beiträgen ihr Daseyn erhielt, so kann ich hierbey auch die Beiträge einiger nun zur Minder-Herrschaft Neuschloß gehörigen Dörfer anführen. ^{a)} Lorenz Zentsche brachte von wegen des Scholzes und Dorfes Zwierschowiz, nun Wirschkowiz, 10 Thlr. 4 Ggr. Eben derselbe von wegen des Dorfes Czoczowiz, nun Tschoczowiz, 5 Thlr. 3 Ggr. Noch brachte Zentsche von wegen des Dorfes Duchave 8 Thlr. 18 Ggr. Durch diese treu- und sorgfältigen Lehrer genossen Militsch und die dazu gehörigen Gütther vielen Segen, und die Gemeinen vermehrten sich dergestalt, daß nun drey Geistliche bey ihren Zuhörern volle Arbeit fanden. Die nun Neuschlößischen Gütther über der Bartsch hatten noch über dieses den Vortheil, daß sie sich der Nähe wegen nach Strzebisze halten konnten, wo Matthias Clemens ^{*)} damals das Wort Gottes predigte. Er war geböhren zu Goldenburg in Preußen 1552, starb den 6ten Jun. 1610, alt 58 Jahr, im Amte 36 Jahr.

a) Hoffmanns l. c. p. II.

*) Dieser Clemens findet sich auch unter den Namen Matthäus im F. G. F. schriftl. Nachrichten von evang. luther. Kirchen und Lehrern unter dem Titel Strzebisze Vol. II. p. 552. S. auch Gross Sid. Mot. f.

Zweiter Abschnitt.

Von dem Zustande der freyen Minder-
Herrschaft Neuschloß von der brüderlichen
Theilung an bis 1717.

§. I.

Joachim der Dritte hatte in seinem Testamente Brüderliche
verordnet, daß sich seine drey Söhne in seine Theilung.
Herrschaften theilen sollten, doch hatte er die Stadt
Militzsch und das Schloß 2c. als ein Prälegat sei-
nen ältesten Sohne vermacht. Da diese Theilung
nicht sobald vor sich gehen konnte, so fanden es diese
drey Freyherren für gut, zuerst die Herrschaften
ihres Vaters gemeinschaftlich zu miethen, und die
Einnahmen unter sich zu theilen.^{a)} Im Jahr
1625 den 23. May schloßen sie diesen gemeinschaft-
lichen Miethcontract. Es dauerte diese Miethung
bis 1628 den 10. Merz. Sie schritten dann dem
väterlichen Testamente zufolge selbst zu dieser Thei-
lung. Zuerst nahm ein jeder mit seinen Sachver-
ständigen Beyständen alle Güther selbst in Augen-
schein. Es geschah dieses den 11. April und 1. May.
So manchen Beschwerlichkeiten diese Theilung nun
unterworfen war, so wurden doch endlich alle Güther
ihres Vaters in drey gleiche Theile getheilt: in das
Militzsche, in das Freyhanische, und in das
Tschorwitzer Theil. Zu meiner Absicht gehört
nur anzuführen, was zu dem Tschorwitzer Theile,
welches man nach der Zeit Neuschloßel hieß, ge-
rechnet wurde. Hierzu ward nun geschlagen Tschor-
witz

a) Siehe brüderl. Theilung Neuschl. Arch. Vol. I. p. 21.

witz und Vorwerg, Dziwentline mit den Zeichen und Vorwerg, Duchave, Dziatkave, die Goidinover Güther, Teich und Mühle zu Amesliste. An Zeichen aber der Scheibeteich, der Plattteich, jeso Plotnig genannt, die Ober-Grabornize und verlohrene Arbeit, jeso Proszna-Robota benennt. Hierzu gehörten die ehemals zu jeden dieser Güther geschlagenen Wälder. Die Wildbahn ward gleichfalls in drey gleiche Theile getheilt, und eben so auch der Bartsch-Fluß. Weil die obengedachten Forderungen wegen den pohlnischen Grenz-Streitigkeiten noch nicht ausgemacht waren, behielt sich jeder, im Fall sie künftig zum Besiß davon kommen sollten, vor, ein gleiches Theil davon zu erhalten. Freyherr Bernhardt versprach mit zu Erhaltung des Militischen Superintendenten beizutragen, insofern seine Widmuth dazu nicht hinlänglich wäre. Freyherr Wilhelm nahm dagegen ganz allein die Versorgung des Freyhauer Geistlichen über sich.

Nach geschēhener Theilung hatten der Gewohnheit gemäß die beyden jüngsten Herren Brüder das Recht, sich zuerst eines von diesen Theilen zu wählen. Wilhelm, als der jüngste, wählte sich das Freyhansche Theil, Bernhardt grif nach dem Militischen Theile, der älteste Freyherr Joachim behielt also das Tschornwitzer Antheil für sich übrig. Da dieser, wie obengedacht, die Stadt Militisch und Schloß als Standes-Herr zum Prälegat erhalten hatte, so war ihm das ihm zugefallne Theil wegen der Entfernung sehr unbequem. Er tauschte also mit seinem Bruder Bernhardt, und um diesen Tausch zu erleichtern, trat er dem ersten noch ab das bey Militisch gelegne Dorf Ziegelscheune und Gärtner sammt denen dazu gehörigen

Tei-

Zeicheln. Sie ließen d. d. den 10. May 1628 über diese brüderliche Theilung ein förmliches weitläufiges Instrument ausfertigen, welches sie mit Balzar von Lestroitz, Carl von Brandt, Adam von Muschelitz, Christoph von Krackwitz, und Hans von Kalkreuter unterschrieben und besiegelten. So weitläufig diese brüderliche Theilung abgefaßt war, so war doch manches übrig geblieben, das Gelegenheit zu Streit und Uneinigkeit geben konnte. Der dreißigjährige Krieg, der damals Deutschland und auch Schlesien so viel Elend und Jammer verursachte, hinderte sie auch, daß sie nicht sobald alles Streitige in Richtigkeit bringen konnten. Die vorzüglichsten Streitigkeiten betrafen die Jurisdiction, welche der Standesherr über seine Brüder verlangte. In der brüderlichen Theilung hatten die Freyherrn Bernhardt und Wilhelm sich vorbehalten, diese streitige Sache durch Sachverständige zu untersuchen und freundschaftlich beylegen zu können. Allein die Sache verschob sich von einer Zeit zur andern. Indessen suchte doch der Freyherr Joachim bey Leistung des Homagii sein Recht über seine Brüder zu behaupten. Die beyden letztern erlangten es aber dennoch, daß auch sie besonders zu Leistung ihres Homagii eingeladen wurden. Der kaiserliche Oberhauptmann Heinrich Wenzel, Herzog zu Münsterberg, lud sie 1638 den 27. Jul. auf den 4. Oct. gedachten Jahres dazu ein. Er bediente sich unter andern der Worte „Hinangesezt alles dessen, was „etwan ihr ältester Herr Bruder, der Wohlgebohrne „Herr, unser besondrer lieber Freund Sohn und „Vatter darwider einzuwenden vermeint.“^{a)} Auf-

Streit. über
die Juris-
diction.

fer

a) Neuschlöß. Arch. No. 14. p. 39.

fer diesen Streitigkeiten war man auch wegen der Grenze noch nicht einig. Erst 1639 den 16. Aug. geschah die ordentliche Begrenzung. Auf Seiten des Freyherrn Joachim von Malzahn war dabey Christoph Freywald, Canzler; Caspar Stern, Burggraf; Tobias Geisler, Secretarius. Auf Seiten aber des Freyherrn Bernhards, Christoph Weiß und Adam Tillmann, Amtleute. Auf Seiten des Freyherrn Wilhelms von Freyhan war aber dabey Mathias Holzenbecher, Burggraf; und Hans Eil, Amtmann zu Collende. ^{a)} Die Beylegung der Jurisdiction-Streitigkeiten wurde aber durch den Krieg und durch die Abwesenheit der flüchtig gewordenen Freyherrn noch zurückgehalten.

Cobliner-
Vergleich.

Endlich trafen sie auch deshalb 1641 zu Coblin ein Abkommen, wo der Standesherr versprach, das Jurisdictionrecht, bis die Sache gehörig entschieden wäre, nicht über seine Brüder auszuüben, und wo sie damit übereinkamen, daß diese Sache in die kays. könl. Appellation nach Prag gesendet werden sollte, und da die nöthige Information zu gänzlicher Endigung derselben zu erhalten. Es wurden in diesem Cobliner Vergleiche noch einige andre strittige Puncte berichtigt. Sie betrafen theils die Freyheit der Holzungen und Hüttungen für die Adlichen, theils das vom Freyherrn Bernhardt an die Freytragschen Erben verkaufte Gut Ditzewentlin, welches der standesherrlichen Jurisdiction überlassen wurde, doch mit der Bedingung, wenn Freyherr Bernhard künftig irgend ein Gut aus

a) Documenta und Nachrichten aus dem Neuschlöß. Archiv, pag. 150.

aus der Militschen Herrschaft von gleichem Werthe kaufen sollte, dieses dagegen unter die Neuschlößische Jurisdiction kommen solle. Auch ward noch darinn wegen des Militschen Superintendenten festgesetzt, daß er in Consistorial- und Kirchen-Sachen nicht anders gegen die Neuschlößischen Unterthanen als mit vorhergehender Begrüßung der Freyherrn Bernhards verfahren solle. Aber auch dieser Vergleich hob noch nicht alle Streitigkeiten. Sie wurden durch die Lasten des Krieges zwar einige Zeit unterbrochen. Allein nach erlangtem Frieden wurden sie doch bey dem hochprivilegirten Fürsten und Oberrecht des Herzogthums Ober- und Nieder-Schlesien mit cooperirenden hochlöbl. kays. Ober-Amts-Collegio flagbar angebracht.

Endlich starb sogar der Freyherr Joachim Malzahn 1654 den 3. Jun.^{a)} und dadurch erhielt dieser Streit eine andre Wendung, und endigte sich mit der Erhebung der Neuschlößischen und Freyhanschen Herrschaften in Status Minores.

§. 2.

Nach dem Tode ihres Bruders baten die bey- Ende dieses den Freyherrn, daß die Standes-Jurisdiction Streits, nun auf sie möchte transferirt werden. Sie erhielten 1654 den 3. Dec. vom königl. Oberamt die Resolution, daß sie unterdessen die Standes-Gerechtigkeit wegen den öffentlichen Angelegenheiten ausüben könnten, doch ohne Präjudiz des künftigen Standes-Herrn.^{b)} Damit begnügten sie sich nicht.

a) Neuschlöß. Archiv, No. 14. p. 76. Sommersb. Vol. III. p. 262.

b) Neuschlöß. Archiv, No 14, p. 85.

nicht. Sie kamen vielmehr den 30. Dec. c. a. noch einmal klagbar ein, und Johann Bernhardt behauptete, daß er ein größeres Recht zur Standes-Gerechtigkeit habe, als der Sohn Joachim's, theils, weil er zuerst das Militärische Antheil erwähnt, und es nur gutwillig wieder mit seinem Bruder vertauscht hätte, ^{a)} theils, weil er behauptete, daß sein Bruder Joachim es bey seinen Lebzeiten selbst schon zugestanden hätte, daß nach seinem Tode die Standes-Jurisdiction auf seine Brüder kommen sollte. Im folgenden Jahre fieng das Ober-Amt dennoch an, die Landes-Sachen den Amts-Directoren der Herrschaft Militisch zu insinuiren. Die Freyherrn beschwerten sich darüber, und protestirten dawider nachdrücklich den 11. Febr. 1655. ^{b)} Der Streit ward also immer-ernstlicher, und er kam also auch für das Fürsten- und Ober-Recht selbst. Im Jahr 1656 wurden die streitenden Freyherrn von dem damaligen Präses dieses Fürsten und Ober-Rechtes Hans George, Herzog in Schlesien zu Lignitz und Brieg, königl. Oberhauptmannschafts-Verwalter in Ober- und Nieder-Schlesien mit und nebst dem Fürsten Ludwig und Christian Gebrüdere, Herzogen in Schlesien, zu Lignitz und Brieg und Goldberg, Ohlau und Wohlau und gesammten Ober-Rechts Beysitzern zu einem persönlichen Interlocut auf den 7. Oct. eingeladen. ^{c)} Der Streit konnte aber wegen vielen Schwierigkeiten damals noch nicht beigelegt werden. Im folgenden Jahr fieng der Standesherr Joachim Andreas,

a) Neuschloß. Archiv, No. 14. p. 87.

b) Idem p. 97.

c) Neuschloß. Archiv, No. 14. S. 120.

breas, ehe die Sache ausgemacht war, dennoch an die Standes-Gerechtigkeit auszuüben. Er setzte die alten Amtsdirectores ab, setzte einen neuen Landeshauptmann, und ließ die Verendung der Landschaft vor sich gehen. Darüber beschwerten sich die beyden Freyherrn den 6 März 1657 auf das nachdrücklichste.^{a)} Es wurden also auf den 27sten April gedachten Jahres, die streitenden Parthenen zu einem nochmaligen Interlocut vom Fürsten und Oberrechts eingeladen. Diese Zusammenkunft war glücklicher als die vorhergehende, denn bey derselben begab sich nicht nur der Standesherr von Militisch Joachim aller seiner Jurisdictionen-Rechte über seines Vaters Bruder feyerlich; sondern gab auch seine Einwilligung, daß gedachte beyden Freyherrn Hans Bernhardt und Wilhelm beym Kaiser um die Verwandlung ihrer Herrschaften in Status minores allerunterthänigst bitten möchten.^{b)}

Es waren schon damals in Schlesien dergleichen freye Minder-Herrschaften. Sulau war auch nicht lange zuvor in einen solchen Statum minorem verwandelt worden. Diese Minder-Herrschaften waren von allen Land-Hauptmannschaften und Regierung erimirt, und gehörten unmittelbar unter die kaiserl. königl. Ober-Amts-Jurisdiction. Der Vorschlag also, daß die beyden Freyherrn beym Kaiser um die Verwandlung ihrer Herrschaften in Status minores bitten sollten, war das beste Mittel, ihre Streitigkeiten zu endigen.

Es

a) Neuschl. Archiv. No. 14. p. 187.

b) Neuschl. Archiv. No. 14. p. 204.

Es ward über diesen getroffenen Vergleich in eilf Artikeln den 28 April gedachten Jahres ein besondres Instrument in Breslau ausgefertigt, welches die drey Freyherrn, und Hans Christoph Sauerzmann, und Ernst Graf von Gellhorn unterschrieben und besiegelten.^{a)} Sie versprachen darin zugleich, daß sie über diesen Vergleich bey dem kaiserlichen Hofe, um die allerhöchste Confirmation gemeinschaftlich bitten wollten. Alles dieses Stipulirte wurde sobald als möglich in Erfüllung gebracht. Im folgenden Jahre erfolgte auch i. d. den 22sten Nov.^{b)} vom Kaiser Leopold die gültige Versicherung, daß er in die Separation der Freyherrn willigte, und daß sie Statt haben sollte, wenn sie gehörig um die Confirmation darüber Ansuchung thun würden. Als dieses auch nun endlich geschah, so erfolgte auch selbst vom Kaiser Leopold d. d. Larenburg den 22sten May 1660. die allergnädigste Confirmation ihres obgedachten Vergleichs.^{c)} Der Kaiser bewilligte zugleich, daß die beyden Freyherrn Johann Bernhardt und Wilhelm Malzahn Gebrüdere, ihre Erben und Erbnehmen hinführo denen Statibus minoribus in Schlesien, gleich der königl. Ober-Amts-Jurisdiction allein unterworfen, und mit ihren Herrschaften und Güthern Neuschloßel und Freyhan, auch deren Unterthanen Steuer-Indiction, von der Herrschaft Militsch gänzlich abgesondert, bey der

Das Tschowitz-
witzer Antheil
wird zur
freyen Min-
der-Herrschaft
Neuschloß.

a) Neuschl. Archiv, No. 47. V. I. p. 84.

b) Idem. p. 86.

c) Idem. No. 47. Vol. I. p. 90. Böhm. diplom. Beytr. zur Untersuchung Schles. Rechte und Geschichte. 4. Th. S. 78.

der Fürsten und Ständen Steuer-Amt, in absonderliche Rubriken getheilet, in allgemeine Landes-mitleidungen gezogen, und zu ewigen Zeiten verbleiben sollten. Auch sollten ihnen die Landtags-Schlüsse und Ober-Amts-Ausschreibungen absonderlich und a parte von der königlichen Ober-Amts-Kanzelley ausintimirt und insinuirt werden, und immerdar unter königl. Ober-Amts-Jurisdiction seyn und bleiben. Endlich befahl der Kaiser, bey Vermeidung schwerer Strafe und Ungnade, allen Obrigkeiten und Gerichten, besonders dem königl. Ober-Amt, daß sie gedachte beyden Gebrüder, sammt ihren Erben und Erbnehmen denen Statibus minoribus gleich halten, sie bey allen Begebenheiten dafür tractiren, und sie bey dem getroffenen Vergleich und der darüber erfolgten gnädigsten Concession und Confirmation schützen, und dabey allerdings ruhig und unbeirrt bleiben lassen sollten.^{a)} Durch diese kaiserl. Concession ward also der lange Streit, der beynahe vierzig Jahr gedauert hatte, glücklich beendigt, und das in der Brüderlichen Theilung dem Freyherrn Johann Bernhardt übergebne Tschogwitzer Antheil in die freye Minder-Herrschaft Neuschloß verwandelt.

§. 3.

Die regierenden Herrn von der Malzahn-^{Regenten} schen Familie waren: Johann Bernhardt.^{b)} von Neuschl. Er war gebohren 1596 den 7. May, und vermählt schlechte des mit Anna Ursula, Joachim George, Grafens Freyh. Bern-
zu hardts I.

a) Neuschl. Archiv No. 47. Vol. I. p. 98.

b) Sommersberg Malzahnische Geneal. in Script. Silesiae Vol. III.

Lauterb. Neuschl. D

zu Hohenzollern Tochter, durch welche er mit den Marggräfl. Badenschen und Brandenburgischen Häusern verwandt wurde, unter denen lebten Friedrich I. Churfürst zu Brandenburg ihr siebender Ahnherr war. Seine Regierung war mehrentheils höchst unruhig. Außer den Unruhen und Streitigkeiten wegen der Theilung der väterlichen Güther, drückten ihn zugleich die Lasten des dreißigjährigen Krieges. Sie trafen ihn so hart, daß er auf seinen Güthern nicht bleiben konnte. Einige Zeit, und besonders bis 1640 hielt er sich in Preußen auf, dann wohnte er einige Zeit in Coblin, wo er sich daselbst ein Haus kaufte. Nach Ende dieses Krieges erlebte er in einigen Jahren darauf den traurigen Zeitpunkt, wo Melitsch auch seine Religionsfreiheit und alle Kirchen verlor. Er hatte sechs Töchter und zween Söhne. Die Töchter waren 1) Sophia Polyxena, 2) Maria Eleonora, vermählt an Wenzel Freyherrn von Reiserwitz, und zum zweytenmal an den Freyherrn von Stachnitz^{a)}, 3) Johanna Catharina, vermählt an Herrn von Satowsky, 4) Babara Helena, vermählt an Elias Andreas, Grafen von Henckel zu Oderberg; 5) Clara Bernhardina, vermählt an Wenzel Adalbertum, Grafen von Sternberg, wirklich Kaiserlichen Geheimden Rath, Ritter des goldnen Bließes und obersten Landrichter in Böhmen, und 6) Anna Ursula. Der älteste Sohn war Johann George Graf von Malzahn. Er war zuerst kaiserlicher Rath, Landeshauptmann des Namslauischen Weichbildes und Commendant

a) Sommersberg Vol. III. p. 253.

dant des Postens Namslau. Er stieg zuletzt bis zur Würde eines kaiserl. General-Feldmarschall-Lieutenant. Seine Gemahlin war Maria Elisabeth, Gräfin zu Trautmannsdorf. Er starb den 2ten Octob. 1715 zu Troppau. Der jüngste Sohn, der sein Nachfolger in der Regierung war, hieß Johann Heinrich Leopold. Johann Bernhardt hatte seinem ältesten Sohne das Guth Wirschkowitz übergeben, und den Wittwengehalt seiner Gemahlin darauf versichert. Im Jahr 1657 machte er schon sein Testament, in welchem er verordnete, daß einer von seinen Söhnen, der es wollte und könnte, seine Herrschaft bekommen, und dem andern sein Erbtheil herausgeben sollte. Er hatte sie auf 56000 Rthl. geschätzt. Als er nun 1667 den 7. May starb, verglichen sich die beyden Brüder; der ältere Bruder Johann George, überließ dem jüngern die Herrschaft, und das bisherige besetzte Guth Wirschkowitz mit der Bedingung, daß er ihm 15000 Thaler herauszahlen, auch wenn er künftig in die Umstände kommen sollte, daß er selbst die Herrschaft besitzen könnte, er sie ihm nach Auszahlung seiner zu machenden Forderungen abtreten sollte. Dieser Vergleich wurde 1668 den 28sten Jun. geschlossen, und bald darauf auch confirmirt.^{a)} Heinrich Leopold war also der zweyte Regent Freyh. Joh. in der freyen Minder-Herrschaft Neuschloß. Heinrich Leo-
pold.
Er war 1640 den 20 März auf dem königl. Schlosse Züttau in Preußen geboren. Am Königl. Pohl-nischen Chursächsischen Hofe war er Kriegs-Rath, Cammerherr und Obrister eines Regiments Curas-
D 2 siers

a) Neuschl. Archiv Vol. I, p. 112.

siers, des St. Johannisordens Ritter und designirter Commendator auf Lützen. Er war zugleich Herr der freyen Herrschaft Penzlin und Zibingen. Im Jahr 1674 folgte er mit seinem Regimente den Chursächsischen Truppen in die Pfalz, und leistete gegen die Franzosen vortrefliche Dienste. Er verheyrathete sich 1606 zum erstenmale mit Eva Eleonora, gebohrne Freyin von Vibran Sigismunds Grafen von Liegnitz hinterlassnen Wittwe, welche den 1 August 1671 ohne Kinder starb. Seine zweyte Gemahlin war Catharina Sophia Freyin von Griesen des Heinrich von Griesen Tochter, die 1672 den 21 May heyrathete und 1677 den 9 März auch wieder verlor. Von dieser Gemahlin hatte er drey Töchter und zween Söhne, die aber in der Kindheit bald weg starben. Die dritte Gemahlin war Agnes Juliana, Grafen von Schlick, Reichs-Gräfin von Passau und Weißkirchen. Sie war geböhren den 18 Aug. 1661, vermählt den 21 April 1678, und starb nach ihm zu Neuschloß 1724. Von dieser hatte er eine zahlreiche Nachkommenschaft.. Ihre Kinder waren:

1. Magdalena Charlotte, geb. den 14 Febr. 1679, gestorben 1709 den 26 Jul. in Militsch in der evangelischen Gnaden-Kirche begraben.
2. Heinrich Leopold, geböh. den 2 Jan. 1680. Er war kaiserl. Major, Successor der freyen Herrschaft Penzlin, vermählt 1708 den 27sten Decemb. mit Barbara Eleonora, Johann Jacobs Freyherrn von Malzahn königlich Schwedischer Erb-Marschall und Landrath in Pommern, Erbherrn auf Wolde 2c. Tochter. Er starb zu Rostock den 3. Febr. 1712.

3. Carl Friedrich, kaiserl. Obristwachtmeister unter dem Churpfalz Neuburgischen Regiment, war geboren den 26 April 1681, gestorben den 26 März 1720.
4. Joachim Antonius, kaiserl. Obristlieutenant, geb. den 2. Jul. 1682, gestorben den 25. Febr. 1720 zu Trems in Oesterreich.
5. Christiana Theresia, geb. den 2. April 1684, gestorben den 12 April ej. a.
6. Eleonora Josepha, geb. den 25 Aug. 1685, vermählt den 16 April 1704 an Johann Heinrich von Morawitzky, war eine sehr fromme Frau, starb in Oberschlesien 1757.
7. Bernhardt Siegfried, geb. den 4 April 1688, gestorben 1691 den 21 April.
8. August Eberhardt war der Successor von Neuschloß.
9. Ferdinand Ludwig, ward geb. den 24sten Jan. 1692, ward im Duell zu Breslau von einem gewissen Engelhardt erstochen 1719 den 24. May.
10. Christina Bernhardina Henriette, geb. den 22 Octob. 1694, vermählt mit Johann George Freyherrn von Stolz den 31 Januar 1719.
11. Otto Julius, geb. den 10 Septemb. 1691, war Ritter des weißen Adlerordens.
12. Juliana Friederica, geb. den 8 October 1698, gestorben den 2 April 1700.

Unter diesem Johann Heinrich, der 1706 den 8 April starb, ward die freye Minder-Herrschaft Neuschloß ansehnlich verbessert. Sein Nachfolger war sein Sohn der oberwähnte August

August Eberhard. Er war geboren den 19 April 1690.
 Im Jahr 1714 den 2 May vermählte er sich mit
 Johanna Magaretha Freyin von Reichens-
 bach, einer Schwester des jetzt regierenden Gra-
 fens. Seine Kinder waren:

1. Heinrich Wilhelm, geb. den 12 April 1716,
 gestorben zu Braunschweig 17.
2. Helena Juliane Charlotte, geb. den 7 May
 1717, verheyrathet an Hans Banner und Frey-
 herrn von Bothmar, Herr auf Triebusch.
3. Friedrich August, geb. den 27 Aug. 1718,
 gestorben den 24 April 1719.
4. Friederike Eleonore, geb. den 10 Jan.
 1720.

Da er bey dem Tode seines Vaters erst sechs-
 zehn Jahr alt, und also einige Zeit unter der Vor-
 mundschaft war, wo seine Gräfin Mutter indessen
 die Regierung führte, so besaß er die Herrschaft
 sehr kurze Zeit. Im Jahr 1717 verkaufte er sie,
 und starb 1720 den 18 März zu Cammerwaldau.

§. 4.

Beschaffen- Unter der neun und achtzigjährigen Regierung
 heit der fr. dieser Freyherrn von Malzahn, wurde die ehma-
 Minderherr- lige Beschaffenheit der freyen Minder-Herrschaft
 schaft Neu- Neuschloß gar sehr verändert und verbessert.
 schloß unter Welche Güther dazu gehörten, ist oben bey Anfüh-
 den Freyh. v. rung der brüderlichen Theilung schon gemeldet wor-
 Malzahn. den. Sie hieng weniger als ist aneinander, denn
 damals lagen die Miltzischen Dörfer Wembos-
 witz und Nesselwitz noch zwischen Wirschor-
 witz. Es ist noch eine alte Landcharte vorhanden,
 die vermuthlich bey der brüderlichen Theilung ge-
 mache

macht wurde, worauf Neuschloß, so wie es damals war, ziemlich accurat gezeichnet ist. Der jetzige Hochgräfl. Besitzer von Neuschloß, hatte sie ehemals in seinem Archive, hat sie aber an den jetzigen Standesherrn in Militisch überlassen, wo sie in dem dortigen Archive bewahrt wird.

Neuschloß wie es damals hieß oder das Tschorzwitzer Theil, war in der brüderlichen Theilung auf 71619 Thaler geschätzt worden, ^{a)} in der Steuer-Indiction aber auf 6544 Thaler angesetzt. Es waren nur wenig Vorwerke, dagegen waren in Duchave, Wirschkowitz, Dziatka, Tschorzwitz viele Bauergüter. Die großen Teiche waren noch nicht so weit ausgebreitet als jetzt, besonders die Grabownitz, von der ein großer Theil noch Wald war. Sie ward zuerst nur mit 500 Schock Karpfen, der neue Teich mit 600, der platte Teich, jetzt Plattnig mit 50, und die verlornen Arbeit (prozna robota) auch mit 50 Schock besetzt. Hiervon läßt sich einigermaßen die damalige Beschaffenheit von Neuschloß schon beurtheilen.

Der Freyherr Johann Bernhardt verkaufte bald nach der Theilung, wie oben gedacht, das Gut Dziawentline an die Freytagschen Erben für 14700 Thaler, und bezahlte dadurch den auf ihn gekommenen Theil der väterlichen Schulden ^{b)} Die Lasten des dreißigjährigen Krieges drückten ihn auch bey dem Anfange seiner Regierung ungemein hart. Er mußte von seinen Güthern sich entfernen, und so konnte er auch nicht bald an der Ver-

D 4 bes.

a) Neuschl. Archiv No. 31. p. 32.

b) Idem,

besserung derselben ernstlich arbeiten. Er war viel mehr genöthigt, auch das Dorf Duchave für 5000 Thaler zu verkaufen. Eben so verkaufte er auch an Herrn von Nikisch von Roseneck auf Strzebiszko ein Stück Wald und Grund für 1250 Thaler. So sehr aber durch alle diese Hindernisse die Verbesserung seiner Güther erschwert wurde, so that dieser erste Regent mitten in diesen ängstlichen Zeiten dennoch so viel als nur möglich war. Der Bau eines neuen Schlosses zu Neuschloß ward mitten im Kriege geführt, und 1737 vollendet. ^{a)} Er baute es auf einer Bartschinsel, und umgab es mit einem Wallgraben. Es war zwar nicht weitläufig, doch sehr bequem mit vier Pavillons gebaut. Mit diesem Bau verband er noch die Aufbaung des Vorwergs, des Brauhauses und vieler zu seinem Hofstaat und zur Wirthschaft nöthigen Gebäude. Auf der pohlischen Seite über der Bartsch, ward auch ein kleiner Lust-Garten angelegt und ein Lust-Haus darin gebaut. Ob gleich beydes eingegangen ist, so hat doch noch jezo der Ort davon den Namen der Gräfin Garzen behalten. So ward Neuschloß, welches zuerst einsam und unbeträchtlich war, zu einer bequemen Wohnung seiner Beherrscher verwandelt. Auf eine gleiche Weise bewies er sich besonders nach hergestellten Frieden an der Verbesserung der übrigen Güther sehr geschäftig. Er kaufte Duchave wieder, zog elf Bauer-Güther zusammen, und machte das Vorwerk daraus. ^{b)} Eben so wurden die Vorwerke zu Wirschtowitz mit sieben dazu geschlagenen Bauer-Güthern, Dziatkawe mit sechszehn Bauer-

Verbesserung
der Herr-
schaft.

a) Neuschl. I. c.

b) Neuschl. Archiv. No. 20. p. 1.

Bauergütern vergrößert, und Pomorschte in einen Rittersitz verwandelt. Ihm hat auch unleugbar der gegenwärtige schöne Lustgarten zu Wirschkowitz seinen ersten Ursprung zu danken. In einer alten Rechnung von 1655 wird der Ertrag des Baum- und Ziergartens zu Wirschkowitz auf 100 Thaler gesetzt.^{a)}

Nach seinem Tode setzte sein Nachfolger die angefangnen Verbesserungen ernstlich fort, so sehr auch er durch häusliche sowohl als Landeslasten daran gehindert wurde. Bei Neuschloß ward ein Eisenhammer angelegt, welcher laut den alten Rechnungen mit 200 Thaler genutzt wurde. Die Bartsch-Wälder wurden durch eine angelegte wilde Stuterei von 36 Stuten genutzt. Eben so nutzte man die Wildbahn. Durch Haltung 300 Ziegen und durch Anlegung einer Glashütte, woraus, da sie einging, das Dorf Borzinove entstanden ist. Die Glashütte brachte 1692 noch 162 Thaler. Er baute auch Heinrichsdorff und das Bornberg, und eben so fieng er an gegen 1703 das Bornberg Lillkore^{b)} in der Bartsch zu bauen und nicht weit von Neuschloß, wo jetzt die sogenannten Tabackshäuser liegen, ward eine Tabacksspinnerei angelegt. Besonders vergrößerte er die Grabornitze, daß sie bis über 1000 Schock besetzt werden konnte. Auch baute er verschiedne neue kleinere Leiche. Im Jahr 1681 baute er noch ein Schloß in Neuschloß, dem alten gleich über, nebst einem Thurme. Aus-

D 5 fer

a) Idem. No. 31. p. 37.

b) Müllers Nachrichten von der Herrschaft Neuschloß. Manuscript p. 6.

fer andern Nachrichten beweiset dieses die auf dem jetzigen Schloßthurme befindliche Wetter-Fahne, welche der jetzige regierende Graf, da er dieses baufällig gewordene Schloß neu bauen mußte, von dem alten Thurme nahm und auf den neuen setzen ließ, wo die Jahrzahl 1681 noch zu sehen ist. Den Ackerbau und die Viehzucht verbesserte er auf seinen Gütern sehr ansehnlich, besonders durch starke Vergrößerung des Wiesenwachsens. Sein Nachfolger erhielt also die Herrschaft in sehr guten Umständen. Ob gleich unter ihm wegen Abnahme des Holzes der Eisenhammer, die Glashütte, und die wilde Stuterey eingiengen, so wurden doch seine Güther durch viele neugebauten Stellen verbessert, so das ungeachtet das Guth Zornogotschitz erkaufte wurde, er dennoch seine Herrschaft bey nahe 60000 Thaler höher verkaufen konnte, als sie Johann Bernhardt angenommen hatte. Um den Zustand dieser Herrschaften zu den damaligen Zeiten noch etwas genauer anzuzeigen, füge ich noch folgende Tabelle bey, die aber aus den Rechnungen von 1672 genommen ist.

| Namen der Dörfer. | Wirths. | Eisenerd. Mal ter. | Heu. Tub. | Pferde. | Ochsen. | Fische. | Getreid. | Schafe. | Ziegen. |
|-------------------------|---------|--------------------------|--------------|---------|---------|---------|----------|---------|---------|
| Neuschloß | — | 18 | 300 | 32 | 37 | 50 | 20 | 300 | 150 |
| Tschokwitz | 34 | 21 | 250 | 27 | 34 | 40 | 35 | 700 | — |
| Wirschowitz | 20 | 17 | 50 | 14 | 29 | 22 | 21 | 600 | — |
| Dziarkawe | 23 | 10 $\frac{1}{2}$ | 77 | 11 | 28 | 16 | 26 | 500 | — |
| Heinrichsdorf | 12 | 12 | 40 | 13 | 1 | 27 | 30 | — | 150 |
| Duchawe | 22 | 10 | 40 | 17 | 3 | 22 | 30 | 500 | — |
| Goidinove | 22 | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Ziegelschenne | 16 | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Summa | 149 | 88 $\frac{1}{2}$ | 757 | 114 | 178 | 177 | 102 | 2400 | 300 |

Ich verbinde noch hiermit die Anführung der Namen einiger Wirthschafts-Hauptmänner, Amtmänner und Wirthschafts-Bedienten zu, so viel ich derer aus den Rechnungen auffinden konnte.

- | | |
|---|-----------------|
| 1. Christian Weiß, | } Amtsleute. |
| 2. Adam Tillmann, | |
| 3. Zacharias Geisler, 1655. | } Forstmeister. |
| 4. Hans Holzenbecher, 1673. | |
| 5. Herr v. Brauchisch, 1678. | |
| 6. Brutsch, | |
| 7. Sebald Suschty, 1688. | |
| 8. Herr von Langenau, 1690. | |
| 9. George Stilling, 1692. | |
| 10. Friedrich John, Rentmeister. | |
| 11. Herr v. Lestwitz, Wirthschafts-Hauptmann. | |

Besonders verdient George Friedrich Müller, Hoch-Freyherrl. Amts-Secretarius bey dem Freyherrn Hans Heinrich angemerkt zu werden. Er hat eine lesenswerthe schriftliche Sammlung von Nachrichten von der Herrschaft Neuschloß Zustande, Gerechtsamen und ersprießlichen Wirthschafts-Verwaltung von 1705 hinterlassen, welche im Archive aufbehalten wird. Er zeigt darinn mit großer öconomischer Kenntniß zugleich, wo und wie in der Herrschaft noch Verbesserungen gemacht werden können.

§. 5.

Endlich setze ich noch zuletzt einige Nachrichten von Zornogoschütz zu, welches in diesen Jahren sehr viele wichtige Veränderungen erfahren mußte. Seit 1668 war es vermiethet gewesen. Im Jahr 1690 den 24 Jun. miethete es zum letztenmale Herr Walther von Croneck, und es war bey dieser Mietzung

Nachrichten
von Zornogoschütz.

thung jährliche Pension 300 Thaler Schl. Er bekam selbst Lust dieses Guth zu kaufen. 1691 den 13. Jul. kaufte ers für 5300 Thaler, unter der Bedingung, daß das Guth in einen Rittersitz verwandelt würde. Einige Zeit darauf verkaufte er dieses an Christoph Albrecht von Roschenbahr, und dieser 1700 den 28 Septemb. an Maria Sabina von Postolsky, geböhren von Falkenhan auf Dammer für 8200 Thaler schl. und 150 Thl. Schlüsselgeld. Herr Leopold Wilhelm von Franckenberg auf Lunern verlobte sich mit der Tochter des Herrn von Postolsky. Dieses gab eine Gelegenheit, daß er endlich 1702 den 15. Jan. selbst dieses Guth für 8600 Thaler kaufte. Herr von Franckenberg besaß dieses Guth 11 Jahr, dann kaufte es ihm Christoph Conrad von Pogarell 1713. den 26 Jul. für 9500 Thl.^{a)}

§. 6.

Von den Der Freyherr Johann Bernhardt von Malz
Schicksalen zahn trat die Regierung der durch die brüderliche
der Minder. Theilung auf ihn gekommne Herrschaft zur Zeit
Herrschaft des landverderblichen dreißigjährigen Krieges an.
Neuschl. un- Die Schicksale seiner Herrschaft konnten also die er-
ter den Freyh. sten Jahre nicht anders, als höchst traurig seyn.
v. Malzahn. Die Contributionen waren fast unerschwinglich.
In einer alten Berechnung wird angeführt, daß
die Frau Gräfin Gemahlin Johann Bernhards
bey erschöpften Cassen ihres Gemahls aus Noth ein
kostbares Halsgeschmeide von Edelsteinen, welches
sonst auf 3000 Thaler geschätzt worden, zur Con-
tri-

a) Kauf-Acten Neuschl. Archiv Vol. I. II.

tribution habe hergegeben. Desgleichen, daß sie 1642 an Kleinodien und Silberwerk an Werth 7000 Thl. der Contribution wegen in Breslau habe versetzen wollen, welches alles aber unterwegs durch die feindlichen Völker ihr weggenommen worden wäre.^{a)} Diese Gegend war auch selbst von Kriegsvölkern heimgesucht. Im Jahr 1629 legte Hannibal von Dohna in Militsch eine Bestung an. Im Jahr 1641 überfielen die Schweden Militsch, plünderten die Stadt und die umliegenden Gegenden, und zogen mit großer Beute davon.^{b)} Das Jahr darauf als die Schweden Brieg vergeblich belagert hatten, zogen sie in das Oelsnische, Wartenbergische und Militsche, und übten aller Orten die größten Gewaltthätigkeiten aus. Daß auch die Herrschaft Neuschloß an diesen traurigen Begebenheiten, welche diese Gegend trafen, sehr Theil genommen habe, wer sollte wohl daran zweifeln? Hierzu muß noch gerechnet werden die während dieses Krieges 1630 auch diese Gegend ansteckende schreckliche Pest. Auch die Neuschloßischen Gütther waren nicht alle von diesem Uebel befreit. Bei so vielfältigen Ruthen mußten sowohl die Einwohner als die Herrschaften doppelt leiden. In den ruhigern Zeiten waren zwar die Schicksale dieser Herrschaft nicht so gar traurig; aber sie mußte doch auch an den abwechselnden Glücksumständen ihrer sehr erschöpften Regenten Antheil nehmen. Sie wurde sowohl ganz, als ein Theil davon vermiethet. So vermiethete z. B.

der

a) Neuschl. Archiv No 31 p. 44.

b) Luca I. c. 1627.

c) Neuschl. Archiv No. 48. p. 5.

der Freyherr Hans Heinrich 1668 den 24 Jun. Wirschkowitz und Zornogoschütz an Herrn Hans von Holzenbecher auf drey Jahr, das erste für 500 Thaler, die beyden andern Jahre für 559 Thlr, und 1672 war die ganze Herrschaft vermiethet. Diese Vermietungen waren den Güttern nicht alzu vortheilhaft. Dziatkave besaß so gar Herr Hellmes viele Jahre als Pfandes-Innhaber^{a)} Dazu kamen noch endlich die im Anfang des Jahrhunderts entstandnen großen Unruhen des pohlnischen und schwedischen Krieges, woraus auch der nahen Grenze wegen manches Lästige für sie entstand. Endlich fieng auch in den Jahren 1708 und 1709 die Pest wieder an, auch diese Gegend zu drücken. Im letzten Jahre war sie in Nieslochowitz, dahin dieses Uebel durch einen Bierbrauer von Jutroschine aus Pohlen mit getretenen Kleidern und Wäsche kommen war. Er vergrub zwar solche, damit die Sache nicht an Tag kommen möchte. Da er aber und die Seinigen diese Kleider auf der Kirmiß angezogen, erkrankten alle, und starben plögllich. Ob man gleich der Pest dadurch zu steuern suchte, daß man die angesteckten Häuser selbst mit den Todten verbrannte, so konnte doch ihre Ausbreitung nicht gehindert werden. Sie war auch in dem mit Wirschkowitz grenzenden Dorfe Dammer, welches fast ganz ausstarb. Kundmann erzählt, daß, als der Pest-Dräger im gedachten Orte sich erkundigt, wer noch in diesem Dorfe lebe, ein Knabe ihm gesagt, daß auf dem Hofe der Herr nebst seiner Tochter krank liege, indem sie beyde noch reden, ein Feuer in dem

ge-

a) Müllers Nachrichten u. S. 58.

gedachten Hause ausgebrochen, wodurch diese beyden noch lebenden zugleich verbrannt wurden. Er setzt hinzu, daß in den beyden genannten Dörfern 170 Personen gestorben wären.^{a)}

§. 7.

Der Religionszustand der freyen Minder- Herrschaft Neuschloß war in den ersten Jahren der Freyherrlichen Malzahn'schen Regierung noch wie vorher beglückt und erfreulich. Die Religions-
Vom Reli- gionszustan- de der Herrs- schaft.

Freiheit dauerte mitten unter den Bedrückungen des dreyßigjährigen Krieges ungestört fort. In Militsch und Strzebißke konnten die Neuschloß'schen Einwohner ihren Gottesdienst, ohne bedrückt zu werden, abwarten. Sie trugen willig das Ihrige zum Unterhalt der Militschen Geistlichkeit bey. Um auch hiervon etwas besonders zuzusehen, füge ich die Kirchenabgaben von einigen Dörfern bey. Laut einer alten Rechnung von 1642 gab

Wirschkowitz jährlich 2 Thaler 12 Gr.

Duchave — 2 — 23 —

Dziarkawe — 2 — 8 —

und vier Scheffel Haber.

Nach dem Tode des Superintendenten Nathanael Tilesius, folgte ihm sein Sohn M. Christian Tilesius. Er war zu Ohlau den 4 August 1590 geboren. Unter den Bedrückungen des Krieges arbeitete er unermüdet, und so nahe die Gefahr sich zeigte, so wurde doch der Gottesdienst in den drey zur Stadt gehörigen Kirchen niemals unter-
Militsche Lehrer.

a) Kundmanns Heimsuchung Gottes in Schlesien. S. 147.

b) Neuschloßl. Archiv No. 20. p. 1.

brochen, fortgesetzt; da die Pest weiter um sich griff, ward auch er angesteckt, an der er den 2ten Sept. 1630 starb, nachdem er sein Amt vierzehn Jahr verwaltet hatte.^{a)}

Ihm folgte M. Johann Seyerabend: Er war schon 1631 in Militsch. Hoffmann führt eine Urkunde von ihm an, die von ihm im gedachten Jahre den 24 Jun. unterschrieben war. Er war nur bis 1633 in Militsch.^{b)}

Balthasar Seidel war nur drey Jahr Superintendent bis 1635. Zu seiner Zeit erhielt der Standes-Herr die erwünschte Bestätigung der Religions-Freyheit für Militsch. Sie wurde nicht nur in dem Nebenrecess des Prager Friedens auf das feyerlichste bestätigt. Der Freyherr bekam sogar aus besondrer Kaiserlicher Huld einen eignen Gnadenbrief d. d. Ebersdorff den 16 Sept. 1635. nachdem er die von ihm verlangte Handgelöbniß an die damaligen königlichen Commissarien den Herzog Heinrich Wenzel zu Bernstadt, und an den Königlich-Böhmischen Vicekanzler Albrecht Grafen von Kollowrath gethan hatte.^{c)} Der

- a) Hoffmann l. c. p. 12. 13. Christ. Sommer animadv. ad Grossi sidera. Cunradi Sil. tog. pag. 308. J. G. J. Nachrichten von Schlesiens Evangel. Lutherischen Kirchen und Prediger. V. I. Mscrpt.
- b) Votum metricum in Nupt. Freywaldio Peiniana Vrat. 1632. 4. In Collectione plur. in has nuptias poemat. Zu seiner Zeit war in Militsch pohlnischer Pastor George Dubelius, Ibid. und Balth. Seidel Schol. Melit. Moderator.
- c) Hoffm. l. c. p. 13. Neuschl. Archiv No. 19. p. 28. in der Wittschrist der Militschen Ritter und Stände um Wiedergabe der Kirche.

Innhalt dieses Gnadenbriefes war, daß der Landesherr für sich und seine Nachfolger, seine Räte, Diener, Beamte und Unterthanen der völligen Religionsfreiheit theilhaftig bleiben, und ohne die mindeste Befchränkung bey den Consistorial- Kirchen- Schul- und Hospital- Freyheiten kräftigst geschützt, und in Ansehung des gedachten Neben-Recesses aller darin enthaltenen Vortheilen mit den andern evangelischen Fürsten in Schlesien und der Stadt Breslau vollkommen gleich geachtet werden sollte. Diese so gnädige Versicherung schien dem evangelischen Gottesdienste eine sehr lange Dauer zu versprechen, und doch nahte sich gar bald der traurige Zeitpunkt, wo auch Militsch das Schicksal treffen sollte, welches schon so manche andre evangelische Gemeinen betraf, daß auch sie sich ihrer Gotteshäuser beraubt, und ihre Prediger ins Elend verjagt sehn mußten.

Jeremias Haupt, als der letzte evangelische Prediger, erfuhr dieses traurige Schicksal zum drittenmale. Er war 1596 den 25 Febr. zu Herrnsstadt geböhren, Rector zu Prausnitz 1619. Diaconus zu Herrnsstadt 1622. Pastor zu Domanze 1631. Von diesem Orte mußte er das erstemal ins Elend gehn.^{a)} Im Jahr 1633 wurde er nach Gubrau geruffen. Hier ward 1635 auch die evangelische Kirche eingezogen, und er ward zum zweytenmal vertrieben.^{b)} Im Jahr 1636 ward er nach Militsch berufen. Als er auch hier 1654 ins Elend mußte, gieng er nach einem kurzen Aufenthal-

a) Klose Merkwürdigkeiten von Domanze.

b) Hoffmanns Andenken l. c. p. 13.

enthalte nach Zduny in Pohlen, wo er in der mit dieser Stadt verbundnen Sienutowo, bey der darin damals noch befindlichen evangelischen Kirche pohlischer Prediger wurde. Zu Ende 1655 gieng er als Pastor nach Rauten, wo er den 1sten Februar 1675 starb, ^{a)} und einem nochmaligen Elend entgieng, indem 1672 auch die Sienutower = Kirche niedergegrissen wurde. ^{b)} Dieser geprüfte Herr Haupt hofte in Militsch einen ruhigern Aufenthalt zu geniessen, als in Gubrau und Domanze. Da der Standesherr das Jahr zuvor, ehe er nach Militsch kam, den obgedachten Gnadenbrief erhalten hatte, so war seine Hoffnung desto gegründeter. Er

a) Sommers Animadv. l. c. Christian Siegmund Thomä Altes und Neues von dem Zustande der evangelischen Kirche in Pohlen. S. 142.

b) In der Sammlung von Carminibus in nuptias Freywaldo Peinianas Wratisl. 1632. 4. sieht man, daß der damalige Pastor in Strzebißke George Pachale und der Hofprediger zu Freyhan Christian Scherffer von Scherffenstein geheißen habe. 1647 war Pastor da Matthias Salicius. In Sommers oft angeführten Anim. ad. Gross. sid. wird George Enoch Weigenheim angeführt, der 1628 in Sulau als Superintendent gestorben ist. Er war zu Fraustadt geboren und zuvor Pastor in Posen, und wird als ein gelehrter Mann und guter Dichter gerühmt. Superintendent wird er wohl irrig genannt, denn unter den Militschen standen die Kirchen Sulau, Schlenz, Freyhan, Strzebißke. 1649. war in Schlenz evangelischer Pastor Henricus Enclius. Er war geb. zu Schwawan 1627 den 28 May. Gieng von 1651 nach Festenberg, und 1676 nach Briese. Siehe G. Fuchs Dels R. G. Seite 222. Ezechiel Siles. litterat. Mscrpt.

genoss sie auch wirklich beynahe achtzehn Jahre, obgleich unter der Zeit gar viele evangelische Kirchen eingezogen wurden. Auch noch im Jahr 1653 als das kaiserliche Oberamt durch eine traurige Intimation vom 14 April einer großen Anzahl von evangelischen Kirchen die Einziehung bekannt machte, stand Militsch noch nicht auf dieser traurigen Liste.^{a)} Und doch war schon das folgende Jahr auch für diesen Ort, welcher beynahe 130 Jahr die freye evangelische Religionsübung genossen hatte, gleich schrecklich und traurig.

Den 3 März 1654 kam von Schollendorf aus dem Wartenbergischen ein kaiserlicher Obristlieutenant mit Namen Churschwandt, und Stephertius ein Breslauer Domherr, nach Militsch, und kündigten dem alten und damals franken Ständesherrn die Einziehung der Kirchen an.^{b)} Diese Nachricht war sowohl diesem Orte, als auch allen sich zu dem evangelischen Gottesdienste allda haltenden, unaussprechlich schrecklich. Die sogenannten Commissarii hatten keinen besondern kaiserlichen Befehl aufzuweisen. Sie gründeten sich bloß auf eine vorgewiesene königliche Oberamts-Intimation. Diese hatte noch überdieses den Mangel, daß sie nicht von dem Oberamts-Cansler, auch nicht einmal von einem Oberamts-Rathe, oder Oberamts-Secretair unterzeichnet war. Man hatte also die höchste Ursache dagegen mißtrauisch zu seyn, und sich ernstlich zu widersetzen. Der franke Ständesherr

a) Hoffmanns Andenken I. c. p. 14.

b) Witterschrift der Militschen Ritterschaft an den Ständesherrn d. d. Neuschl. Archiv, No. 19 p. 28.

herr und der Superintendent Haupt, widersehten sich also so viel nur möglich war, mußten aber endlich der Gewalt nachgeben. Der Superintendent bat von drey Kirchen seiner Gemeinde nur Eine zu lassen. — Auch schien der kaiserliche Officier durch die beweglichen Bitten schon gerührt zu werden, da er dem Domherrn vorstellte, sie hätten ja nur Befehl Eine Kirche wegzunehmen. Letzterer aber war unerbittlich, und so verlor Militsch und Strzebiszko alle ihre evangelische Kirchen und Schulen. Der seiner Kirchen beraubte Superintendent Haupt blieb zum Troste des kranken Standes herrn bis zu seinem Tode in Militsch, welcher auch den 3 Jun. dieses unglücklichen Jahrs erfolgte, dann gieng er nach Pohlen.

**Traurige
Folgen da-
von.**

Dieser große Verlust war nicht allein der Standes-Herrschaft Militsch, sondern auch der Minder-Standes-Herrschaft Neuschloß ungemein rührend und beschwerlich. Man wagte es zwar, den verzagten Predigern in der Stille einigen Aufenthalt zu geben. Aber der erste catholische Parochus Andreas Marquard und Heinrich Adelsbert Weiß, Parochus zu Strzebiszko und Freyhan führten beym hochfürstlichen bischöflichen Consistorio zu Breslau schon 1559 hierüber die bittersten Klagen. In der desfalls eingereichten Klage ^{a)} beschwerten sie sich unter andern, daß die abgeschafften evangelischen Prädicanten sich wieder in Schlesien einschlichen, daß zween in Freyhan, einer in Neuschloß und einer in Sulay wohnten, und alda allerley actus ministeriales verrichteten. Sie zeigten an, daß sie nicht weit von Zduny in einem Büsch-

a) Neuschloß, Archiv, N. 19. p. 1.

Büschgen beym Malefiz-Gerichte sogar einige Kinder getauft hätten. Der zu Neuschloß wohnende ward angeklagt, daß er alda einen von Adel, der seine Braut entführt hätte, copulirt habe. Der ehemalige Strzebißter Geistliche, den der Idunische Arendator zum pohlischen Prediger vocirt hatte, ward angeklagt, er führe bey den Herrschaften herum, um Stroh zu sammeln.^{a)} Auch klagte man darinn über den Gräfflich-Burghausischen Secretair in Sulau, daß er in der Hof-Stube bey versammelter Gemeinde die lutherische Postille vorläse. Diese Klagen setzten diese Unglücklichen allerhand schweren Bedrückungen aus. Es blieb ihnen also nichts übrig, als in Pohlen und in dem Delsnischen den evangelischen Gottesdienst zu besuchen. Wie beschwerlich mußte aber dieses insbesondre für Neuschloß seyn, da Iduny von den Güthern über der Bartsch zwo, und Festenberg und Maliers drey Meilen davon entfernt war. Zwar hatten die Freyherrn von Malzahn in Neuschloß mitten unter diesen Bedrückungen noch zu weilen Muth, ihre alten Rechte zu gebrauchen. Aber sie wurden auch jedesmal darüber hart angeklagt. Der Freyherr Johann Heinrich von Malzahn hatte, ohne etwas in Militsch zu melden, eine junge Baronesse zu Festenberg kaufen lassen. Darüber klagte der damalige Weibbischof Carl Neanger, und der Freyherr wurde 1684 den 15. May von dem Oberamt deswegen zur Re-

E 3

chen-

a) War mutmaßlich George Pachale, geb. zu Trachenberg, Pastor in Trzebiszo, vid. Carmina in Nupt. Freywaldio-Peinianis. Vrat. 1632. 4. f.

chenschaft gefodert.^{a)} Die evangelische Kirche in Zduny war theils so baufällig, theils wegen der sich vergrößernden Gemeine, so enge, daß man mit Erlaubniß des Erzbischofs und Cardinals Radziejowsky^{b)} sie erweitern und fast eine neue bauen mußte. Oberwähnter Freyherr war so barmherzig gegen seine dortigen Glaubensbrüder, daß er ihnen das benöthigte Holz dazu aus seinen Wäldern schenkte. Auch darüber ward er vom kaiserl. Oberamt 1690 den 12. Jun. zur Rede gesetzt, ^{c)} besonders weil diese gedachte Kirche von dem von ihm geschenkten Holze, in dem des Freyherrn Wirthschafts-Hauptmanns von Langenau gehörigen Wäldchen bey Rakelsdorff aufgebaut und aufgesetzt sey. Diese Klage hinderte aber es dennoch nicht, daß nicht diese Kirche 1693 wäre gebaut worden. Zum Andenken der Wohlthat des geschenkten Holzes ist noch in dem Altar derselben das Malzahnische Wapen zu sehn. Nach dieser Zeit hielten sich die Neuschlößischen Gemeinen mehrentheils nach Zduny. Doch waren auch diese in jenen trüben Zeiten vielen Bedrückungen, besonders wegen Trauungen, Tauffen, der Schulen, und wegen der Kinder von Eltern verschiedner Religion, unterworfen. Unter diesen Drangsalen giengen über 50 Jahr dahin, und unzählige Seufzer stiegen aller Orten Himmelwärts um die Wiederherstellung ihrer so sehr gewünschten und nun erst durch den Verlust recht geschätzten Religionsfreyheit.

End.

a) Neuschloß. Archiv, N. 19. p. 11.

b) Thomá Altes und Neues, S. 101.

c) Neuschloß. Archiv, N. 19. p. 23.

Endlich kam die gewünschte Zeit, da das ge-
brückte Schlesien in der evangelischen Religions-
freyheit einige Erleichterung zu erhalten anfieng.
Die bekannte alte Ransstädtische Convention
war die gesegnete Quelle davon. Diese gab eine
Gelegenheit, daß auch Militsch wieder eine evan-
gelische Kirche erhielt. Im Jahr 1708 kam nach
Breslau eine besondre kaiserliche Commission,
welcher die Execution obgedachter kaiserlichen und
Alt-Ransstädtischen Convention aufgetragen war.
Der Standes-Herr von Militsch wendete sich
durch eine besondre Bittschrift d. d. 1708 den 14ten
Jan. ^{a)} an dieselbe, in welcher er durch die nach-
drücklichsten Vorstellungen um die Zurückgabe der
weggenommenen Militschen Kirchen flehte. Er
verband damit die von der Militschen Ritterschaft
und Stadt und Land an ihn eingereichte Bittschrift,
die zugleich eine völlige Deduction alle ihrer Rechte
und Privilegien, betreffend die Religionsfreyheit
von den ältesten Zeiten enthielt. ^{b)} Durch diese
und viele darauf folgende Bitten und Vorstellun-
gen kam es denn endlich dahin, daß Militsch
auch die Hoffnung erhielt, eine Gnaden-Kirche
zu erhalten.

Den 15ten April 1709 begab sich der kaiserliche
Hof-Kriegs-Rath, Cämmerer, Obrister, Feld-
Wachtmeister und Abgesandter am königl. schwe-
dischen Hofe, Ludwig, Graf von Zinzendorf,
als Commissarius, nebst dem legationsrath von
Aldershausen nach Militsch. Der Standes-
Herr Joachim Wilhelm, Graf von Malzahn,
E 4 ritt

a) Neuschloß. Archiv, N. 19. p. 25.

b) Idem N. 19. p. 28.

ritt ihnen mit einigen von der Ritterschaft bis nach Melochwitz entgegen. Als er ihn antraf, empfing er ihn mit den Worten: er käme, Jhro Excellenz den Weg in das Haus eines allerunterthänigsten treuen Knechts von Jhro Kayserl. Majestät und eines gehorsamen Dieners von Jhro Excellenz, zu zeigen. Der kaiserliche Commissarius setzte sich alsdenn auch zu Pferde, und hielt um 7 Uhr in dieser Begleitung seinen Einzug in die Stadt. Der Zug gieng durch die deutsche Vorstadt, und stund am Thore eine Wache von Soldaten, nahe an demselben aber der Bürgermeister und Rathmanne in schwarzen Mänteln. Auf dem Markte war die Bürgerschaft im Gewehr mit 3 Trommeln und einem Chor Hautboisten. Der kaiserliche Commissarius bezeugte sich gegen sie sehr gnädig, und sagte unter andern zum Grafen, daß er Befehl habe, zu den neuen 6 Gnaden-Kirchen die Plätze auszuzeichnen, allhier möchten sich aber die evangelischen Bürger den Platz durch den Herrn Grafen selbst anweisen lassen. Der Commissarius logirte auf dem Schlosse. Vor seinem Zimmer standen drey Reiter von den zur polnischen Grenz-Postirung dahin commandirten kaiserlichen Cürasiers, vor dem Schlosse aber 12 Mann von der Bürgerschaft. Den 16ten Vormittags um 11 Uhr fuhr der Commissarius in die catholische Stadt-Kirche. Die Bürgerschaft war wieder im Gewehr. Der Erz-Priester nebst noch zweien andern Geistlichen empfingen ihn in Albis auf dem Kirchhofe, mit einer lateinischen Rede, und führte ihn in die Kirche. Nach der Messe setzte sich alles zu Pferde, und man ritt über die Schloßgasse hinunter und durch den großen Garten auf den Platz, wo die neue Kirche erbaut werden sollte. Als man dort angekommen war,

war, redete der Commissarius den Grafen an: er wäre hieher gekommen, demselben zu melden, welchergestalt Ihro kaiserlichen und königlichen Majestät Joseph, sein allernädigster Herr, nach Dero angestammten Oesterreichischen Clemenzen allernädigst verstattet, daß in dem treuehorsaamsten Herzogthum Schlesien annoch 6 neue evangelische Kirchen in den vornehmsten Fürstenthümern aufzubauen werden möchten, und dabey unter allen freyen Standes-Herrschaften einzig und allein des Herrn Grafens von Malzahn seine Standes-Herrschaft Militsch, wegen seiner bisher rühmlich geführten Conduite, und von ihm und seinen Vorfahren gegen das allerdurchlauchtigste Haus Oesterreich treu geleisteten Dienste bey den Publicis, die sonderbare Gnade empfangen, eine evangelische Kirche und Schule aufzubauen, um dadurch den vornehmsten Fürstenthümern gleich zu werden. Er habe demnach aus specieller ihm allernädigst ertheilten Ordre solches dem Herrn Grafen andeuten wollen, mit der noch besondern Distinction, daß er ihm hiermit die Pique zurückgebe, dieselbe nach Belieben einstecken zu können, und sich so viel Platz zum Gotteshause zu nehmen, als er nöthig habe und ihm beliebt. Er könnte also das Werk nach seinem Gefallen verrichten, welches er sonst andern fürschreiben müßte.

Unter diesen Worten überreichte der kaiserliche Commissarius dem Herrn Grafen eine sechste halb Ellen lange schwarz und gelb angestrichne Pique, auf welche oben einige Schleifen von schwarz und gelb seiden Band gebunden waren. Diese Pique hielt zuerst der Kirchenvorsteher Daniel Freyhube, welcher sie hernach dem Landes-Hauptmann von Salisch, dieser aber dem Herrn Grafen, und der

legte dem kaiserlichen Commissarius übergab. Sodann nahm sie derselbe, schwenkte sie über sein Pferd und wieder herüber, und gab sie dem Grafen in die Hand. Der Herr Graf gab zur Antwort „Wie er Ihro kaiserlichen und königlichen Majestät für diese sonderbare Gnade allerunterthänigst danke, auch versicherte, daß diese neue evangelische Kirche und Schule nach Gottes Ehren vornehmlich dazu angewendet werden solle, darinnen für das unendliche Heil des Allerdurchlauchtigsten Erz-Hauses Oesterreich inbrünstig zu beten. Ihro Excellenz ersuchte er auch zugleich in der abzustattenden Relation Ihro kaiserlichen und königlichen Majestät zu versichern, daß er für diese und andre hohe kaiserliche Gnade bis auf den letzten Augenblick seines Lebens in allerunterthänigster Treue verharren würde. Wegen den kaiserlichen Commissarius bedankte er sich schlüsslich auch für die genommene Mühe ihm solche kaiserliche Gnade anzukündigen. Hierauf steckte der Herr Graf die Pique daselbst in die Erde wo er mit dem Pferde stand, darein sie alsobald von dem Landes-Hauptmann noch fester eingedrückt ward. Nach diesem wünschte der kaiserliche Commissarius dem Grafen und der zu Pferde gegenwärtigen Ritterschaft, zu der neuen Kirche alles geistliche Wohlsseyn.

Als diese Handlung vollendet war, nahm man den Weg in voriger Ordnung wieder zurück auf das Schloß, und der Commissarius gieng auf sein Zimmer. Nach einer kurzen Ruhe gieng der Landes-Hauptmann Salisch nebst dem Hofrichter zum kaiserlichen Commissario, dankten ihm im Namen des ganzen Landes, und überlieferten ihm in einem grünsamtnen Beutel ein ansehnliches Geschenk, welches er gnädig annahm, unter den Worten, es
hät-

Hätten Ihro kaiserlichen und königlichen Majestät ihm die Ordre gegeben, seinen lieben Schlesiern zu versichern, daß dieses, was jezo geschehen wäre, nur ein Anfang der kaiserlichen Gnade seyn sollte, weil sie ihnen noch mehrere Gnade erzeigen würden, als sie sich jemals eingebildet hätten. Dem legationsrath von Adlershausen und allen Officieren von der kaiserlichen Commisizion wurden ebenfalls Geschenke gegeben. Des folgenden Tages meldete der Commissarius dem Erz-Priester, daß Ihro kaiserlichen Majestät dem Grafen von Malzahn allergnädigst verstattete, im Nothfalle nicht nur auf dem abgezeichneten Plage, sondern auch anderswo, z. E. auf dem Schlosse, den evangelischen Gottesdienst zu halten. Nach gehaltener Mittags-tafel nahm endlich der kaiserliche Commissarius unter ansehnlicher Begleitung durch die Stadt, wo die Bürgerschaft wie vorher in Parade stand, seinen Rückweg nach Breslau ^{a)}).

Auf diese der Standes-Herrschaft Militisch und allen umliegenden Herrschaften so höchst erfreuliche Begebenheit, ward bald geeilet, um die nach dem göttlichen Worte hungrigen Seelen mit dem Anfange des evangelischen Gottesdienstes zu erfreuen. Der Standes-Herr vocirte Herrn Magister Samuel Seliger zum ersten evangelischen deutschen Lehrer. Seliger war in Breslau geböhren, war zuerst Lector zu St. Elisabeth, ward 1704 Diaconus in Zduny, gieng 1707 nach Pasterwitz ins Delsnische Fürstenthum, kam 1709 nach Militisch, wo er auch 1731 am grünen Don-

a) Kundmanns hohe und niedre Schulen in München, S. 544. und folgende.

Donnerstage starb. ^{a)} Zum ersten pöhlischen Prediger aber ward berufen Michael Nyzar. Bey der zugleich errichteten Schule waren die ersten Lehrer Christian Friedrich Titius, Rector; Michael Plockius von Creuzburg, Subrector; und Michael Taubel, Cantor. Am Sonntag Jubilate 1709 ward endlich der erste evangelische Gottesdienst wieder in Militsch gehalten, und fünf Kinder getauft. Freuden-Thänen waren aller Orten das Lobopfer, welches Gott für diese so lange gewünschte und ernstlich erbetene Wohlthat an diesem Freudenfeste reichlich dargebracht wurde. Hohe und Niedre waren willig, reichliche Beyträge zum Baue dieser neuen Gnaden-Kirche zusammen zu tragen. Durch diese wurden also nach und nach sowohl dieses Gotteshaus selbst, als auch die dazu gehörigen Prediger- und Schul-Gebäude aufgebaut. Die Frau Gräfin von Neuschloß, Gemahlin des Freyherrn Johann Heinrich von Malzahn, schenkte in ihrem Wittwenstande 600 Thaler ^{b)} zu Ausbaue des Hauses für den Herrn Magister Seliger, baute sich eine Gruft in der neuen Kirche, wo diese fromme und in vielen Trübsalen geprüfte Frau auch ihre Ruhestätte funden hat. ^{c)} Die freye Minder-Herrschaft Neuschloß

a) Thomä Altes und Neues, S. 102.

b) Magister Seligers Quittung über die ausgezahlte Summa ist in dem Neuschloßischen Archiv N. 20. p. 4. vorhanden. Desgleichen der eigne Nachzettel von der Frau Gräfin, betreffend das Legat, Seite 6.

c) Sie hat mit sehr rührenden Ausdrücken ihren Lebenslauf selbst aufgesetzt, der im Neuschloßischen Archiv N. 47. Vol. I. p. 127. sich befindet.

Schloß hielt sich nun mit ihren evangelischen Bewohnern freudig zu dieser ihnen nahen Gnaden-Kirche, ob sie gleich ihre Actus noch zuvor bey dem catholischen Parochus in Militsch lösen mußten. Da Neuschloß so viel Antheil an der Religions-freyheit und dem neuen errichteten evangelischen Gottesdienste in Militsch nahm, wird man mich nicht tadeln, daß ich das Hauptfächlichste von dieser der ganzen Gegend so wichtigen Begebenheit erzählt habe.

Dritter Abschnitt.

Von dem Zustande der freyen Minder-Herrschaft Neuschloß unter ihrem würdigen gegenwärtigen hochgräflichen Besitzer.

§. 1.

Durch allerhand Ursachen ward der Freyherr Gelegenheit August Eberhard von Malzahn be- zum Ver-
wogen, eine Veränderung seines Aufenthaltes zu kaufe der
wünschen. Die schönen fruchtbaren Gebürge- freyen Min-
genden hatten für ihn mehr Reizendes. Im Jahr der = Herr-
1717 fand er Gelegenheit, zu Erfüllung seines schloß an die
Wunsches. Die verwittwete Freyin Johanna Se- von Reichen-
lena, Freyin von Reichenbach auf Hünern, bach = Mün-
und die Herrn Vormünder ihrer beyden noch del,
unmündigen Söhne, die Freyherrn von Tschammer,
von Glaubitz und von Bothmar, boten ihm
Cammerwaldau, ein im Fauerschen Fürstenthume im Hirschberger Weichbilde gelegnes und in
ihre Vormundschaft gehöriges Guth, zum Fausche,

sche, ihre Mündel aber zu Käufern seiner Herrschaft an. Nach einiger Zeit wurden die beiden Theile einig, und setzten den 16ten April die Punctuation auf. Der Freyherr nahm das gedachte Guth Cammerswaldau für 67200 fl. an, das übrige Geld sollte baar und an angewiesene Posten gezahlt werden. Den 17. Jun. darauf geschah der Kauf selbst. Die Herrschaft Neuschloß ward für die beiden Herren Brüder zugleich gekauft. Außer den schon angeführten Bedingungen zog sich in dem Kauf-Briefe die Mutter des Herrn Verkäufers die verwitwete Frau Gräfin von Schlick freye Wohnung im neuen Schlosse zu Neuschloß aus, ingleichen den Garten und Stallung für ihre Pferde, wie auch benötigtes geschlagenes Brennholz. Den 24. Jun. geschah schon die natürliche Uebergabe, und den 13 Jul. 1717 ward über alles die kaiserliche Ober-Amts-Confirmation in Breslau ausgefertigt.^{a)} So kam nun Neuschloß, nachdem es seit der brüderlichen Theilung 89 Jahr von der Malzahn'schen Familie beherrscht worden war, in Reichenbach'sche Hände.

Zehn Jahre ward diese Herrschaft von den Herrn Vormündern zum gemeinschaftlichen Besten ihrer Herrn Mündel unter Direction des Herrn Wirthschafts-Hauptmanns Adami verbessert und genußt. Im Jahr 1727 drang der ältere Herr Bruder, der nun majorenn geworden war, auf die Theilung der väterlichen Güther. Die Theile wurden dergestalt gemacht, daß auf das eine die Herrschaft Neuschloß, das Guth Klein-Peterswitz und ein Haus zu Liegnitz, auf das andre Theil

a) Neuschloß. Archiv, N. 47. Vol. I. p. 136.

Theil aber die Güter Siebeneichen, Lauters-
 feisen, Rathmannsdorf, Helleharthe, Würgs- Die Herren
 dorf und Halbendorf gerechnet wurden. Das Grafen thei-
 erstre Theil überwog am Werthe das letzte. Die len sich, und
 Theilenden kamen also darin überein, daß der jüngerer
 nige, der das Neuschloßische Theil wählen, dem Herrschaft.
 andern das darin zu viel erhaltende, in baarem
 Gelde herauszahlen sollte. Die Theilung selbst ge-
 schah in eben diesem Jahre den 13 Sept. Der
 abwesende jüngere Herr Bruder hatte an der Herr-
 schaft Neuschloß sein Wohlgefallen bezeugt.
 Die Herrn Vormünder wählten also für ihn das
 oben erwählte erstre Theil, womit auch der ältere
 Herr Bruder zufrieden war. Diese Theilung
 ward an die Oelsnische Regierung zur Confirma-
 tion eingerichtet. Es erfolgte diese auch 1728 den
 28 Febr.^{a)} Und dergestalt war nun der neue Besitzer
 der Herrschaft Neuschloß entschieden. Die
 Herrn Vormünder hörten nicht auf, dieselbe immer
 mehr in guten Stand zu setzen. Sie suchten des-
 halb unter andern auch einen alten Streit mit den
 Besitzern von Ratelsdorf, welcher der Herrschaft
 Neuschloß lästig war, benzulegen.

Schon zu der Freyherrn von Malzahn Zei-
 ten war ein Proceß entstanden, wegen des juris
 lignandi und des Lagerholzes, welches man Ra-
 telsdorfer Seite auf den Dzatkawer Wald zu
 haben vermeinte. Es waren schon deshalb einige
 Sentenze erschienen,^{b)} und die Sache war bereits
 bis zur Appellation an die Kaiserlich Böhmische
 Hof-Canzellen gekommen. Um des verdrießlichen
 Vor-

a) Neuschloß. Archiv, N. 27. p. 37.

b) Idem No. 48. Vol. II. p. 20. sq.

Streites los zu werden, entschlossen sich die Herrn Vormünder einen gütlichen Vergleich einzugehn. Sie versprachen einmal für allemal eine Summe von 1300 Fl. Rthl. der Frau von Wildenstein zu zahlen, und von Seiten Rakelsdorf entsagte man gänzlich und auf immer seiner Rechte und Anforderungen. Im Jahr 1728 den 23 Sept. ward der Vergleich gemacht, die versprochne Summe gezahlt, und den 8 Oct. darauf folgte auch die Militische Confirmation. Auf diese Art konnten die Herrn Vormünder die Herrschaft ihrem neuen Herrn, der nach einigen Jahren darauf von seinen Reisen zurück kam, in einem ruhigen und guten Zustande überliefern.^{a)}

§. 2.

Lebens- und
Regierungs-
Geschichte
des jetzigen
hochgräfl. Be-
sizers der
Minderherr-
schaft Neu-
schloß.

Mit vieler Freude nahe ich mich der Lebens- und funfzigjährigen Regierungsgeschichte dieses in so vielen Verstande vortreflichen Regentens, der so sehr die Hochachtung und Liebe aller derer, die ihn kennen, verdient. Da ich weiß, daß die Geschichte seines uralten und mit den vornehmsten Ahnherrn glänzenden Geschlechts von einer andern geschickten Feder bearbeitet wird, so begnüge ich mich anzuführen, daß im Jahr 925 das Geschlecht derer von Sunkenstein mit Friedrich v. Sunkenstein vom Kaiser Heinrich I. in den Namen derer von Reichenbach verwandelt worden sey.^{b)} Der Freyherr

a) Idem No. 48. Vol. II. p. 33.

b) Siehe die zu Leipzig 1715 gedruckte Leichenrede des Freyherrn Heinrich von Reichenbachs S. 40. Gosemanns historische Erzählung vom Ursprung, Anfang und Herkommen Hochadl. Geschlechts von Reichenbach.

Herr Heinrich von Reichenbach, geb. zu Bres-
 lau 1633 den 20 Aug. Erbherr der Herrschaft Sie-
 beneichen, wie auch der Güther Peterwitz,
 Würcksdorf, Halbendorf, Cammerswal-
 dau, Kessen, Liebach und Lünern, und des-
 sen zweyte Gemahlin die Freyin Johanna Seles-
 na, eine Tochter Johann Friedrichs v. Rohr,
 Erbherr auf Neudorf, waren es, die ihm die
 Vorsicht zu den zärtlichsten Eltern bestimmte. Im
 Jahr 1710 den 1 Jan. ward er zu Peterwitz nahe
 an Prausnitz gebohren. In seinem sechsten
 Jahre 1715 den 3 April ward er schon seines Va-
 ters beraubt. Durch die Fürsorge seiner ihn vor-
 züglich liebenden vortreflichen und frommen Mut-
 ter, genoß er bis 1724 den besten Privatunterricht.
 Er begab sich dann nach Breslau auf das Elisa-
 bethanische Gymnasium, wo er unter der Aufsicht
 seines ehemaligen Hauslehrers, des Herrn Professor
 Gürisch, die bey dem gedachten Gymnasio da-
 mals lebenden würdigen Lehrer nüste. Sein von
 ihm lateinisch geschriebnes Tagebuch zeigt, wie
 sehr er sich dort bemüht habe, sich mit Kenntnissen
 zu bereichern. Um sie noch mehr zu vervollkom-
 men, gieng er 1727 in der Gesellschaft eines gewis-
 sen Herrn le Sevre de Commartin, der nach-
 mals Major unter den Truppen des Herzogs von
 Weimar wurde, nach Geneve, und trat den 31sten
 August gedachten Jahrs seine Reise an. Damit
 er auch diese zweckmäßig anstellen möchte, gieng er
 über Berlin, Wittenberg, Halle, Leipzig und
 Dresden nach Lobenstein, wo er sich bey dem Hrn.
 Grafen von Reiß fast einen Monat aufhielt. Von
 da wandte er sich nach Bamberg, Nürnberg,
 Würzburg, Frankfurt, Darmstadt, Strasburg,
 Alt-Breisach, Basel, Solothurn, Bern und
 Lauterb. Neuschl.

Lausanne, und kam endlich den 15 Nov. zu Geneve an. Hier fand er die schönste Gelegenheit, seine Wißbegierde auf das angenehmste zu bereichern. Er wohnte mit dem Prinzen von Brandenburg Culmbach in einem Hause. Der Prinz von Mecklenburg Strelitz, der sich auch alda aufhielt, speiste bey Herr Jeannot, und bezahlte täglich einen Platz mehr, um die Freyheit zu haben immer einen Gelehrten zur Tafel bitten zu können. Dieses reizte den lehrbegierigen Ankömmling, sich in eben diesem Speisequartier an Tisch zu geben. Hierdurch konnte er dann, außer dem Unterrichte, den er von den berühmtesten Genever Gelehrten genoß, auch durch gelehrte Gespräche und Bekantschaften seinen Aufenthalt an diesem so angenehmen Orte so nützlich als möglich machen. Im Jahr 1728 den 2 Nov. verließ er es wieder. Die sich auf Reisen befindenden Schlesischen Herrn von Tschammer und von Arzar giengen bey Geneve vorbey. Er entschloß sich in ihrer Gesellschaft nach Italien zu reisen. Von Chambery ließ er sich über den schwer zu übersteigenden Berg Senis tragen, besah Turin und Mayland und die Boromäischen Inseln, und gieng dann über Verona und Padua nach Venedig. Nach mehr als einen Monat langen Aufenthalte allda, besuchte er das heilige Haus zu Loreto, und eilte, um gegen die Fastenzeit in Rom einzutreffen. Dieser an so vielen sehenswürdigen Alterthümern reiche Ort, hatte so viel Reizendes für ihn, daß er sich hier am allerlängsten aufhielt. Nach einer überaus gütigen Aufnahme von dem damaligen Pabste, überließ er sich ganz seiner Forscbegierde, und sein weitläufiges Tagebuch beweiset, daß er nichts ungesehen gelassen habe, was dieser Ort nur Bemerkungswür.

würdiges hat. Er begnügte sich damit nicht. Auch die Seltenheiten um Neapolis, und besonders des Besuchs lockten ihn zu sich. Er bestieg leßtren fast mit Gefahr, und die um diese Stadt befindlichen Alterthümer wurden von ihm alle besucht. Vergnügt kehrte er zurück nach Rom, und gieng nach einigen nochmaligen Aufenthalte alda nach Genua. Dort schifte er sich ein um nach Marseille zu kommen. Auf dieser Reise hätte er aber bald das Unglück gehabt, in die Hände eines Corsars zu fallen. Mit vieler Noth konnte das Schiff, dem es stark verfolgenden Seeräuber entgehn, und im Hafen sich retten. An diesem angenehmen Orte hielt er sich einige Zeit auf, besahe die sehenswürdigsten Städte in den Provinzen Frankreichs, und kam im Januar 1730 endlich nach Paris. Zween Monate wendete er an, um das, für Fremde so sehenswürdige dieses Ortes, des Hofes zu Versailles und der umliegenden Gegenden zu bemerken. Den 3 März gedachten Jahres verließ er es aber, um auch die Seltenheiten Hollands kennen zu lernen. Fast drey Monate brachte er zu, um die berühmtesten Städte dieses Landes zu durchreisen. Besonders hielt er sich in Utrecht und Leiden einige Zeit auf. Nach Amsterdam kam er den 17 Jan. und nach einigem Aufenthalte dort und im Haag, gieng er nach Calais. Engelland reizte ihn, die Ueberfahrt dorthin zu machen. Den 3 Jul. kam er, nachdem er vorhero Canterbury und Glocester gesehen hatte, nach London. Als er auch hier seine Wißbegierde befriedigt hatte, kehrte er von Dover wieder nach Calais zurück, und von da noch einmal nach Paris, wo er erst gegen Ende des Septembers abgieng, und durch Strasburg nach Durlach und Carlsruh an den Hof des Marggra-

fens von Baden Durlach kam. Dieser letzte Ort ward ihm auf allen seinen Reisen der merkwürdigste. Die Vorsicht hatte ihn erwählt, daß er hier die vortrefliche Gefährtin seiner künftigen Tage finden sollte. Er fand sie an der ältesten Tochter des würdigen ersten geheimden Raths, und Hof-Raths - Präsidenten der Baden Durlachischen Lande des Reichs-Freiherrn Friedrichs Emich Johann von Urfühl, und seiner Gemahlin der Reichs-Freilin Philippine Ernestine, geborne Reichs-Freilin von Göhler und Ravensburg; und verließ nicht Carlsruhe, ohne sich mit ihr feyerlich zu verloben. Der Marggraf war so gnädig, den Heyrathsvertrag selbst zu unterschreiben. Vergnügter setzte er nun seine Rückreise fort, und gieng über Frankfurt nach Mannheim, wo er sich bis zu Ende des Jahrs aufhielt. Das 1730ste Jahr war ihm, außerdem was ich schon angeführt habe, noch dadurch merkwürdig, daß er und sein älterer Herr Bruder durch ein Kaiserliches Patent d. d. Wien den 10 März gedachten Jahres,^{a)} im Grafen Stand erhoben, und er einige Zeit darauf Ritter des St. Huberti Ordens wurde. Von Mannheim gieng er 1731 über Stuttgart nach München, und alsdann nach Wien. Endlich wandte er sich über Prag zurück in sein Vaterland, wo er um die Mitte des Monats May anlangte. Nach seiner Rückkunft wählte er seinen Geburtsort Peterwitz, zu seinem Aufenthalte, und da Wirschkowitz, seines weitläufigen Lustgartens wegen, ihm ein angenehmer Sommer-Aufenthalt war, so veranstaltete er es dergestalt, daß

a) Neuschlöß. Archiv, No. 28. p. 47.

daß er künftig jedesmal wechselsweise den Winter in Peterwitz, den Sommer aber in Wirschowitz zubrachte. Den 16 Jul. 1731 legte er in Breslau sein Homagium, in Ansehung der Herrschaft Neuschloß ab. Der Graf von Neidehardt war als Commissarius der Naturaltradition dieser Herrschaft ernannt, welche den 6 Aug. gedachten Jahres geschah. Die Adeltichen, welche als Stände dabey ihre Eydespflicht leisteten, waren Herr Lopoparell von Zornogoschütz, Herr von Frankenberg auf Dziarkowa, und Herr von Strachwitz. In Wels leistete er aber wegen Peterwitz sein Homagium den 3 Nov. leßt erwähnten Jahrs.^{a)} Der damals regierende Herzog Carl Friedrich nahm es ihm in eigner Person ab. Im folgenden Jahre beehrte der würdige Herr Präsident Baron von Urkühl mit seiner Gemahlin ihn mit einem höchsterwünschten Besuche. Seine, durch seltne Vorzüge des Geistes eben sowohl an Schönheit vortreffliche Verlobte, begleitete sie. Den 15 Febr. war der glückliche Tag, wo er mit seiner Johanne Wilhelmine Maria im Lünnern Trebnitzschen Kreyses, dem Wohnsitz der verwittw. Freyin von Reichenbach, seiner innigst geliebtesten Frau Mutter vermählt wurde. An der Seite einer so würdigen Gemahlin rauschten seine Tage in den Empfindungen der süßen und unschuldigsten Freude und des Vergnügens dahin. Im Jahr 1733 den 19ten April vergrößerte sie sich durch die Geburt des ältesten Hochgräfl. Herrn Sohns, Ihro Hochgräfl. Gnaden Herrn Heinrich Wilhelms, des jezt

a) Neuschl. Archiv, V. II, No. 48, p. 47.

regierenden Herrn Grafens und Erbherrn auf Fürstern und Ritter und groß Creuz des Brandenburgischen rothen Adlerordens. Wie glücklich waren also die ersten Jahre dieses ehrwürdigen Neuschlossischen Regentens. Das Glück, welches er in seinem häuslichen Leben genoß, erstreckte sich zugleich auf seine Herrschaft. Sie zu verbessern und zu verschönern, war seine Hauptbemühung. Zwar drückten ihn 1736 die Lasten eines sehr großen Wasserschadens, und der darauf folgenden in ganz Schlesien entstandenen außerordentlichen Hungers-Noth. Er bewies sich aber hier als einen liebevollen Vater seiner Unterthanen, und machte solche weise Anstalten, daß diese schreckliche Noth, welche so vielen elendiglich das Leben kostete, doch seine Herrschaft nur wenig drückte. 1740 den 20 Oct. starb Carl VI. Schlesien kam hierauf unter das Scepter unsers großen Friedrichs, Königs von Preußen. Den 7 Nov. geschah die Landeshuldigung in Breslau. Auch bey derselben beehrte dieser große Held ihn schon mit seiner Gnade. Er erhob ihn bey dieser Gelegenheit zu der Würde eines Ober-Jägermeisters in Nieder-Schlesien, und das Diploma davon ward 1741 den 6 Nov. ausgefertigt. Um sich der Gnade seines Monarchen destomehr würdig zu machen, reiste er den 2 Dec. 1741 zum Beylager des damaligen Prinzens von Preußen nach Berlin. Diese Freude einigermaßen durch die Lasten des darauf folgenden zweyten Schlesischen Krieges unterbrochen. Besonders betraf ihn 1744 das Unglück, daß er in Wirschkowitz von einer Räuberbande, die aus einer Menge desertirten Husaren bestand, bey hellem Tage in seinem Schloße überfallen und hart geplündert wurde. Die in der Nachbarschaft lie-

gen.

genden preussischen Husaren jagten zwar diesen Räubern nach Pohlen nach, nahmen einige davon gefangen und ihnen einen Theil des Raubes ab. Indessen war der dabey erlittne Schaden immer sehr beträchtlich. Doch die glücklichen Zeiten, welche durch den das Jahr 1745 darauf erfolgten Friedens wieder kamen, gaben ihm bald Gelegenheit seinen Verlust zu vergessen. Er wendete sie vorzüglich zu Verbesserung seiner Herrschaft an. Um sich besonders Wirschkowitz angenehmer zu machen, vergrößerte er seine Wohnung, verschönerte den Garten allda durch Anlegung neuer Gänge und Zierrathen, und legte eine Fasanerie an. Da in Neuschloß die beyden Schlößer so haufällig waren, daß sie abgerissen werden mußten, so baute er allda ein neues Schloß, und der Bau desselben wurde 1751 vollendet. Im folgenden Jahre kaufte er von dem Herrn von Pusch das an Wirschkowitz grenzende Gut Wembowitz. Um es ganz zu seiner Herrschaft zu bringen, zahlte er für die Loslassung aus der Militschen Jurisdiction 2000 Fl. Rthl. Die Einverleibung dieses Gutes in die Herrschaft Neuschloß, geschah zu Berlin den 28 Jun. 1752. In eben diesem Jahre erhielt er von seinem Monarchen ein neues Zeugniß von seiner Königlich Gnade, der ihm d. d. den 5ten Jul. die schon 1741 ertheilte Würde zur Erb- Ober-Jägermeisters Würde durch Schlesien, mit Vermehrung des Gräflichen Wappen verwandelte. In dem folgenden Jahre kaufte er das bey Hünern liegende Gut Rur, welches er aber wegen allerley auf demselben liegenden unangenehmen Lasten, nach der Zeit wieder verkaufte. Eine unverhoffte Gelegenheit zu seiner sehr merklichen Verbesserung bot sich ihm im Jahre 1753 an. Es meldeten sich

verschiedene Württembergische Colonisten, die sich in Schlesien niederlassen wollten. Da in Wirschowitz besonders noch Gegenden waren, welche von diesen angekommenen Fremdlingen nutzbar gemacht werden konnten; so entschloß sich der Herr Graf sie anzunehmen, und fand hierbei Gelegenheit, für sie und seine Herrschaft eine evangelische Kirche auszubitten, in welcher auch Dom. Cantate 1755 wirklich der erste evangelische Gottesdienst in Wirschowitz gehalten wurde. Diese für den ehrwürdigen Herrn Grafen und seine vor-
treffliche Gemahlin so erwünschte Begebenheit, wurde für sie noch auf eine andre Art angenehmer. Ihr damals einziger Herr Sohn, der nach 1752 vollendetem Aufenthalte auf der Academie zu Frankfurt, seine Reisen durch Deutschland, Holland und die Französischen Provinzen geendigt hatte, kam eben zu dieser Zeit zurück. Die Freude diesen ihren Liebling, um den sie besonders wegen der in Strassburg erduldeten gefährlichen Krankheit an den Blattern höchst besorgt gewesen waren, nach so langer Zeit wiederzusehen, war also doppelt größer, da auch dieser an den neuen Veränderungen in Wirschowitz Theil nehmen konnte. Doppelt süßer und zufriedner floßen nun die Tage dieser Glücklichen dahin. Doch dieses Glück wurde einige Zeit darauf durch eine sehr ängstliche Krankheit des regierenden Herrn Grafens unterbrochen. Er hatte Peterwitz an den Fürst von Saxe-Feld verkauft. Da dieses Guth von den Trachenbergischen Güthern ganz umgeben liegt, so wünschte der Fürst sehr es zu besitzen. Der Herr Graf überließ es ihm also, und wollte sich dafür Güther in Oberschlesien ankaufen. Er trat eine Reise dahin an, würde auch durch einen glücklichen Kauf seine Absicht

sicht erhalten haben. Die höchstgefährliche Krankheit aber, die ihn nach seiner Nachhausekunft von dieser Reise überfiel, vereitelte alles. Sie griff ihn so stark an, daß man an dem Leben dieses so vortreflichen Regenten zu zweifeln anfieng. Der Allerbarmende erhörte aber die ernstlichen Gebete, die aller Orten her für seine Erhaltung in die Höhe stiegen. Seine gefährliche Krankheit, und die nach derselben lange übrig bleibenden Schwachheiten wurden auf eine wunderbare Art gehoben, wo der Herr Graf selbst mit gerührter Seele die unerwartete Hülfe des ihn rettenden Gottes erkannte. Diese trüben Stunden wurden durch die einige Zeit darauf erfolgte erste Vermählung seines innigst geliebten Hochgräfl. Herrn Sohns einigermaßen versüßet. In Neuschloß war das neue Schloß nur deswegen gebaut, daß es dereinst zum Aufenthalte des jüngern Herrn Grafen dienen solle. Es nahm also auch der vermählte Herr Graf mit seiner jungen Gemahlin der Fräulein Johanna Eleonora Henriette Freyin von Morawitzky auf Branitz seinen Aufenthalt in diesem ehemaligen Wohnsitz der Neuschloßischen Regenten. Die Nähe dieses Ortes an Wirschkowitz machte, daß der Herr Graf fast täglich den Umgang seiner Kinder genießen konnte. Fast ein Paar Jahre flossen für diese glückliche Familie im Genuße stiller Freuden dahin. Da aus dem Oberschlesischen Kaufe nichts worden war, fand der Herr Graf eine andre Gelegenheit, den Verlust seines Peterwitz zu ersetzen. Er kaufte Nesselwitz von dem Herrn Landrath von Kessel. Dieses Guth grenzte mit Wembowitz, machte seine Herrschaft an einanderhängender, und erleichterte die Bewirthschaftung der übrigen Güther. Seine zärtlich geliebteste

Mutter, die Freyin von Reichenbach, starb auch 1758 den 20 August. Da diese für ihren jüngsten Herrn Sohn eine ganz besondere Liebe hegte, so hatte sie in ihrem Testamente verordnet, daß derselbe Lünern annehmen sollte. Dergestalt kam der Herr Graf auch zu dem Besitze dieses väterlichen Gutes. So lange als es der ängstliche Krieg der damals Schlesien drückte, nur zuließ, beschäftigte er sich mit der bessern Einrichtung dieser Güter. Bisher hatte der Herr Graf mit seiner ihm Freude machenden Familie nur wenig die Lasten desselben empfunden. Im Jahr 1759 fieng aber auch an dieser Krieg für die Herrschaft Neuschloß ängstlicher zu werden. So vergnügt und zufrieden also nun sein Aufenthalt in seiner Herrschaft gewesen war, so nahte doch die Zeit herbey, wo er sie vom Feinde verjagt verlassen mußte. Lünern war also bey der traurigen Nothwendigkeit zu entfliehen, ein sehr bequemer Ort der Zuflucht. Aber auch hier konnte der Herr Graf nicht länger als bis in den Aug. 1760 bleiben, weil die Russische Armee über Militsch nach Breslau gieng. Er begab sich also mit seiner Gräflichen Familie nach Vels, wo er sich, weil sein Aufenthalt allda der sicherste war, und die Kriegs - Unruhen fort-dauerten, ein eignes Haus zur Wohnung kaufte. Indessen mußte in den Jahren 1761 und 1762 seine Herrschaft Neuschloß unaussprechlich viel leiden. Der 1763 wiederkommende Friede erlaubte endlich dem Grafen wieder nach Wirschkowitz zurück zu kommen; Aber das oft ausgeplünderte und verwüstete Neuschloß war nun ein zu furchtbarer und unbequemer Aufenthalt für den jungen Herrn Grafen geworden. Um ihn dennoch nahe bey sich zu haben, kaufte der Herr Graf für ihn noch während

des Krieges von dem Herrn von Wolf, das an Wirschtowitz grenzende Gut Dzierwentline. Auf diese Art hatte er die Freude, seinen so sehr geliebten Sohn noch näher bey sich zu haben, als in den vorhergehenden Jahren. Die zweyte Vermählung desselben mit der durch ihre Gottesfurcht und Geistesvorzüge so preiswürdigen Frau Gräfin Henriette Friederike, eine geborne Reichs-Gräfin von Hochberg aus Rohnstock war ihm eine neue Quelle des Vergnügens. Mit dieser noch ihrem Gemahl so zärtlich liebenden Frau Gräfin Schwiegertochter, welche alles that, um den besten Eltern ihres Gemahls Freude zu machen und die erlittenen Leiden zu versüßen, wurde Dzierwentline ihnen doppelt angenehmer gemacht. Der vergnügende Umgang mit seinen Kinder, konnte allein dem Herrn Grafen die Lasten und Sorgen erleichtern, welche ihn bey der mühsamen Wiederinsetzung seiner verwüsteten Herrschaft drückten. Bey den häufigen pohlischen Colonisten, die sich damals in Schlessien niederließen, boten sich ihm auch eine gute Anzahl an. Er entschloß sich also, ihnen ein Stück Wald nahe an Heinrichsdorff zum Anbau zu übergeben. Muthig rodeten und bauten diese Fremdlinge 1763, und das neue Dorf ward Wilhelminen-Ort genannt. Der Krieg hatte ihn bisher gehindert einen Bau zu unternehmen, den er doch am meisten wünschte. Das war der Bau der Kirche. Pfarr- und Schul-Gebäude hatten unter diesen ängstlichen Zeiten kaum aufgebaut werden können. Es verfloßen aber auch noch, nach hergestellten Frieden, einige Jahre, wo er nicht Zeit und Gelegenheit finden konnte diesen so gewünschten Bau zu unternehmen. Im Jahr 1769 sieng er an Anstalt zu machen. Aber eben dieses

dieses Jahr wurde ihm durch den unvermutheten Tod seiner vortreflichen Gemahlin auf das empfindlichste verbittert. Den 9 Aug. dieses Jahrs sank sie hin; diese von jedermann ihrer Gottesfurcht, Menschenliebe und Wohlthätigkeit wegen so sehr verehrte Frau Gräfin, starb den schönsten Tod des Christen, und die höchstbetrübten Herrn Grafen, verlohren an ihr die zärtlichste Gattin und Mutter, ihre Unterthanen aber die liebreichste Wohlthäterin und Helferin. Dieser so sehr schmerzliche Verlust einer so sehr geliebten Gemahlin, mit der er so lange Zeit das ganze Glück der besten und zufriedensten Ehe genossen hatte, machte in der Lebensgeschichte des Herrn Grafens sehr wichtige Veränderungen. Eine zweyte Gemahlin war ihm zugebacht. Er fand sie den 9 Jul. 1770 an der gegenwärtigen preißwürdigen und ihn gleich zärtlich liebenden Sophia Beate, Gräfin von Burghaus. Schon von Jugend auf kannte er diese einige Tochter seines ehemaligen Freundes, Herr Sylvius August, Grafens von Burghaus, Herr der freyen Minder-Herrschaft Sulau, und seiner, Sulau so sehr unvergeßlichen Gemahlin Frau Beate Angelica Gräfin von Burghaus, mit welcher er nach ihres Gemahls Tode besonders in der vertrauesten Freundschaft gelebt hatte. An der Seite dieser so würdigen Gemahlin, genoß er nicht nur noch einmal das Glück einer höchstzufriedenen Ehe, sondern er wurde auch von ihr 1771 den 28 Nov. durch die Geburt eines jungen Herrn Grafen erfreuet. An der Wiege dieses seines zweyten Sohnes und Kindes Carl Heinrich Gottlobs, bewunderte er die Wege seines Gottes, der ihm diese Freude des Alters schenkte. Freudig suchte er einen Theil seines Danks ihm dadurch zu bezeugen,

gen, daß er den angefangnen Bau seines Heiligthums destomehr beschleunigte. Niemals genung kann es zum Ruhme dieses wohlthätigen Erbauers der Nachwelt gesagt werden, mit welchem ausnehmenden Vergnügen, und mit welcher Sorgfalt er diesen kostbaren Bau, den er aus eignen Kosten führte, sich zu der angenehmsten und liebsten seiner Beschäftigungen machte. Den 23 Nov. 1773 sahe er endlich den für ihn vorzüglich freudigen Tag, wo dieses ihm so liebe Gotteshaus feyerlich eingeweiht wurde. Aber auch hiermit begnügte sich dieser dankbare Verehrer Gottes nicht. Von jenem Jahre bis jezo hat er noch nicht aufgehört, es sich zu seinem Lieblingsgeschäfte zu machen, dieses Gotteshaus jährlich durch neue Zierden zu verschönern. Und diesen seinen edlen Thaten, an denen er so wenig seines Gleichen hat, giebt er noch dadurch den höchsten Glanz, daß er zugleich die Verehrung Gottes bey allen, sein liebes Friedrichs-Zion besuchenden, so viel als möglich zu vermehren sucht. Sein rühmendes Beyspiel der Gottesfurcht, welche er mit seinem Hause im Dienste Gottes giebt, und die schönen Einrichtungen, die er bey Kirchen und Schulen machte, sind die kräftigsten Zeugen davon.

Welcher Rechtschafne hätte sich nun nicht freuen sollen, als sein König ihm 1775 ein neues Zeugniß seiner Gnade durch Uebersendung des schwarzen Adlerordens ertheilte. Zwar 1776 im Oct. drohte eine neue ängstliche Krankheit dem theuren Leben dieses großen Freundes der Heiligthümer Gottes den Tod. Sie dauerte bis in den April des folgenden Jahres. Aber auch diesmal fristete Gott sein allen so unschätzbares Leben, und der Herr Graf suchte seine Dankbarkeit gegen Gott durch manche neue gute Einrichtungen in seinem Gotteshause zu
be.

bezeugen. Welcher redliche Verehrer Gottes wird nicht diesen ehrwürdigen Regenten von Neuschloß segnen, den nun Gott das seltsame Glück erleben läßt, seinen funfzigjährigen Regierungsjubel zu feiern. Möchte doch der Allmächtige die frommen Wünsche aller derer erhören, die ihn verehren und lieben, und sein, nicht nur seinem hochgräflichen Hause, sondern auch andern so theures Leben, bis auf die höchste Stufe des menschlichen Alters verlängern. Glückliches Neuschloß, möchtest du doch bis in die spätesten Zeiten immer von so ehrwürdigen Regenten beherrscht werden. Doch du kannst sicher die Erfüllung dieses Wunsches hoffen. Dein, das Muster seines vortrefflichen Vaters so sehr nachahmender künftiger Beherrscher, er, den du schon so viele Ursache zu verehren und zu lieben hast, und er, sein hoffnungsvoller jüngerer Bruder, vom Allmächtigen mit so vielen Fähigkeiten begnadigt, o diese geben dir keine andre als die schönsten Aussichten auf die Zukunft.

§. 3.

Die gegenwärtige Beschaffenheit der Minder-Herrschaft Neuschloß.

Land-Char-
ten.

Die Beschaffenheit und der gegenwärtige Zustand der freyen Minder-Herrschaft Neuschloß unter diesem ihrem preiswürdigen Regenten, bin ich nun schuldig, vollständiger zu beschreiben. Ich will, so weit es meine mir vorgeschriebne Grenzen erlauben, das Hauptsächlichste davon erzählen.

Es giebt keine gestochne specielle Landcharte von dieser Herrschaft selbst. Auf der großen Special-Landcharte des Fürstenthums Vels, welche sich unter den bekannten großen schlesischen Fürstenthums Special-Landcharten von Johann Wolfgang Wieland befindet, ist Neuschloß ziemlich accurat gezeichnet. Daniel Sinapius, Pastor zu

Lucin, und Leonhard David Herrmann, Pastor zu Nassel, haben eine Charte vom Oelschen Fürstenthum gezeichnet, wo zugleich die freye Standes-Herrschaft Wartenberg und der größte Theil von Militsch zu sehen ist. Sie ist von Christian Wincklern zu Breslau 1712 und verbesserter 1720 gestochen worden. Peter Schenck hat in Amsterdam diese Charte nachgestochen. Der Senior, Herr Gottlieb Suchs in Hünern bey Breslau, gedenkt in seiner Reformation- und Kirchen-Geschichte des Fürstenthums Oels Seite 6 eines Atlas, den er vom Fürstenthum Oels besitzt. Er scheint ihm von der Hand des Herrn Pastor Zecheielis herzuführen, und laut dessen Anzeige 1716 handschriftlich gesammelt zu seyn. Er enthält nur 7 Special-Charten, jede auf einen halben Bogen mit der Feder gezeichnet. Unter denen ist auch eine Special-Charte von der Standes-Herrschaft Militsch. Auf dieser ist auch zugleich die Herrschaft Neuschloß zu sehen.

Als vor einigen Jahren auf königlichen Befehl vorgeschlagen wurde, die Bartsch in ihren Ueberschwemmungen einzuschränken und schiffbar zu machen, wurden von dem Ingenieur Vater die Gegenden um die Bartsch und besonders um Neuschloß aufgenommen. Der Herr Graf war willens, bey dieser Gelegenheit die ganze Herrschaft aufnehmen zu lassen. Das Guth Wirschtowitz wurde auch wirklich auf eine besondere Charte gezeichnet. Bey den übrigen Güthern unterblieb es aber allerley Hindernisse wegen. Beyde oberwähnten Special-Charten besitzt der Herr Graf, und sie sind sehr genau fertig.

Grenze und
Größe.

Es ist schon angeführt worden, daß diese Herrschaft mehrentheils von der Militschen Standesherrschaft umgeben sey. Doch grenzet sie bey Dziatkave dem Walde nach, mit Freyhan. Auf der Morgenseite grenzt sie bey Borzinowe dem Walde nach, zugleich mit dem Medzibohrschen, und bey Heinrichsdorf mit Tischeschen, den Brustaver Güthern, und besonders mit der darinn vor einigen Jahren neu gebauten Colonie Kesselsdorf. Auf der Mittagsseite aber grenzt sie gleichfalls dem Walde nach mit dem Velsnischen und besonders mit den Trebnizischen Güthern Groß- und Klein-Perchnitz. Sie hängt nicht ganz an einander, ob sie gleich durch das dazu gekaufte Dorf Wembowitz mehr aneinanderhängender worden ist. Ihre Größe beträgt in der Länge sowohl als in der Breite zwey Meilen; denn so weit ist es von der Trebnitzer Grenze hinter Wirschkowitz bis an die Gubrer Grenze hinter Neuschloß, und so auch von der äußersten Borzinover-Grenze bis an Grzeblin hinter Dziatkave.

Beschaffen-
heit des Bo-
dens.

Die Oberfläche ist mehr eben als bergigt. Die größten Anhöhen sind um Dziatkave, Wirschkowitz, Wembowitz und Duchave. Die Felder sind von dem zu jedem Guthe gehörigen Walde eingeschränkt. Der Boden ist auf den Güthern nicht gleich, nicht so tragbar wie in den fruchtbarern Gegenden bey und hinter Breslau, mehrentheils kalter Leim und Lette, und auf vielen Güthern sehr steinreich.

Wälder.

Die Wälder haben durch Anbau neuer Teiche etwas abgenommen. Doch sind die gesammten Wälder.

Wälder noch jezt weiträumig und beträchtig. Sie enthalten noch

20 Stallungen Kiefern,

3 Stallungen Eichen,

100 Stallungen lebendig Holz,

woran der Bartschwald besonders reich ist. Es wird daraus jährlich bey der sehr schlechten An-
währe dennoch gegen 600 Thlr. für verkauftes Holz
gezogen, und ist gar nicht zu fürchten, daß je-
mals hier ein Mangel an Bau- und Brennholz
seyn werde.

Das Wild in ihnen ist nicht zu reichlich, doch Wild.
liefern sie noch zuweilen Rehe und wilde Schweine.
Wölfe sind in den Wäldern nur selten, häufiger
aber Füchse und Dachs. So wie es in den Teichen
ein unzählbares Heer von wilden Gänsen, Enten,
Schwänen, Wasserhühnern, Tauchern, Rohr-
brommeln u. giebt, so ist auch auf den Dämmen
derselben nicht wenig Ungeziefer an Ottern und
Schlangen, die zuweilen dem Rindvieh Schaden
zufügen. In der Bartsch werden noch zuweilen
Biber gefangen.

Durch die Ankunft der Württembergischen Weinbau.
Colonisten, die mehrentheils Weingärtner waren,
hat die Herrschaft viele Weinberge bekommen. Der
größte Herrschaftliche ist in Wirschtowitz, wel-
cher, da er an den schönen Lustgarten stößt, zu sei-
ner Verschönerung dient. Aus einem der längsten
Hauptgänge desselben übersieht man seine ganze hin-
auf steigende Länge, welches einen sehr schönen An-
blick giebt. In Wembowitz und Buchave
auf Bergen, wo die Aussicht fürchterlich ist, sind
auch zwey herrschaftliche große Weinberge, und
jeder von ihnen ist mit einem angenehmen Lusthäus-
chen gezieret. Die Kirche in Wirschtowitz be-
Lauterb. Neuschl. G sitzt

sigt auch ihren eignen Weinberg. Die Zahl aller Weinberge aber, welche den Colonisten und andern Einwohnern gehören, beläuft sich auf 32. Durch den Frost und üble Jahre hatten sie eine Zeitlang sehr gelitten. Jetzt sind sie insgesamt wieder angelegt. Laut den Rechnungen wurden 1760 über 700 Eimer gekeltert. Die Herrschaft bekommt davon den zehnten Theil. In Wirschkowitz sind zwey Weinpressen von dem Herrn Grafen erbaut worden. Die eine ist allein zur Kelterung des herrschaftlichen Weins bestimmt. In der zweyten wird der übrige Wein mit Bezahlung des gewöhnlichen Kelterweins gepreßt.

Glüse,
Bartsch und
Brande.

Die Bartsch ist der Hauptfluß der durch die Herrschaft fließt. Sie ist fischreich, aber da die Räumung noch nicht erfolgt ist, noch nicht allen Orten schiffbar, und durch Ergießungen oftmals fürchterlich. Im Frühjahr des vergangnen Jahres rief sie in den Neu-Teich und machte Schaden. Die Brande im Tschokwiger Walde und das Medzibohrerwasser giebt den großen Teichen das benötigte Wasser. Desto zahlreicher sind die vielen Teiche, an denen die Herrschaft einen großen Reichthum hat. Der größte Teich ist die Grabovnitze. Sie hat nach ihrer ehemaligen Theilung noch beynähe eine Meile im Umfange, und wird jetzt mehrentheils nur mit 1000 Schock besetzt. Große Teiche sind noch der Januske-Teich, wird besetzt mit 100 Schock, die neue Grabovnitze wird besetzt mit 200 Schock, und der Grenz-Teich mit 80 Schock. Beyde baute der Herr Graf 1757. Man protestirte von Seiten Nilitzsch wegen des befürchteten Mangels an Wasser davor. Der Streit ward durch einen gütlichen Vergleich

Teiche.

gleich d. d. 7 Jun. 1757 bengelegt. Der große Neu-Teich wird besetzt mit 500 Schock. Der Platnig mit 200 Schock. Die Proznarobote mit 100 Schock, und der Godinover-Teich mit 200 Schock. Der übrigen kleinen Teiche sind 72. Unter der jetzigen Regierung sind 19 Teiche gebaut worden; folglich sind die Producte der Herrschaft, Getreide, Holz, Wein, Fische und Pech.

In der ganzen Herrschaft wohnen:

3 Bauern,
75 Dreschegärtner,
167 Freygärtner,
151 Häusler,
72 Professionisten, und
2247 Seelen.

Von den
Einwohnern.

Diese Einwohner sind, einige wenige Familien ausgenommen, welche catholisch, sind alle evangelisch. Sie können alle deutsch sprechen. Die polnische Sprache hat unter ihnen dergestalt abgenommen, daß sich etwan noch der sechste Theil davon zum polnischen Gottesdienst hält. Sie sind größtentheils gute und arbeitame Menschen. Die meisten haben sich aber noch nicht von den vielen erlittenen Schaden im vorlestren siebenjährigen Kriege erhohlet. Die Kleidung der männlichen Landleute ist theils blau theils grün.

Religion,
Character,
und besondre
Gebräuche.

Es sind ohne Zwornogoschutz 9 Vorwerge in der Herrschaft. Auf diesen insgesammt wird über Winter ausgesäet 1810 Scheffel, und zur Sommer-Ausfaat in Feldern und Teichen 2950 Scheffel. Heu und Grumet wird auf diesen Vorwerge bey guter Witterung jährlich gemacht 707 vierspännige Fuder.

Schäferhehen sind 8, auf welchen 4450 Stück Vieh = Beschaafe gehalten werden. Auf allen diesen Vor-

mergen sind gegenwärtig 89 Stück Pferde, 261 Ochsen, 260 Kühe, 244 Stück jung Vieh, und 9 Pächtereien. Die Einwohner aber auf allen Dörfern haben an asscurirten Rindviehe 596 Ochsen und 786 Kühe.

Mühlen.

In der Herrschaft sind 2 Brettmühlen, 11 Windmühlen, und 4 Wassermühlen, von denen die zu Goidinove mit 2 Gängen die größte ist. Sie zinsen insgesamt jährlich 445 Scheffel.

Brau-Urbar.

In Wirschtowitz ist nun der Hauptbrau- und Brandwein-Urbar, obgleich in Neuschloß, wo er ehemals war, noch ein bequemes Brauhaus mit Zugehör steht. Er ist jetzt für 750 Thlr. verpachtet. Von diesem werden 12 Kretschmer verlegt. Dziatkawe hat einen eignen Bier- und Brandwein-Urbar, und ist für 160 Thlr. verpachtet.

Die Herrschaft Neuschloß steht, was Cammeral-Sachen anlangt, unter der königlichen Domainen-Kammer in Glogau. Was aber Justiz-Sachen anbelangt, gehört sie zum königlichen Oberamt nach Breslau.

Landschafts-System.

In Ansehung des Landschafts-System hat es gemeinschaftlich mit Gochsitz, Sulau und Freyhan einen eignen Creyß-Deputirten, der bey dem breslauischen System ihre Angelegenheiten betreibt. Jährlich wird wechselsweise an einen von den erwähnten Orten ein Creyßtag gehalten. Der gegenwärtige Creyß-Deputirte ist ein Herr von Saldern auf Langendorf.

Hochgräfliches Amt.

Die besondern gerichtlichen Angelegenheiten werden unter Aufsicht des hochgräflichen Amts-Secretairs und Justitiario, wie auch des Amts-Verwalters besorgt. Wöchentlich wird Amt gehalten. Der gegenwärtige Amts-Secretair und Ju-

Iustitiarius ist Herr Gottfried Wilhelm Dietrich, der 1770 nach Wirschowitz kam, und zugleich Iustitiarius der Herrschaft Freyhan ist.^{a)}

Was endlich den militairischen Canton betrifft, Canton, so gehört die Herrschaft zum Canton des hochlöbl. von Flemmingischen Infanterie-Regimente in Breslau. Wembowitz aber, weil es erst 1752 zur Herrschaft gekauft und derselben einverleibt wurde, gehört zum Canton des hochlöblichen Graf Anhaltischen Regimente in Liegnitz.

S. 4.

Bewirthschaftung.

Die Bewirthschaftung dieser Herrschaft betreibt gegenwärtig der hochgräfliche Amtsverwalter Herr Johann Heinrich Heyder. Er kam 1767 den 24 Jun. hieher, um den Verlust seines Vorgängers, Herrn Benjamin Adlers, zu ersetzen, der den 18 Merz eben dieses Jahrs mit Tode abgieng. Seine Hauptgehülffen sind der Rentmeister, Herr Gottfried Schwesner und 2 Wirthschaftsschreiber. Sie sind Herr Samuel Pritsch, der in Neuschloß wohnt, und Herr Johann Gottlieb Heyder, ein Sohn des Herrn Amtsverwalters.^{b)} Unter der Aufsicht des Herrn Heyders

G 3 ist

a) Amts-Secret. waren in den vorhergehenden Jahren die Herren Zwirner, Scheller und Bartsch.

b) Die Vorfahren des Herrn Heyders bey der Wirthschaft unter der Regierung des Herrn Grafens waren, außer dem gedachten Herrn Adler, der Wirthschafts-Hauptmann Adami, und in andern Wirthschaftsbedingungen die Herren Krüger Vater und Sohn, die drey Herren Zwirner, Herr Großmann, Schulz und Lefbrecht.

ist die Bewirthschaftung der Herrschaft augenscheinlich verbessert worden.

Aecker:

Wirthschaft.

Die Aecker sind, wie überall, in drey Felder eingetheilt, und werden so wie an andern Orten zugerichtet. Ihr mehrster Ertrag besteht im Korn. Doch wird auch nun auf allen Vorwergern Weizen gesäet. Die Sommerung aber ist wegen der Leichsaat am allereinträglichsten. Die Aecker sind im Catastro auf 4 auch $4\frac{1}{4}$ Korn angeschlagen. Auf vielen Vorwergern kann aber wohl der Ertrag der Saat nur auf 3 Korn gerechnet werden. Tschowitz und Duchave haben den besten Boden. Der Lein-Saamen wird gewöhnlich gesäet vom 15. bis zum 24. May. Er geräth aber nur mittelmäßig. Der Boden schickt sich nicht sonderlich zu Erbsen. Es wird also jährlich nur so viel gesäet, als zur jährlichen Nothdurft erfordert wird. Das Vorwerger-Gesinde bekommt außer seinen Lohn gewöhnlich das Essen, welches ihnen die Vorwerger-Köchin kocht, und Korn zu Brod. Die Dreschegärtner bekommen für ihre Arbeit täglich einen Egl. bey der Erndte die 11te und 12te Mandel, und bey dem Dreschen den 17ten Scheffel. Sie haben alle eigne Aecker, welche sie mit ihrem Vieh, das sie deshalb halten, bauen, und das mühsam, da sie täglich zu Hofe gehn müssen. Die Frengärtner sind theils Alltäger, theils Dreytäger, theils haben sie bestimmte Tage. Die erstren bekommen für ihre Arbeit täglich auch nur einen Egl., und statt des ehemals erhaltenen Brods besondere zugetheilte Aecker. Die übrigen aber bekommen nichts. Die Bauren verrichten ihre Dienste durch bestimmte Fuhren, und fahren wöchentlich drey mal zu Hofe. Alle Stellen sind verkauft und erblich. Dreschegärtner und robothsame Stellen sind zu 16 bis zu 20 Thlr.

ver-

verkauft. Die Freystellen werden aber zu 30. 40. 50. 100. 200 bis zu 300 Thlr. verkauft.

Die Stall-Fütterung ist hier nicht üblich, da Fütterung an Hüttungen kein Mangel ist. Die mehrsten Leute lassen ihr Vieh durch ihre Kinder hüten. Auf den Vormergen hat der gegenwärtige Amtsverwalter die Kleewirtschaft mit Nutzen eingeführt. Die übrigen Einwohner fangen an sich ebenfalls dazu zu gewöhnen. Eine Kuh wird auf den Pachtereyen gewöhnlich zu 5 Thlr. verpachtet.

Die Schaafstift ist in der Herrschaft nur mit-Schaafe. Nutelmäßig. Die Wolle ist also auch nur eine starke kung. Mittelwolle. Von 100 Schaafe können nur 5 bis 5½ Stein geschoren werden. Der Stein Wolle wird zu 6 bis 7 Thlr. Schl. verkauft.

Die größten Teiche werden zwey Jahr hinter Teich = Nuteinander bewässert, und das dritte und vierte Jahr kung. besäet. Alle Unterthanen müssen, so lange das Fischen dauret, die Fische in die Hälter und andre Teiche abführen helfen. Die mehrsten Frengärtner in Goidinove und Ziegelscheune aber müssen sich zu Ziehung des großen Netzes gebrauchen lassen. Die Fische werden größtentheils nach Breslau an die Fischer verkauft, wohin den Winter durch wöchentlich gewöhnlich Donnerstags die herrschaftlichen Züge sie versühren. Doch wird auch ein gutes Theil davon nach Pohlen verkauft. Der Saamen zu den Karpfen wird in der Herrschaft selbst in den vielen kleinen Teichen gezeugt. Da er in der Menge und mehr als zu eignem Gebrauche nöthig ist, so wird der Ueberschuß davon an die Nachbarn und nach Pohlen verkauft. Ein jedes Vormerg hat, wenn die großen Teiche besäet werden, sein besondres Stück in den Teichen, welches jedesmal von den zu jedem Vormerge gehörigen

gen Zugen geackert, und den Dreschegärtnern derselben abgeerntet wird. Ob zwar in einige auch Winterung gesäet wird, so ist doch die Sommerung es hauptsächlich, wodurch sie genützt werden. Haber ist das vorzüglichste Produkt derselben. In der Grabornitze ist der fruchtbarste Boden. Der gesammte reiche Zuwachs wird nach Breslau versührt.

Flachs = Arbeit.

In Tschornitz ist das Brechhaus, wo aller Flachs aus der Herrschaft gearbeitet wird. Alle Freygärtner sind schuldig, am Gespinste jährlich jeder 6 Stück der Herrschaft zu spinnen, und erhalten dafür 10 Sgl. oder bezahlen, wenn sie nicht spinnen, 12 Sgl. Die Dreschegärtner sind aber gänzlich hiervon befreit.

Da es meine Absicht nicht ist, mich allzu weitläufig auszudehnen, so hoffe ich, daß das, was ich erzählt habe, hinlänglich sey, den gegenwärtigen Zustand der Minder-Herrschaft Neuschloß zu beurtheilen. Ich habe die Namen der Güther insgesammt, welche zu derselben gehören, noch nicht angeführt.

S. 5.

Hier folgt noch von der ganzen Herrschaft eine kurze

Topographie.

Alt-Wirschowitz ist gegenwärtig der Wohnsitz des Regenten. Es liegt an den Grenzen der Herrschaft. Seitdem die Colonie Neu-Wirschowitz damit verbunden worden, hat es sich sehr vergrößert und bevölkert. Der große Lustgarten, mit dessen Verschönerung der Herr Graf sich sehr beschäftigt hat, und der wegen seiner Wasserkünste, und vielen sehr langen und hohen Büchen- und Lin-

Lindengängen sehenswürdig ist, dient ihm zur Zierde. Es hat ein herrschaftliches Vorwerk, und 48 Feuerstätte, und ein Frenghuth, welches ehemедem von adlichen Besizern bewohnt wurde. Der gegenwärtige Besizer ist der ehemalige Wirthschaftsverwalter Krappatsch. ^{a)}

Die Einwohner des Orts sind nun ganz deutsch, und ein Paar Familien ausgenommen, evangelisch. Ihre Zahl ist seit der Anlegung der Colonie fast um das vierte Theil größer geworden. Es leben hier jetzt 412 Seelen. Der Boden ist ein guter Kornboden, sehr steinreich. Es hat eine Ziegellen und eine Windmühle. Nicht weit von Neu-Wirschkowitz auf der Abendseite liegt die Fasanerie, auf der Morgensteite aber liegen die Fischhälter, worin die Hälfte der Fische aus den großen Teichen aufbewahret werden.

Jaschuntke, etwan 1000 Schritt von Wirschkowitz, ist ein Vorwerk und hat eine Wassermühle.

Sawade, oder Neu-Vorwerk, nahe am Walde, war ehemедem auch ein Vorwerk von Wirschkowitz, ist aber aufgehoben worden. Es ist allda eine große Brettmühle.

Neu-Wirschkowitz ist mit Alt-Wirschkowitz verbunden, und ist die neue angelegte Colonie. Die mehrsten Häuser sind an einer Lindenallee gebaut, viele von zwey Stockwerk und mit

G 5 Flach-

- a) Vor ihm besaß es der durch seine Geschicklichkeit berühmte Chirurgus Knoll, welcher es von der verstorbnen Frau Gräfin 1765 gekauft hatte, die es 1760 vom Herrn von Salisch an sich kaufte. Vor diesem besaß es Paul Drobnick, und noch vor diesem 1740 ein Herr von Strachwitz.

Flachwerk gedeckt. Die neue Kirche mit einem Thurme, einer doppelt schlagenden Uhr und schönen Geläute stehet am Ende dieser unter der Scheere gehaltenen Lindenallee und macht einen angenehmen Anblick. Die Prediger- und Schul-Wohnungen, das Haus des Amts-Secretairs, und das Brauhause, sind schöne Gebäude. Es wohnen, ausser den Württembergischen Colonisten, die meistens Weingärtner sind, hier einige adliche Herrschaften, ein Paar Crämer, ein Bader, und in Alts und Neu-Wirschkowitz gegen 40 Professionisten von allerley Handwerken. Die Weinberge der Colonisten liegen an drey verschiednen Orten, und die ganze Gegend umher ist gar sehr angenehm, theils wegen der vielen angelegten Alleen und Weinberge, von deren viele Weinhäusel haben, theils wegen der vortreflichen Aussicht nach Festenberg, Goshütz, Sulau, und über Neuschloß nach Zduny. Die Colonisten zeugen zugleich auf ihren Aeckern viele Kartoffeln, und haben darinn bey allen Einwohnern eine große Nachahmung gefunden. Es hat eine Windmühle. Seelen leben hier 215.

Neuschloß, davon die Herrschaft den Namen hat, eine Meile von Wirschkowitz, liegt auf einer Insel in der Bartsch. Das Schloß allda giebt ihm ein schönes Ansehn. Ausser dem Vorwerke sind hier etwan 4 bewohnte Häuser. Der Krerscham und die Schäferen steht auf der pohlischen Seite über der Bartsch. Es gehören dazu die

Tobackshäuser, etwann tausend Schritte diesseits der Bartsch am großen Neu-Teiche. Chemals ward hier Taback gebaut, davon es noch den Namen hat. Vier Freygärtner und der Leichwärter wohnen hier, die durch die Nähe der Bartsch und

und der Teiche zwar der Viehzucht wegen Nutzen haben, aber auch bey großem Wasser viel leiden müssen. Noch gehört zu Neuschloß

Neuschlöffer-Hammer, ein kleines Dörfchen. Ehedem war ein Eisenhammer da. Es hat eine Schölzeren, Schmiede und einen Dreschegärtner, zwey Frengärtner und einen Häusler. Nicht weit davon liegt an der Bartsch die

Schmeliske. Es wohnt nur 'ein herrschaftlicher Förster allda, der über den Bartschwald die Aufsicht hat, und ein Fischer. Etwas weiter hinauf liegt mitten in der Bartsch das Vorwerg

Lillkave. Es ist unter der jetzigen Regierung sehr vergrößert, und vor einigen Jahren völlig neu gebaut worden. Da die Dominial-Aecker dabey so sehr vergrößert worden, so sind schon 1766 zwey Dreschegärtner dort angebaut, und da auch diese zu Bestreitung der Arbeit nicht hinlänglich sind, so sollen dieses Jahr noch einige Dreschegärtner allda ausgesetzt werden. Etwas weiter hinauf an der Bartsch ist noch die schönste Gelegenheit zu Anbauung eines neuen Vorwergs-Dorfs und vieler sehr beträchtlichen Verbesserungen. In allen diesen zu Neuschloß gehörigen Derter sind 150 Seelen, welche insgesammt deutsch und evangelisch sind.

Goidinove, eine Viertel Meile von Neuschloß, ist ein Dorf ohne herrschaftliches Vorwerg. Es wohnen dort 16 Frengärtner und 9 Dreschegärtner. Die lezten arbeiten bey den Vorwerge in Neuschloß. Die Frengärtner allhier haben, außer andern Schuldigkeiten, das noch über sich, daß sie bey'm Fischen der großen Teiche ins Wasser müssen. Alle Einwohner sind deutsch und evangelisch. In dem siebenjährigen Kriege waren sie 1760 nebst den zu Neuschloß gehörigen durch die wiederholte Plün-

Plünderungen fast auf das äußerste gebracht und verarmt. Es ist eine Schule hier, wozu Neuschloß und das dazu gehörige geschlagen ist. Auch wohnt hier ein Förster, der über den Goidinover und Dziatkaver Wald die Aufsicht hat. Seelen sind allda 139. Nicht weit am Goidinoverteiche liegt eine schöngebaute Wassermühle mit 2 Gängen, wobey zugleich eine Brettmühle ist. Es ist ein Kirchhof hier, dessen sich zugleich die zu Neuschloß Gehörigen, bedienen.

Dziatkave, eine kleine Meile von Goidinove, und zwey Meilen von Wirschkowitz, liegt hoch. Man kann die Windmühle und Schäferey über den dafür liegenden Wald sehr weit davon hervorstehen sehn. Es hat zwey herrschaftliche Vorverge. Das eine hatte zuvor andre adliche Besitzer. Die leystren davon waren die Herren von Frankenberg und Brieger. Ausser einer ansehnlichen Scholtisey ^{a)} sind hier 10 Dreschegärtner und 12 Freygärtner. Auch hat dieses Gut einen besondern Brau- und Brandtwein-Urbar. Ehedem war hier auch ein Theil der herrschaftlichen Hälter, die aber, da der Verkauf der Fische nicht mehr wie vorhin so häufig nach Pohlen, sondern mehrentheils nach Breslau geht, eingegangen

a) Im Archiv liegt eine Confirmation von dieser Scholtisey, aus welcher zu ersehen, wie Conrad Canthner, Herzog von Dels, 1425 eben dieselbe confirmirt habe. Unter denen dabey gewesenen wird angeführt Hans Bircke, der Zeit Hauptmann zu Militsch. Die zweyte Confirmation ist von Johann, Freyherr von Kurzbach, d. d. 1522 und dann noch vom Freyherrn Wilhelm von Kurzbach d. d. 1554. Neuschlß. Archiv, No. 51, pag. 1. 2.

gen sind. Dieses Gut ist viele Jahre nach einander vermiethet gewesen. ^{a)} Jetzt wird es von der Herrschaft selbst bewirthschaft. Der gegenwärtige Verwalter heist Gottlieb Zwirner, und wohnt allda. Es gehöret noch ein Bauerguth dazu, welches 1766 erbaut werden müssen, im Walde liegt und die Sarawine heist. Die Einwohner sind alle deutsch und evangelisch. Das Dorf hat eine Schule, wozu das in das Militsche gehörige Dorf Ratelsdorf geschlagen ist. Desgleichen hat es auch einen eignen Kirchhof. Im vorlestren Kriege hat dieser Ort besonders wegen der Durchmärsche, eben so wie die benachbarten Dörter, sehr gelitten. Im Jahr 1742 wurde hier eine Kindermörderin, Susanna Ibischin, enthauptet. Seelen sind hier 136.

Pomorske liegt eine kleine Viertel Meile davon im Walde. Es war ehemals nur eine Wassermühle, und ward unter dem Freyherrn von Malzahn zum Rittersitze. ^{b)} Es ist ein Vorwerk hier mit einer Schäferey. Ausser dem Wassermüller wohnen da 4 Freyngärtner. Ehedem war auch hier

a) Die Namen der ältesten Miether waren Herr von Dziśkowski 1653, von Zizarowski 1656, von Klause 1659, Dicampo 1665, Hr. Kizing 1685, Hr. Rumbaum 1695, und Herr Zellmes. Zur neuern Zeit waren die vornehmsten Hr. Amtsrath Ziersche und Herr Martini.

b) George Wilhelm von Barth war der erste adeliche Besitzer, darauf kaufte es Waltner von Cronet, Herr von Kalkreuth 1684, Barbara Helena von Sprigern, Geb. von Eflug 1698. 1708 den 12. Oct. kaufte es die verwittwete Frau Gräfin zu Neuschloß zur Herrschaft wieder zurück. Neuschloß, Archiv, N. 54. p. 36. seq.

hier eine Ziegellei, die aber eingegangen ist. Seelen sind 30.

Ziegelscheune liegt ganz nahe an der Militärischen Vorstadt, und eine Meile von Wirschkowitz. Hier sind nur 22 Freygärtner, 6 Häusler, und kein Vorwerk. Fast alle unter diesen Freygärtnern müssen sich, ausser ihren übrigen bestimmten Diensten, zu Fischung der großen Teiche gebrauchen lassen. Sie haben nur wenig Acker. Ein Theil davon ernährt sich mit Pechbrennen, welches sie im Lande verführen. Da sie so weit von den herrschaftlichen Vorwerken entfernt sind, so sind ihre Hof-Dienste sowohl beschwerlich als wenig nützlich. Auch dieser Ort hat im letzten Kriege sehr viel gelitten, und er ist der einzige, wo sich die Einwohner am wenigsten von dem erlittenen großen Schaden erholt haben. Es ist ein Freyguth und eine Schule hier, wozu die Einwohner von Pomorske geschlagen sind. Im Jahr 1767 ist die erste Windmühle hier gebaut worden. Das Dorf hat auch einen eignen Kirchhof. Seelen sind 142.

Duchave ist eine halbe Meile von Wirschkowitz. Es liegt in einer ebenen Gegend, und die Aussicht gegen Militsch, besonders bey der Windmühle, ist frey und angenehm. Es hat ein Vorwerk, 10 Dreschegärtner, 11 Freygärtner, und 2 Häusler. Die Schölzeren war ehemals ein Freyguth, welches adeliche Besitzer hatten. Nicht weit vom Dorfe ist auf einem anmuthsvollen Berge ein herrschaftlicher Weinberg mit einem Lusthäusel angelegt. Der Weingärtner und ein Freygärtner haben auch für sich eigne Weinberge. Es ist hier eine gute Schule, wozu das benachbarte ins Militsch gehörige Dorf Walkave geschlagen ist. Die Einwohner sind evangelisch und alle deutsch. Der

Der Boden ist hier besser als auf den andern Güthern. Auch hier ist ein besondrer Kirchhof. Seelen leben hier 154.

Wembowitz, eine kleine viertel Meile von Wilschowitz. Dieses Guth gehörte anfangs zur Standes-Herrschaft Militsch, und war ein Ritteritz. Seine vorhergehenden Besitzer waren die Herren von Lessel und von Pusch. Von dem letztern ward es erkaufte und der Herrschaft 1752 einverleibt. Der Boden ist nicht allzugut. Es hat ein fast neugebautes Vorwerk, 7 Dreschegärtner, 5 Freyleute, und 2 Häusler. Auch ist hier ein Frenguth, welches ehemals von adlichen Besitzern bewohnt wurde. Jetzt besitzt es Herr Amts-Verwalter Heyder, der es am besten verbessert und angebaut hat. Es hat einen wohlgelegnen Weinberg mit einer großen Kirschbaumallee, mit einem Lusthäusel.^{a)} Gleich über liegt der herrschaftliche Weinberg ebenfalls mit einer Allee von Kirschbäumen. Auch hier ist ein sehr artiges Lusthäuschen. Einige Württembergische Colonisten haben auch Weinberge, davon der Tischler Schöneck auf seinem auch ein Lusthäuschen hat. Das Dorf hat eine kleine Wassermühle und eine 1756 gebaute Windmühle. Wegen der schönen Quellen, wodurch die Tschokwitzer Hälter bewässert werden, ist es der Herrschaft sehr nützlich. So klein es ist, so hat es doch jetzt eine eigne Schule. Die Einwohner sind alle deutsch und evangelisch. Es hat auch einen

a) Die übrigen Besitzer waren der Herr von Slotnizky, von Franckeberg, der Colonist Schäfer, Herr von Wildenstein, Herr Bürgermeister Göde in Militsch, Herr von Schrenthil, Frau Johanne Gottliebe Lauterbachin, und Christian Richter.

einen eignen Kirchhof. Ihre gesammte Zahl besteht in 133 Seelen.

Tschorzwitz, eine halbe Meile von **Wirschkowitz**. Dieses Guth ist nächst dem gleichge-nannten das größte in der Herrschaft. Seit 1766 sind 2 Bauergüther angelegt worden. Auffer diesen wohnen hier 12 Dreschegärtner, 30 Freygärtner, und 6 Häuser. Es hat ein fast ganz neu gebautes großes Vorwerk. Am Boden ist es das beste unter den Güttern. Auch ist hier ein Freyguth, welches zuweilen von Adlichen besessen worden ist. Der gegenwärtige Besitzer ist der Herr Pastor Primarius von **Idumy**. ^{a)} Die Schule ist hier eine der besten in der Herrschaft. Es hat zwey Windmühlen. Alle Einwohner sind evangelisch und deutsch, nur ein sehr kleiner Theil davon hält sich noch zum polnischen Gottesdienst. Seelen sind allhier 371.

Hierzu gehören die nicht gar weit gegen **Wirschkowitz** zu liegenden großen Fischhälter. Auffer dem Hältermann wohnt noch ein Freygärtner allda. Es hat ein schönes eignes Begräbniß.

Heinrichsdorff liegt seitwärts eine Meile von **Wirschkowitz**, nahe an dem großen Teiche der **Grabownize**. Es ist unter der jetzigen Regierung gar sehr vergrößert worden. Die Einwohner bestehn aus 6 Freygärtnern, 8 Dreschegärtnern und 4 Häusern. Der größte Theil hält sich zum polnischen Gottesdienste. Das Dorf hat eine Schule, zu welcher die beyden folgenden Dör-

a) Die übrigen Besitzer davon waren der Wirthschafthauptmann **Adami**, Herr von **Slotnizky**, **Wiplar**.

Dörfer gehören. Auch hat es zwey Mühlen, wovon die eine erst 1768 gebaut worden ist. Erst 1760 bekam auch dieses Dorf einen eignen Kirchhof, da man vorher mühsam die Todten bis nach Borzinove führen mußte. Das erste Grab grub ein Mann Namens Richter, dessen eine Hand vom Schlage gänzlich unbrauchbar war, dennoch seinen eignen Weibe.

Wilhelminenort hängt fast mit Heinrichsdorf zusammen. Es besteht aus pohlischen Colonisten, welche 1763 von dem Preussischen Rittmeister Paczkowsky nach Schlesien geschickt wurden. Die 16 hier wohnenden Freyleute sind schon mit ihren Rodungen fertig. Einige von ihnen sind catholisch, und die Evangelischen halten sich zum pohlischen Gottesdienste. Es wohnt hier der Ober-Förster Christian Pluncke, welcher zugleich mit die Aufsicht über den Tschogwiser und Heinrichsdorfer Wald hat. Seelen sind hier 91.

Borzinove ist ein kleines Dörfchen, eine kleine Viertel Meile von dem vorhergehenden. Hier sind nur 8 Frengärtner und 1 Häusler. Sie sind evangelisch, und halten sich alle zum pohlischen Gottesdienste. Hinter dem Walde, ganz an der Modziborzer Grenze, wohnt noch ein Frengärtner, welcher hieher gehöret. Es leben hier 55 Seelen.

Sornogoschütz ist ein Rittersitz, liegt eine Viertel Meile von Wirschtowitz. Es hat ein Vorwerk, 5 Dreschegärtner, 8 Frengärtner, ein Brau-Urbar, Schmiede, und nun eine Schule. Die Windmühle liegt hoch und kann weit gesehen werden. Unter der Regierung des Herrn Grafen verkaufte es Herr von Pogrell 1749 den 16 Jan. für 10500 Thlr. an den Johann Leonhard von Ebertz, der es bis an seinen Tod besessen hat.

Lauterb. Neuschl.

H

Nach

114 Gesch. der fr. Minder-Herrsch Neuschl.

Nach seinem Tode kaufte es 1774 seine Wittwe, und dann 1775 den 28 Oct. Herr Hans Leonhard von Wolff, Herr der Güther Dzierwenzline, welches er 1770 wieder kaufte, Franckenthal, Malkave, Gonschwitz etc.^{a)} Die Einwohner sind alle deutsch und evangelisch. Die Zahl der Seelen ist 72.

S. 6.

Schicksale

der Minder-Herrschaft Neuschloß und der Regierung des Herrn Grafens.

Man wird leicht vermuthen, daß unter der funfzigjährigen Regierung des Herrn Grafens die freye Minder-Herrschaft Neuschloß eine Menge merkwürdiger Begebenheiten erfahren habe. Ich habe S. 3. schon verschiedner erwähnt. Hier bey der Geschichte von den Schicksalen dieser Herrschaft kann ich billig einige der dort angeführten Begebenheiten etwas weitläufiger erzählen, und die merkwürdigsten von den übergangnen, anführen.

Wassers- und Hungersnoth.

Wer kann an das Jahr 1736 denken, ohne sich des großen Wasserschadens und der daraus folgenden Hungersnoth erinnern, welche damals unser ganzes Land drückte. Auch die hiesige Gegend mußte dabey ungemein viel leiden. Der große Neuteich riß durch, und machte sowohl durch die davon geschwommenen Fische als durch Ueberschwemmungen einen sehr beträchtlichen Schaden. Größer aber war die Noth, welche der gänzliche Mismachs verursachte, der durch das Wasser und des so lange anhaltenden Regens wegen entstand. Der Mangel an Brod zeigte sich bald, und die Hungersnoth fieng an, Ueberhand zu nehmen. Die benachbarten Gegenden, besonders an der polnischen Grenze, fühlte

a) Die vorhergehenden Besitzer waren Herr von Eberg, Herr von Pogrell und von Koschenbahr.

fühlten das Elend in aller seiner Größe. Schaarweise ließen die Armen, und bettelten für den Thron derer, die noch Vorrath hatten, mit Thränen nur um einen Bissen Brod. Blut der Thiere, und andre ungesunde, unzuverdauliche Nahrungsmittel wurden begierig aufgesucht. Viele mußten dabei ihr Leben jammervoll verlieren. Die Neuschlossischen Einwohner fanden zwar durch die mitleidige Vorsorge des Herrn Grafens einige Erleichterung. Der Kayser ließ aus seinen übrigen Ländern, Mähren und Ungarn den bedrückten Schlesien Getreide zuführen. Der Herr Graf kaufte auch davon einen hinlänglichen Vorrath für seine Herrschaft. Da aber die Noth sogar groß und die Menge der Bedürftigen so zahlreich war, so mußten dennoch bey aller Hülfe, die ihnen geleistet wurde, viele in Jammer seufzen, und auch ganz unterliegen. Sie giengen vorbei diese bösen Tage. Unangenehme Jahre folgten darauf. Ich habe S. 2 schon einige derselben erzählt, die ich also hier übergehen kann. Ich gedenke also hier nur noch der 1750 geschehnen Vermietung der ganzen Herrschaft an den ehemaligen Ober-Amtmann Zantelmann. Der Herr Graf hatte sich allein Wirschtowitz ausgezogen. Diese Miethung dauerte bis 1756. Einige Jahre darauf setzte der entstandne Krieg diese Gegend vielen traurigen Schicksalen aus. Nach der Schlacht bey Breslau 1758 drang von daher das ansteckende Gift hitziger Krankheiten bis in diese Gegend. In vielen Dörfern frankten oft zwey bis drey Personen auf einmal in einem Hause. Die mehrsten aber überstanden glücklich ihre Niederlagen. Reicher an traurigen Schicksalen waren die folgenden Jahre. Der durch Pohlen hervorbringende Feind nahte sich den schlesischen Grenzen.

Ueberfälle
und Plün-
derungen.

Gewaltthä-
tigkeiten.

Am Pfingsttage 1759 geschah von Idumy her der erste Ueberfall. Goidinove, Dziatkawe, Ziegelschenne und Neuschloß verloren dabey den größten Theil ihres Viehes, und litten durch Plün-derang. Neuschloß wurde besonders stark mit-genommen. Das ganze Vornberg ward leer ge-macht; kaum konnte der dort wohnende jüngre Herr Graf sich mit seiner Gemahlin retten. In ihrem Schlosse aber litten sie an Pferden und entwendeten Sachen vielen Schaden. Die Ueberfälle wurden in diesem Jahre oft wiederholt. Militisch war zwar besetzt, und die Besatzung ließ sich nicht von den Feind daraus vertreiben — aber das Land ward dabey jedesmal stark mitgenommen. Die Dörfer über der Bartsch mußten immer am meisten leiden. Am 5 Oct. dieses Jahrs kam der Feind das erste-mal bis nach Wirschtowitz, welches bisher ver-schönt geblieben war. Er ließ das Vieh zusammen-treiben, sich aber wieder abkaufen, und machte durch Plündereien nicht zu viel Schaden. Här-ter verfuhr er diesesmal mit den Einwohnern jeh-seits der Bartsch. Diese schon einigemal Ausge-plünderten konnten nichts mehr hergeben. Einige von ihnen mußten deshalb ängstliche Gewaltthä-tigkeiten erdulden. In Ziegelschenne ward des ehemaligen Wirthschaftshauptmanns Adami Toch-ter, weil Schläge von ihr nichts herauspressen konnten, sogar mit brennenden Röhren gepeinigt. Ein gleiches wiederfuhr dem Dziatkawer Kretsch-mer Christoph Schlital. Das folgende 1760 Jahr war noch trauertiger. Den 3 August kam die große Armee selbst über Militisch nach Schlesien. Ueber Neuschloß zog größtentheils die Bagage. Der Durchmarsch war also desto ängstlicher, und es war kein Ort, der nicht dabey auch viel Schä-den

den litt. In Militsch blieb noch überdieses ein starkes Corps stehn. Man erhielt zwar von dort her einige Salvogarden, wodurch die Gegend in etwas ruhig wurde. Die Lieferungen und Forderungen waren aber doch unaussprechlich schwer und lästig. Auch fehlte es nicht an harten Behandlungen, welche die Einwohner hier und da erfahren mußten. In Duchave ward der Freygärtner Böhm nach häufigen Schlägen erstochen, und in den Tobackshäusern mußte der Freygärtner Sübner unter häufigen Schlägen sein Leben einbüßen. Der Rückzug der Armee war besonders für alle Güther ängstlich. Das in Militsch gestandne Corps zog sich hinter Neuschloß zurück, davon mußten die schon so sehr mitgenommenen an und über der Bartsch liegenden Dörfer viel dulden. Viele Einwohner suchten sich dadurch zu retten, daß sie sich in den Bartschwäldern zwischen den Strömen versteckten. Der sie aber auch dort auffuchende Feind, dem alle sonst unzugängliche Derter offen waren, jagte viele ins Wasser, und vergrößerte ihr Elend. Diesseits der Bartsch drückte die zurück gegen Trachenberg gehende große Armee alle Güther. Bey den großen Fouragierungen den 21sten, 22sten und 23sten August war die Noth am größten.

Nach Wirschkowitz hatten sich viele Einwohner der benachbarten Dörfer versammelt, weil es bisher hier wegen einiger erhaltenen Salvogarden und andre gut gemachten Anstalten, am aller sichersten gewesen war. Allein eben dieses mochte auch eine Gelegenheit geben, daß dieser Ort weit härter als die übrigen Derter, angegriffen wurde. Bey der dreytägigen Plünderung, die es erfahren mußte, war der 22ste August der schwerste Tag.

Große dreytägige Plünderung.

Kein Haus blieb undurchsucht und unverwüster. Viele Einwohner wurden verwundet und jämmerlich mit Schlägen zugerichtet. Die allergrößte Noth aber war in dem weitläufigen Lust-Garten. Dorthin flüchteten sich endlich die mehrsten verjagten Einwohner und viele Fremdlinge, und hofen in den vielen Hecken und Buchenwänden sich mit den besten Sachen zu retten. Der Garten ward aber umzingelt, und dann darinn die traurigste Menschenjagd gehalten. Sie dauerte fast den ganzen Tag. Der in den herrschaftlichen und andern Kellern gefundne Wein, welchen man, weil er nicht ganz ausgetrunken werden konnte, insgesammt in die Keller laufen ließ, erhitzte nur den Feind desto mehr. Alles ward durchsucht. Man schoß sogar in die Buchenwände, um die darin verborgnen herauszuschrecken. Die armen herumgejagten konnten also nicht entfliehn, und fielen denen sie zu Fuß und zu Pferde jagenden häufig in die Hände. Die Elenden wurden geplündert, manche ganz nackt ausgezogen, und mußten an diesem Jammertage unter einem fast unaufhörlichen Angstgeschrey alle Gewaltthätigkeiten erdulden, welche Personen männlichen und weiblichen Geschlechts in solchen Umständen nur erwarten können. Einige Sechswöchnerinnen mußten mit ihren kaum gebohrnen Kindern an dieser fürchterlichen Jagd traurigen Antheil nehmen, und nur die Allmachts-Hand Gottes erhielt sie bey dieser augenscheinlichen Lebensgefahr. Der damalige Amts-Secretarius Zwirner hatte vorzüglich das Unglück auf das härteste behandelt zu werden. Man glaubte ihn dadurch zu zwingen, die besten herrschaftlichen verborgnen Sachen zu verrathen. Nach den heftigsten Schlägen und vielen Säbelsstichen auf die Brust,

Brust, wollte man ihn endlich mit Feuer peinigern, es gelang ihm aber noch dieser Quaal entspringen zu können. Der Jammer dieses Tages war so groß, daß bey einbrechender Nacht der größte Theil der Verunglückten allen Muth verlor, und nur auf eine schleunige Flucht dachte. Die Entflohenen wurden noch auf ihrer Flucht verfolgt, manche von den Dämmen in die Teiche gejagt, und fanden erst in den 2 und 3 Meilen entfernten Städten Gesteinsberg und Juliusburg einige Ruhe. Die zurückgebliebenen aber mußten den folgenden Tag noch eine neue Angst ausstehen. In diesem für Neuschloß so finstern Tagen rührte einen Brauer, Namens Priske, der Schlag unter einer Hecke im Garten, daß er viele Jahre hernach auf einer Stelle liegen mußte. Der gräfliche Laquay Rönig kam im Jasangarten um ein Auge, und der Neuschloßische Hammerschmidt Ablass kam aus Schrecken für einem Schusse, den man nach ihm that, um sein Gehör. Man wird aus dieser kläglichen Geschichte einigermassen auf den großen Verlust schliessen können, den die Herrschaft Neuschloß dieses traurige Jahr erlitt. Der Herr Graf verlor alle seine Pferde und alle seine Heerden. Sein Schaden ward dadurch vergrößert, daß nicht nur das Guth Zünern bey Breslau stark mitgenommen wurde, sondern auch das ihm damals gehörige Guth Rux ganz schrecklich weggebrannt wurde, so daß auch nicht ein einziges Gebäude stehn blieb, und er nachher mit großen Kosten dasselbe von Grund aus wieder neu bauen mußte. Die Einwohner von Neuschloß wurden aber gleichfalls fast aufs äußerste gebracht, und die jenseits der Bartsch wurden ihre mehrentheils verwüsteten Wohnungen muthlos haben verlassen müssen.

Krieges-
Schicksale
im folgenden
Jahre.

Biehpest.

müssen, wenn sie nicht der Herr Graf, seines Schadens ohngeachtet, den Winter über mit in Pohlen gekauften Getreide unterstützt hätte. Die wohlthätige Frau Gräfin vertheilte ganze Kisten voll Leinwand unter sie, um diese Entblößten nicht muthlos zu lassen. Und doch war das darauf folgende 1761 Jahr für sie nicht minder traurig. Die große feindliche Armee kam im Julius auf eben demselben Wege aus Pohlen nach Schlesien. Sie gieng diesmal nicht über Militsch, sondern nur bey Neuschloß und Lillikawe über die Bartsch, und wandte sich über Heinrichsdorf und Tschornitz, gegen das Oelsnische Fürstenthum. Obgleich die Armee nur einen Kashtag in der Herrschaft hielt, und kein lange sich aufhaltendes Corps zurück blieb, so wurde doch durch sie aller Orten aufs neue ein großer Schaden verursacht. Die Felder wurden wegfouragirt, Schaafse und Rindvieh weggenommen, die Leiche abgelassen und gefischt. Mühsam konnte noch die große Grasbovmitze gerettet werden, die man auch schon abgelassen hatte. Neuschloß ward angesteckt. Die Scheuren brannten weg, und Gott steuerte allein der wütenden Flamme, daß sie zu brennen aufhörte, denn ans Löschen dachte niemand. In dem einen Gesindehause hatte man mitten in der Stube Feuer gemacht. Es war aber, ohne es anzuzünden, theils ausgegangen, theils ausgebrannt. Der Herr Graf war so glücklich, daß er Salvagarden erhielt, die das ganze Jahr durch in Wirschkowitz bleiben durften. Durch sie konnten zwar den Plünderungen an denen oft Herumstreifenden widerstanden werden. Desto größer aber ward der Jammer durch die schreckliche Biehpest, welche noch mehr als im vorigen Jahre aus Poh,

Pöhlen eingeschleppt ward. Durch diese Seuche gieng auf allen Vorbergen eben sowohl als bey den Einwohnern alles noch übrige Vieh verloren. Hierzu kam noch die große Theurung, welche die Verarm-
 ten noch mehr entkräften mußte. Ein Scheffel Korn ward gegen 16 bis 20 Thlr. verkauft, und eine Kuh für 60 bis 100 Rthlr. Endlich traf auch noch dieses Jahr das Guth Heinrichsdorf ein totaler Wetter-Schaden, so daß von der ganzen Ausfaat vom Schock nur zwey Viertel ausgedroschen wurden. So mannichfaltig waren die Leiden für die Neuschloßischen Einwohner in diesen unvergeßlichen Jahren. Der Herr Graf hat eine gewissenhafte Rechnung nach gutem Gelde nur von den Schaden ausfertigen lassen, den er nur für seine Person in diesen Jahren erlitten hat. Hier ist ein Extract davon.

Theurung.

Schaden-Rechnung.

| | |
|--|------------------|
| Im Jahr 1759 und 1760 gieng verloren: | |
| An 75 Pferden, 135 Ochsen, 102 Kühe, 300 Schaaf und ander Vieh | 6225 Thl. — Sgl. |
| An Getreide auf den Felbern und Schuttböden | 3319 — 12 — |
| An Heu und Grumet | 2041 — — — |
| Stroh 150 Schock, a 2 Rthl. | 300 — — — |
| Verlorne Fische und Fischgarne | 3563 — — — |
| An Land- und andern guten Weinen 120 Eymmer | 789 — 20 — |
| An Bier und Brandwein | 702 — — — |
| An Eisen- und Kupferwerk auf allen Vorbergen und Schlößern | 430 — — — |
| Auf den Wasser- Wind- und Brettmühlen | 230 — — — |

Summa 17600 Thl. 2 Sgl.

H 5

Latus

Latus 17600 Thl. 2 Sgl.

An den vielen und großen ruinirten Brücken, an alten ruinirten und weggebrannten Gebäuden 1124 Thl. 10 Sgl.

In den beyden Schlössern zu Neuschloß und Wirschowitz erlittner Schaden an Silberwerk, Porcellain, Gemälden, Commoden, Schreib-Tische, von allen Thüren weggerißnen Schlössern, Betten und Weißzeug 1800 — — —

Durch den Wetter-Schaden in Heinrichsdorf 1760 Verlust 612 Schock 1242 — — —

An crepirten Vieh 1044 — — —

Auf den vermiethteten Güthern

Dziatkawe und Pomorske 2136 — — —

Vor bezahlte Lieferungen 4349 — — —

Summa 29295 Thl. 12 Sgl.

Im Jahr 1761.

An weggenommenen und wegfouragirten Getreide 2856 Thl. 10 Sgl.

An vertretnen Fein und weggenommenen 750 Kloben

Flachs 450 — — —

An 450 Fudern Heu und Grumet 2212 — — —

An Schaafen 1375 Stücke 2650 — — —

An Schwarz- und Feder-Vieh 278 — — —

Summa 8446 Thl. 10 Sgl.

Latus

Latus 8446 Thl. 10 Sgl.

An Wagenfarth 45 Thl. — Sgl.

An Fisa. saamen 1365 — — —

An Pferden 140 — — —

An crepirten 153 Stück Ochsen
und 190 Stück Kühe und
Kälber 4575 — — —Auf die öftere Auslösung des
doch hernach crepirten Vie-
hes, wie auch auf die großen
Kosten der Douceurs und
Unterhaltung der Salve-
guarden. 2188 — — —

Summa 16764 Thl. 10 Sgl.

So groß dieser Verlust ist, den der Herr Graf in seiner Herrschaft hatte, so ward er noch durch den fast gleich großen Verlust verdoppelt, den er in Zünern und an dem ganz weggebrannten Rux und Dziwendline erdulden mußte. In eben der Rechnung, woraus ich den obigen Extract genommen habe, ist der Schaden von Zünern mit 7449 Thl. und der von Rux mit 17647 Thl. und der von Dzierwentline mit 2427 Thlr. verrechnet. Der gesammte Verlust beläuft sich also auf eine Summe von 73582 Rthlr. Wie traurig mußte bey einem so großen Verluste der Herr Graf auf seine Güther blicken, wo er alles leer und nichts als arm gewordne, und zum Theil ganz ruinirte Einwohner sah. Muthlos hätte er sich bald entschlossen dieselbe einem andern zu überlassen. Doch er wagte es diese äußerst zu Grunde gerichteten Güther wieder in Stand zu setzen. Es war freylich ein schweres Geschäfte. Der 1763 wiederkommende Friede schien zwar einige Erleichterung dabey zu versprechen. Aber

Große
Schloffen des
Nachts.

Aber in eben diesem Jahre traf ihn und einen Theil seiner Neuschloßischen Unterthanen ein neues unerwartetes Unglück. Den 1ten Aug. Abends um 9 Uhr entstand ein so schreckliches Ungewitter, mit welchem so außergewöhnlich es nur ist, die häufigsten und größten Schloffen zugleich herabstürzten, welche an den in den großen Neuschloßischen besäten Zeichen schön stehenden Feld-Früchten eben sowohl als auch hinter Neuschloß auf den Feldern der Einwohner, und im Schloße zu Neuschloß selbst durch Zerschlagung der Fenster, einen sehr beträchtlichen Schaden verursachten. In eben der obenangeführten Berechnung ist der Verlust in dem Neu-Zeich Plottnig, Prozne-Robothe und Goidinover-Zeiche an Winter- und Sommer-Getreide auf 6394 Mthl. angesetzt. Indessen wurde doch der Herr Graf bey allen diesen so großen Unglücksfällen dennoch von Gott dergestalt mit außerordentlicher Gnade und Beystand unterstützt, daß er nach und nach alle seine Güther wieder in Stand setzen konnte. Die folgende Jahre giengen etwas ruhiger dahin, und ließen sowohl ihm als den sich aller Orten wieder anbauenden Einwohnern Ruhe zur Erholung. In eben diesem Jahr 1763 legte er auch ohne einige Beyhülfe zu erhalten, die Colonie Wilhelminen-Ort an, indem er einigen aus Pohlen gekommenen Familien ein Stücke Waldes zu Rodungen einräumte. Im Jahr 1768 hatten die pohlischen Unruhen mit den Conföderirten einigen Einfluß auf die Herrschaft. Bey der den 15 Jun. nicht weit von Freyhan vorgefallenen Action der Conföderirten mit den Russen, wurden die ersten nach Millitsch und Neuschloß verjagt. Der Marschall der Conföderirten floh sogar bis nach Wirschkowitz, und kam auf eine wunderbare Art

Art mit dem Rußischen Husaren, der ihn am meisten verfolgt hatte, aber nach Ende der Action desertirt war, eben da er von ihm erzählte, im hiesigen Wirthshause zusammen. Er und die nach Militärisch geflohne Conföderirten zogen dann, nachdem ein Theil von ihnen Preussische Dienste genommen und ihre Pferde verkauft hatten, durch Wirschkowitz gegen Wartenberg nach Pohlen zurück. In den darauf folgenden Jahren trafen aber wieder den Herrn Grafen desto empfindlicher Unglücksfälle, die aber doch auch durch die Güte des segnenden Gottes überwunden wurden. 1769 verlor er von seinen Schäffereyen 2813 Stück Schaaf. Im Jahr 1771 war so wie fast im ganzen Lande ein ganztlicher Miswachs auf allen Güthern. Die daraus entstandne Theurung, welche auch diese Herrschaft brückte, ist bekannt. Eben so erfror 1774 in der Blüthe das Getrande auf den Güthern Heinrichsdorf, Tschowitz und Neuschloß fast gänzlich, so daß von einem Schocke kaum zwey Viertel ausgedroschen wurden. Es trafen diese Unglücksfälle auch die Einwohner der Herrschaft selbst. Die Schicksale also der freyen Minder-Herrschaft Neuschloß waren in der funfzigjährigen Regierung ihres Regentens gewiß so traurig, daß wenn man ihren gegenwärtigen Wohlstand betrachtet, man die alles heilende Seegens-Hand Gottes nicht verkennen kann. Ich setze zulezt noch die merkwürdigsten Feuersbrünste zu, welche sich in dieser Herrschaft ereigneten. In Heinrichsdorf brannte zweymal das Vorwerk ab. Einmal durch Feuer vom Himmel, das zweytemal durch Vernachlässigung. In Neuschloß brannte 1770 den 18 Jul. das Wohnhaus des Wirthschaftsschreibers ab, wodurch, weil es ganz nahe am Schloße stand, dieses

Verlust der
Schaaf.

Feuers-
Brünste.

ses

ses in der größten Gefahr war, auf der einen Seite schon anbrannte, und mit vieler Mühe gerettet werden konnte. In Wirschtowitz ward durch Feuer vom Himmel des Fasanjägers Wohnung und 1753 ein Stall im Vorwerke angezündet. Im Jahr 1765 brannte ein Dreschegärtner früh vor Tage ab, der sehr nahe am Hofe wohnte. So groß die Gefahr dabey war, welche dem Herrn Grafen drohte, so wurde doch durch die unermüdete Sorgfalt, die er dabey in eigner Person anwendete, der wütenden Flamme gesteuert. Im Jahr 1772 brannte der Ziegelofen und die dabey stehende große Ziegelscheune ab. Dieser Brand war dadurch ängstlich, weil er den angefangnen Bau der Kirche sehr hinderte. Uebriglicher war der 1773 im April entstandne Brand in der Sacristey der neuen noch nicht völlig vollendeten Kirche. Die Orgelbauer arbeiteten hier, und durch Nachlässigkeit beyin Warmmachen des Leims, hatten sich die darin befindlichen Hobelspäne entzündet. Das Feuer grif alles an, was in der Sacristey war, brannte zu allen Fenstern heraus, und die Decke war schon in Gefahr anzubrennen. Ein Glück wars, daß das Feuer nicht des Nachts anging, und daß alle Thüren, die in die Kirche giengen, gut verschlossen waren. Hätte das Feuer Luft bekommen, oder wars nicht zeitig genug bemerkt worden, so würde dieses mühsam gebaute Gebäude, noch ehe es eingeweiht worden wäre, in einem Scheiterhaufen verwandelt worden seyn.

S. 7.

Kirchen-Geschichte.

Ich beschließe meine Geschichte von Neuschloß billig mit den Nachrichten von ihrem kirchlichen Zustande während der fünfzigjährigen Regierung ihres gegenwärtigen Regentens.

Bis

Bis 1755 genossen die Neuschloßischen Ein-
 wohner so wie in den vorhergehenden Jahren das
 Glück sich durch die schönen Gottesdienste der evan-
 gelischen Gnadenkirche in Militsch zu erbauen.
 Sie fanden am Herrn Samuel Thymner den
 Verlust des Herrn M. Seligers glücklich ersetzt.
 Er war zu Breslau 1682 den 1 May gebohren, war
 zuerst 1715 pohnischer Pastor in Militsch, und
 starb 1769 den 6 Aug. nachdem er einige Jahre zu-
 vor seinen Amtsjubel feyerlich begangen hatte. Die-
 ser würdige Lehrer arbeitete so wie seine Vorgänger
 mit unermüdeter Treue, und genoß den Beyfall
 und die Liebe nicht nur der Militschen, sondern auch
 der Neuschloßischen Gemeinen auf eine vorzüg-
 liche Art. So angenehm und nützlich ihnen nur
 hierdurch der freye öffentliche Gottesdienst wurde,
 so war doch noch vieles Unangenehme übrig, wel-
 ches sie Ursache hatten wegzuwünschen. Der
 Schul-Unterricht ward bey der Jugend sehr er-
 schwert. Im verborgnen konnten die Kinder nur
 unterrichtet werden. Um diesen abzuheffen, hatte
 der Herr Graf es so eingerichtet, daß die damals
 auf dem Lande befindlichen Accis-Einnehmer zu-
 gleich in der Stille Schulhalter waren. Da-
 durch wurden zwar einigermaßen diese Küm-
 mernisse erleichtert. Indessen ereigneten sich
 auch gar viele Fälle, wo wegen Kindern, de-
 ren Eltern von gemischter Religion waren, Be-
 drückungen erfolgten. Der Herr Graf wurde
 verschiednenmal auch selbst desfalls angeklagt und
 beunruhigt. Nur eines zehnjährigen Mäd-
 chens Elisabeth Hoppin, wegen, welche ihr
 Vater verhehlte, dauerten diese Klagen auf Anstif-
 ten des Militschen Erzpriesters Schls vom 2 Febr.

1732 bis in Jul. 1734.^{a)} Die Religions-Freyheiten aber, welche Schlesien nach 1740 unter den Scepter des großen Friedrichs erhielt, machten endlich auch diesen Klagen ein Ende. Nach Militisch kam an die Stelle des pohlischen Pastor Böhmisch, welcher den Ruf zu dem neuerbauten Bethause nach Sulau annahm, Herr Christian Samuel Hoffmann. Dieser erwarb sich bald eben so viel Beyfall und Liebe als sein würdiger Amtsgehilfe, dessen Schwieger-Sohn er ward. Die Neuschlossischen Gemeinen hingen besonders sehr an ihm, und da er auch das Glück hatte, das Zutrauen ihres Regenten zu gewinnen, so war er bestomehr im Stande ihnen zu nützen. Durch ihn wurden denn zuvörderst die Schulen aller Orten in einen bessern Stand gesetzt. Eine neue Schulordnung, die er deshalb machte, die wohlthätige Unterstützung von Seiten des Herrn Grafens, eine strenge Aufsicht und öftre Besuch der Schulen, konnten nichts anders als sehr erwünschte Folgen wirken. So lebten dann die Neuschlossischen Einwohner höchstzufrieden mit den würdigen Militischen Lehrern, und mit dem, was sie zu ihrem und ihrer Kinder Besten thaten. Man suchte damals fast an allen Orten sich den öffentlichen Gottesdienst durch Erbietung neuer Bethäuser zu erleichtern. Sulau, Trachenberg, Prausnitz hatten sich schon von der Militischen Kirche abgesondert. Im Jahr 1750 bekam auch Freyhan die Freyheit sich ein Bethaus zu bauen. Neuschloß schien allein Militisch treu zu bleiben. Eine ganz unerwartete Begebenheit gab aber doch Gelegenheit, daß auch hier ein besondrer öffentlicher Gottesdienst errichtet wurde.

a) Neuschloß, Archiv, No. 19, p. 47 - 86.

Es meldeten sich 1753 einige Württembergische Erste Gele-
Colonisten, die sich in der Herrschaft des Herrn genheit zur
Grafsens niederlassen wollten. Die Namen dieser Neuschlössi-
ersten Fremdlinge waren: Johann Rau, Gottz schen Kirche,
lieb Pippig und Christian Kammerer.^{a)} Sie
versprachen noch mehrere Familien hereinzuziehen,
verlangten aber dabey königl. Freyheiten und eine
besondrer Kirche. Der Herr Graf bat für diese
Fremdlinge beym König, und die Königliche Ant-
wort d. d. Berlin den 3 May 1754 war so gnädig,
daß nicht allein der Colonisten Wünsche befriedigt,
sondern auch zum Aufbau der neuen Kirche eine
Generalcollecte zugestanden wurde. Hierdurch auf-
gemuntert, bat der Herr Graf, daß sich die zu sei-
ner Herrschaft gehörigen Güther insgesamt zu
dieser neuen Kirche halten möchten, und auch die-
ses bewilligte der König d. d. Berlin den 8 August
1754. Man protestirte von Seiten Militsch ge-
gen diese Kirche, besonders gegen den polnischen
Gottesdienst. Es wurden deshalb einige königl.
Commissionen gehalten. Der König rieth selbst
zu einem gütlichen Vergleiche. Der Herr Graf
zahlte also, um die Sache zu beendigen, der Gna-
denkirche 1000 Floren, und der dabey getroffene
Vergleich ward 1755 den 4 Sept. in Breslau con-
firmiret.

Nach gehobnem Widerspruche wurde bald zu Anrichtung
Aufbauung eines Hauses, wo indessen der Gottes- des evangel.
dienst gehalten werden sollte, Anstalt gemacht. Gottesdien-
stes in Birsch.
Zum kowig.

a) Die ersten Colonisten, die sich bald Stellen und
Gründe von ihrem mitgebrachten Gelde kauften,
waren: Johann Friedrich Kohl, Wilhelm Schö-
neck, Johann Meybach und Johann Schäfer.

Zum Orte dazu kam zuerst Neuschloß in Vorschlag, und die Kirche sollte hinter der Bartsch-Brücke gegen Pohlen zu, aufgebaut werden. Wirschkowitz behielt aber endlich den Vorzug. Hier baute der Herr Graf hinter dem Kirchen-Weinberge auf die Stelle, wo nahe davon der Hochgräfl. Bediente und Kirchen-Schreiber Christian Gottlieb Einsporn jetzt sein Haus hat, ein bequemes, dauerhaftes und hinlänglich großes Gebäude mit Gestühlen und Chören, doch so, daß es noch künftig zu einem Wohnhause angewendet werden konnte. Ringsumher ließ er Linden setzen, und Bänke unter sie zu Ruheplätzen machen. Bey der Wahl des Predigers fiel er auf mich, und rief mich von Bojanowe in Pohlen, wo ich Rector bey der dortigen Provinzial-Schule war. Ich nahm den Ruf 1754 am ersten Advent Sonntage an, und ward 1755 den 11 April in Breslau ordinirt.^{a)} Zum Organisten ward erwählt Caspar Ernst Schosland von Juliusburg. Den ehemaligen Wirschkowitzer Schulhalter, Johann Samuel Trojanus, behielt der Herr Graf seiner vieljährigen Treue wegen, zugleich als Kirchenbedienten und Glöckner. Zu Kirchvätern aber bestimmte er den Colonist Wilhelm Schöneck,
Zisch-

a) Die Ordinationsrede des Herrn Inspector Burgs, ist in Breslau, gedruckt, bey J. G. Korn 1755. Sie handelt von dem schönen Muster der göttlichen Lauterkeit, genommen von denen, die vor uns Gott gedient, in 4. Herr Pastor Ehrhardt in der Schles. Presbyterol. S. 225 f. gedenkt dieser Rede auch nicht, da er doch andre Ordinationsreden nahmhafft macht.

Zischlern in Wembowitz, und Michael Scholz von Wirschkowitz. Die fromme Mutter des Herrn Grafens, die Freyin von Reichenbach, schenkte zwey Glocken zum neuen Gottesdienste, welche in ein im Kirch-Weinberge gebautes Glockenthürmchen aufgehängt wurden. Die wohlthätige Gemahlin des Herrn Grafens, welche über den neuerrichteten Gottesdienst gleichfalls sich herzlich freute, schmückte das Altar mit kostbaren Altartüchern. Die benachbarte Stadt Iduny in Pohlen, wagte sich aus Dankbarkeit für die großen Wohlthaten, die sie ehemals von den Neuschlossischen Regenten genossen hatte, aus ihrer Kirche dieser neuen Neuschlossischen Kirche ein Altarbild zu verehren. Am Sonntage Cantate 1755 ward endlich selbst der erste evangelische-polnische- und deutsche Gottesdienst gehalten. Die Menge der Zuhörer war so zahlreich, daß das zum Gottesdienst bestimmte Gebäude fast zu enge war. Ich redete über 1 Sam. XII. 23. 24. Die ersten Taufkinder an diesem merkwürdigen Tage, bey denen die Hochgräfliche Herrschaften insgesamt hohe Taufzeugen waren, hießen: Johanne Wilhelmine Elisabeth, des Frengärtners Johann Schelostes von Tschorzwitz Tochter, und Johanne Henriette Maria, des Windmüllers von Dziarkawe, Christian Pfennigs Tochter. Die erste Ehe aber, welche in diesem Gotteshause eingesegnet wurde, war des Hochgräflichen Amtsverwalters Herrn Benjamin Adlers von Tschorzwitz Tochter, mit dem gegenwärtigen königlichen Amtsrathe und Herrn auf Tschwuntzig Tit. Herrn Johann Hirse. Das darauf folgende Jahr ließ der Herr Graf bald den Anfang zur Aufmauerung der Pfarrwohnung machen. Der Ort

der hierzu gewählt war, ist mir ungemein dankwürdig. Als ich in den Jahren 1749 und 1750 als Jüngling den Unterricht des jungen Herrn von Dobrzkowsky in dem Wirschkowitz nahen Melochwitz besorgte, und von da oft nach Wirschkowitz gieng, hatte ich mir am Wege ein Pläschen gewählt, wo nach vielen alda befindlichen Büschen, die Aussicht ungemein reizend wurde. Dort ruhte ich gewöhnlich, überließ mich guten Betrachtungen, sahe in die Zukunft, und betete den an, der mir künftig einen festern Ruheplatz bestimmen konnte. Als ich diesem Ort an der Seite des vortreflichen Herrn Grafens mit Rührung wieder sah, beschloß er an eben dieser Stätte mein Wohnhaus zu bauen. So betete ich einst unwissend, an eben demselben Orte um einen festern Ruheplatz meines Lebens, an dem der Vater der Menschen schon beschlossen hatte, auch mir seine Zusage zu erfüllen, des Vaters Segen bauet den Kindern Häuser. Wie sehr rührend mußte mir diese Begebenheit seyn, besonders da meine Versorgung, meinem mir damals so nahen ehrwürdigen Vater, dem Pastor-Primarius Johann Lauterbach in Zduny, dem ich allen meinen Unterricht zu danken habe, und dessen Andenken mir noch jezt unvergeßlich ist, zugleich die innigste Freude machte. Wie glücklich war dadurch der alte gute Vater, und noch mehr sein einziger ihn herzlich liebender Sohn. Mit Freudenthränen trat er einst auf die Canzel seines Sohnes, und predigte Gemeinen, die zum Theil selbst ehemals seine eigne Zuhörer und Kirchkinder gewesen waren.

In eben diesem Jahre ward ich Dominica XII.
p. Trin. von dem Herrn Oberconsistorialrath Burg,
der

der zugleich Kirchenrevision hielt, feyerlich ein-
wiesen.^{a)} Wie glücklich flossen dort meine Tage
dahin. Geliebt von lehrbegierigen Gemeinen, wel-
che durch das einnehmende Muster der Gottesfurcht
ihres wohlthätigen Regentens doppelt dazu aufge-
muntert wurden, konnte ich wohl anders als freu-
dig arbeiten? Jedermann machte es sich zur Freude
alles nur mögliche zu thun, wodurch das Beste
des neu eingerichteten Gottesdienstes befördert wer-
den konnte. Der Herr Graf schenkte der Kirche
ein von allen Abgaben befreytes grosses Stück Land
zu Anlegung eines Weinbergs, und überließ zur
Erleichterung seines Anbaues, der Kirche alle Ar-
beitstage, welche die Colonisten für die Herrschaft
in ihren Kaufbriefen eingeschrieben hatten. Die-
ser Weinberg war in den Jahren 1760 und 1762 so
einträchtlich, daß für die Kirche eine immergies-
sende Feuerspritze für 200 Rthlr. angeschafft werden
konnte. Er überließ das eingekommne Capital von
der Generalcollecte zum Fond des Salarii für den
Geistlichen, dergestalt, daß es als eine unbezahlbare
Schuld immerdar auf der Herrschaft bleiben sollte.
Der jüngre, gleich edelgesinnte Herr Graf schenkte
der Kirche ein Capital a 50 Rthlr. zu Stiftung

Wohlthätige
Befestigung
desselben.

I 3 einer

- a) Des Herrn Oberconsistorialrath Burgs Rede
zeigte treues Seufzen vor die Gemeine, und heili-
ge Freude an derselben als wohl bey einander ste-
hende bey einem treuen Lehrer. Ich aber redete
von den Mitteln zur Beruhigung unserer Seele
zu gelangen. Beyde Reden sind in Jac. Kornß
Verlag 1757 gedr. Herr P. Ehrhardt in den
Schlesischen Presbyterol. S. 225 f. übergebt diese
Rede, die in einer so erlauchten Versammlung zu
Wirschowiz gehalten wurde.

einer am Charfreytage zu haltenden Predigt vom Tode Jesu. Der Herr von Ebertz auf Zornos goschütz, und seine Fräulein Schwester Sophia Margaretha von Ebertz verehrte der Kirche ein grosses silbernes Taufbecken. O daß doch diese glücklichen Tage nicht durch die Drangsale des Krieges wären unterbrochen worden!

Kriegs-Un-
ruhen.

So ängstlich die Zeiten damals auch für den öffentlichen Gottesdienst waren, so war doch unser Gotteshaus so glücklich, daß die Gemeinde durch den ganzen Krieg von keinem Ueberfall, wie sonst andrer Orten geschehe, ängstlich daraus wäre getrieben worden. Der Gottesdienst konnte also ununterbrochen immer ruhig, wenn auch oft mit bebendem Herzen, gehalten werden. Bey der dreytägigen Plünderung 1760 da alles floh, konnte allein Dorn. XII. p. Trin. kein Gottesdienst gehalten werden. Ich und die übrigen Kirchenbedienten hatten alles das Unsre verloren. Vom Morgen bis zur Nacht hatte ich versteckt in einer Hecke, zwar vom Engel Gottes beschützt, doch mit der größten Angst, gelegen, und mußte ein bebender Zuhörer des Angstgeschreys meiner leidenden Gemeinde seyn. Ermattet von diesen und den vorhergehenden Quaalen floh ich auch; doch den Sonntag darauf wagte ich mich von meiner ängstlichen Flucht aus Vels, so unsicher als es war, dennoch zurück, und die folgende Zeit ward der Gottesdienst niemals unterbrochen. Bey der Plünderung verlor die Kirche das im Kirchenkasten befindliche Geld, Rechnungen und vieles Kirchengewerbe, welches, so mühsam es versteckt war, doch gefunden wurde. In der Sacristey mußten die Plünderer eines vom Herrn Grafen geschenkten eisernen leeren Kastens wegen, den jemand unvorsichtig zu-

ge-

geschlossen haben mochte, untereinander Verdruss bekommen haben. Man fand Blut an allerley Orten, und am Rücken des Beichtstuhls die Merkmale vieles dahin geschossnen Schrootes, und den eisernen Kasten mühsam aufgeschlagen. Indessen wurden doch die besten Altartücher und das Kirchensilber gerettet. Ueber letztre waltete ein besondere Vorsicht Gottes. Aus Furcht es noch zu verlieren, hatte man es in der folgenden Zeit nach Iduny in Sicherheit zu bringen gesucht. Es geschah dieses aber an einem, wider Vermuthen sehr unruhigen Tage, wo der Ueberbringer theils unterwegs, theils in der Stadt selbst durch den Feind sehr beängstigt, und sich bald zurück zu begeben, genöthigt wurde. Er mußte also die Aufbewahrung des geretteten Kirchen-Geräths andern überlassen. Bey der in der Stadt zunehmenden Unruhe aber wurde der Wagen in ein verschloßnes Wagenhaus gestossen, und vergessen, das im auch unverschloßnen Wagen-Kästchen liegende Kirchen-Silber herauszunehmen. Das Londonsche Corps nahm bald darauf von Herrnsstadt seinen Rückmarsch über Iduny, und die dortige Gegend. Es hielt sich dort einige Tage auf, und die Einquartirung war aller Orten stark. In dem Wagenhause, wo das Kirchen-Silber im Wagenkästchen vergessen worden war, hatten sich eine Menge Banduren und Cosaken einquartirt, schloffen selbst im Wagen, nahmen aber das Silberwerk nicht heraus, denn man fand es nach ihrem Abmarsche mit großem Erstaunen an diesem unsichern Orte. Nach dem Kriege schenkte die fromme Frau Gräfin 100 Thlr. der Kirche zu Stiftung einer den nächsten Sonntag am 22 August jährlich zu haltenden Plünderungs-Predigt. Der zum Herrndorfer

Majorat gelangende und in Wirschkowitz lange Zeit wohnende im vorigen Jahre verstorbene Freyherr von Berg, stiftete aber mit 80 Rthlr. eine Ewigkeits-Predigt auf den zweyten Advent. Eben derselbe ließ auch einige Jahre darauf die größte Glocke zu den zwey schon vorhandnen, auf seine Kosten gießen, wodurch denn unser Gotteshaus ein sehr harmonisches Geläute bekam.

Des Pastors
unglücklicher
Fall.

Im Jahr 1764 machte mein unglücklicher Fall im öffentlichen Gottesdienste einige Aenderungen. Vom Unterrichts der Catechumenen zu einer andern Amtsverrichtung abgerufen, setzte ich mich auf den Wagen mit den besten Gedanken, und nicht weit von meiner Wohnung scheuten schon die Pferde für den flatternden Schürzen von einigen Mägdchen, und giengen unaufhaltsam durch. Da ich keine Hülfe errufen konnte, suchte ich mich durch einen Sprung zu retten, der mir die Quelle von bittren Leiden wurde. Ich fiel in die Hände eines grausamen Arztes. Man wollte mir zuerst den Fuß ablösen, dann ließ man mich ins heftigste Fieber fallen, meinen Fuß aber aus schändlicher Gewinnsucht uneingeränkt, so böse werden, daß ich vom 11 April gedachten Jahres bis Weihnachten 1765 auf keine Kanzel steigen konnte. Bitter war der Kelch der Leiden, den ich trinken mußte. Alle Quaaen und Schmerzen, die durch Beißen, Schneiden, Sägen und andre chirurgische Peinmittel nur erregt werden können, mußte ich auf die empfindlichste Art, und meistens ohne Ursache erdulden, denn man hatte mein uneingeränktes Schienbein cariös werden lassen. Meine einzige Freude in diesen finstren Tagen war, daß ich in der Stube die Hauptamts-Verrichtungen selbst noch über mich nehmen konnte. Was den Kir-

chen-

Chendienst anlangt, so nahm ich mir den damaligen Candidat, Samuel Christian Hoffmann, nachmaligen Pastor in Schmollen, zum Substitut an. Ich ward aber doch genöthigt, mich mit noch nicht festen und wundenvollen Füße schon in Weyhnachten 1764 mühsam in die Kirche tragen zu lassen, wo ich elend für das Altar gebracht, oft unter großen Schmerzen predigte. Der Allmächtige machte mich indessen zum Wunder, und that das an mir, was ich und niemand mehr vermuthete. Er stärkte mich dergestalt, daß ich lahm, der ich alle Hoffnung verlor, jemals so wie vorher zu gehn, dennoch nach und nach so wieder hergestellt ward, daß ich ohne Gehülfen mein Amt gleich wie zuvor wieder verrichten kann.

Noch in den Tagen meiner Prüfung am Kirch-Jubel-Hochfeste 1765 verrichtete ich zugleich eine rührende zeit. Handlung durch die Einsegnung der Jubel-Ehe des 50 Jahr treudienenden hochgräflichen Ober-Schaffners Christian Krappatsch. Der behebende sieben und achzigjährige Bräutigam ward zur Kirche geführt von den zwey ältesten Leuten in der Herrschaft. Ihm folgten seine Söhne, Enkel, Ur-Enkel, Schwieger-Söhne, und alle seine männliche Nachkommen, bis auf die kleinsten Kinder, welche getragen wurden. Eben so führten die zitternde zwey und siebzigjährige Jubel-Bräut zwey der ältesten Mütter in der Herrschaft, und ihr folgten alle ihre weibliche Nachkommen auf gleiche Weise nach. Von 13 Kindern lebten noch 4 Kinder, 15 Enkel, und 2 Ur-Enkel. Die Rede dabey war über Psalm 126, v. 3. Die ganze Handlung war von Seiner Excellenz veranstaltet, und er ließ darauf das Jubel-Paar und seine Gesellschaft mit einem Hochzeitmahl bewirthen.

Kirchens-
Bau.

Da der Bau der Kirche bisher durch den Krieg und die vielen außerordentlichen Unglücksfälle war gehindert worden, so ward, nachdem nun auch das Schul-Gebäude für den Organist und Glöckner gebaut worden war, gleichfalls Anstalt gemacht, die Kirche selbst zu bauen. Die wohlthätige Frau Gräfin verewigte zuerst dabey ihr Andenken durch eine edle That. Sie schenkte zum Kirchenbau ihre vergoldete starke silberne Toilette, welche verkauft wurde. Die Kirche selbst sollte nach dem ersten Entwurfe aufgemauert werden. Der Entschluß ward aber abgeändert. Im Jahr 1769 fieng sie an der Zimmermann Simon David abzubinden. Die Gemeinen durften zu dem Baue selbst nicht das mindeste beytragen. Der Herr Graf ließ vielmehr denen daran arbeitenden Unterthanen doppelten Lohn anschneiden. Im Jahr 1770 mauerte der Mauermeister Ferdinand Klose den Grund und einen Theil des Thurms. Den 29 Sept. gedachten Jahrs ward der Grundstein unter die innre Thurmthüre mit einer Nachricht für die Nachkommen auf eine feyerliche Art eingemauert. Die Rede, welche dabey gehalten wurde, war über Jes. 28, 6. In den folgenden Jahren wurde dieser Bau ununterbrochen fortgesetzt. Die Orgel von 22 Registern mit einem Rückpositive ward von dem Orgelbauer, Herrn Scheffler, von Brieg gebaut. Die zweyte preiswürdige Gemahlin des Herrn Grafens ließ auf ihre Kosten das Altar und die Kanzel bauen. Der gleichwohlthätige Herr Graf von Sünern zierte den Thurm der Kirche mit einer neuen Uhr, und zwey dazu gehörigen neugegossnen Glocken. Im Jahr 1773 war der Bau, den der Herr Graf mit unermüdeter Sorgfalt zu seinem Lieblingsgeschäfte machte, endlich so weit

weit vollendet, daß man den 1 Jul. den Knepf, nebst Adler und Sonne, auf den Thurm setzen konnte. Es geschah diese Handlung auch feyerlich, und die Rede, die dabey gehalten ward, war über Malach. IV. 2. Endlich nahte sich die Einweihung dieses Gotteshauses selbst. Eine unerwartete Begebenheit gab Gelegenheit, sie durch eine Judentaufe feyerlicher zu machen. Es hatte sich ein halbes Jahr zuvor ein junger Mensch mit Namen Jacob, des Brandwein-Judens von Militisch, Marcus Lazarus, vorleser Sohn bey mir gemeldet. Da ich alle Merkmale hatte, daß er keine andre als redliche Absichten habe, nahm ich ihn in mein Haus, und ertheilte ihm den nöthigen Unterricht. Er verband mit einer guten Aufführung so viel Lehrbegierde, daß er geschickt war, bey der Einweihung der Kirche, welche auf den 21. Nov. oder Dom. 24. p. Trinit. festgesetzt wurde, sein Glaubensbekenntniß abzulegen.

Am erwähnten Tage versammelte sich die Einweihung meine nach dem polnischen Gottesdienste zuerst in der neuen dem alten Gebäude, in welchem wir so lange Gott Kirche. gedienet hatten. Nach einem kurzen Gesange hielt ich auf dem Altar ein Dankgebet. Man sang darauf einige Verse, und dann gieng der Zug in die neue Kirche. Zuerst gieng ein Schulhalter mit dem Creuze, dann folgten alle Mägdchen; darauf führte jeder Schulhalter die Schuljugend seines Dorfes; dann folgte die Music, und darauf die Johanne Wilhelmine Elisabeth Scheloskin, als der erste Täufling bey Errichtung des Gottesdienstes, welche das silberne Tauf-Becken trug. Die drey Kirchen-Ältesten, Herr Ludwig, Wilhelm Schöneck, und der Duchaver Scholz, George Moh, und der Glöckner und Kirchen-
väter

väter trugen die heiligen Gefäße, und die andern Kirchen-Geräthe. Der hochgräfliche Ziergärtner Pluncke aber den Hauptschlüssel zur neuen Kirche auf einer silbernen Schaale. An meiner Seite gieng der zu dieser Handlung erbetne würdige Herr Senior und Pastor Fuchs von Hünern. Als denn folgten die zum hochgräflichen Amt Gehörige, die Hoffstätt und die vornehmsten Herrn und Frauen von hier und von den zahlreich aus den benachbarten Städten Mülitsch, Zduny, Sulau und Festenberg angekommenen Fremden. Darauf führte jeder Scholz der eingepfarrten Dorfschaften seine Gemeinde, und so auch jede Scholzin des Dorfes die Frauenspersonen. Der Herr Graf aber selbst begleitet von seinem hochgräflichen Herrn Sohne und vielen andern hochgräflichen und hochadlichen Herrschaften fuhren in mehrentheils 6spännigen Carossen zu der neuen Kirche hinauf. Im Gange ward der Gesang: So walt es Gott das ist die Straße, musicalisch gesungen. Nachdem der ganze Zug an der verschloßnen neuen Kirche angekommen war, und die Herrschaften insgesammt angefahren waren, überreichte man dem edlen Erbauer dieses Gotteshauses, den Hauptschlüssel. Er übergab dann diesen Schlüssel mir und zugleich ein Blatt, worauf er die frommen Empfindungen seines Herzens geschrieben hatte. Ich antwortete darauf in einer kurzen Anrede mit Anwendung der Worte Buch Ruth Cap. II. 12. Der Herr vergelte dir diese That, und dein Lohn müsse vollkommen seyn bey dem Herrn, deinem Gott. Darauf eröffnete ich im Namen Gottes die Thurmthüre, und die für uns hergegangnen giengen dann unter der in der Kirche schon befindlichen Music mit uns in das einzumeißende Gotteshaus. Da jedes eingepfarrte

pfarrte Dorf schon sein besondres Chor und bestimmte Bänke hatte, so konnten die Scholzen ihre Gemeinen bequem zur Ruhe bringen. Die heiligen Gefässe wurden auf das Altar gesetzt, und wir Geistlichen erwarteten alda die ungemein zahlreich eingehende Versammlung. Nachdem alles ruhig war, kehrten wir uns um, ich sang den altchristlichen Gesang: Erhebt eure Herzen zu Gott — Das Chor gab darauf die gewöhnliche Antwort, und dann sang ich ferner, Herr Gott dich loben wir, welchen Gesang die ganze Gemeinde stehend fortsang. Der Herr Senior in Hünern verrichtete den übrigen Altardienst, ich aber predigte über Jer. L. 4. 5. von der Erneuerung des Bundes mit Gott, als einer Hauptpflicht bey der Einweihung christlicher Tempel. Nachmittags war die Judentaufe. Taufe des oberwähnten Proselytens. Diese hatte noch eine größere Menge von Menschen herbeigelockt, so daß das Gedränge fast ängstlich ward. Die hochgräflichen und hochadelichen Herrschaften waren, nebst den Herrn Pastoribus von Militsch, Sulau und Hünern, insgesamt Taufzeugen. Ich redete über Psch. XXVII. 26. 27. Der Proselyt beantwortete 200 Fragen sehr fertig, betete noch auf den Knien vor der Taufe ein sehr rührendes Gebete, und ward darauf mit den Namen Joachim Heinrich Samuel Redlich getauft. Nach der Taufe hielt er noch eine kurze Anrede an die versammelte Gemeine, und bat sie mit Thränen, ihn zu ihrem Mitgliede und Bruder anzunehmen. Sonderbar wars bey dieser Handlung, daß die älteste Schwester des Proselytens bey der Taufe ihres Bruders gegenwärtig, fast in Thränen zerfloß. Sie hatte den Abend zuvor auch das väterliche Haus verlassen, und nach der Taufe meldete sie

sie sich gleichfalls zur Annehmung der christlichen Religion. ^{a)} Endlich wurde noch dieser festliche Tag des Abends mit einer rührenden Handlung beschlossen. Man hatte bey dem Tode der ersten hochsel. Gemahlin des Herrn Grafens derselben in der alten Kirche eine Gruft gemauert, in welcher sie bisher geruht hatte. Da sie doch in die neuerbaute gräflichen Gruft gesetzt werden mußte, so wählte man dazu den Abend dieses feyerlichen Tages. Diese große Freundin des Gotteshauses, welche nichts so sehr gewünscht hatte, als es fertig zu sehen, wurde also von 16 der hiesigen Profesionisten auch an diesem Tage in ihrem neuen Ruheplatz getragen, und ihr, der Wohlthätigen, welche in ihrem Leben die Liebe und Verehrung so vieler Herzen erwarb, wurden von sehr vielen stille Thränen geweint.

Der

- a) Der junge Christ fand nach der Zeit Gelegenheit, in Breslau die Chirurgie zu erlernen, und ist nun Feldscheer unter dem hochtödtlichen von Lauenzienschen Regimente. Seine Schwester aber ward, nach erhaltenem hinlänglichen Unterricht, in Gegenwart fast eben derselben Taufzeugen, getauft, mit den Namen Beate Luise Johanne Redlichen. Sie hatte noch einen Bruder und zwey Schwestern. Diese insgesamt haben auch die christliche Religion angenommen, und sind in Breslau getauft. Der Vater wurde auf einmal aus Militisch unsichtbar. Man vermuthet, eine gleiche Absicht habe ihn angetrieben, ob man gleich nicht weiß, wohin er sich gewendet hat.

Der Herr Graf hat sich nicht begnügt, mit Gute Ein-
 der bloßen Aufbauung dieses Gottes = Hauses. richtungen
 Er machte auch solche Einrichtungen, daß seine zur Fortdauer
 Fortdauer auf die Zukunft sicher wäre. Außer der Kirche.
 dem schon angeführten ansehnlichen Collecten-
 Capital schenkte er demselben noch verschiedne
 andre wichtige Capitalia. Da die Gemeinen
 nichts zum Bau desselben beygetragen hatten,
 drang er ferner darauf, daß eine bessere Ord-
 nung in Ansehung der Kirchstellen = Gelder ge-
 macht wurde, wodurch die Einnahmen des
 Kirchen = Schazes vergrößert wurden. Er ließ
 zu, daß unter seiner Aufsicht ein besonders
 Kirchen = Collegium errichtet wurde, bey dessen
 jährlichen Zusammenkunft Kirchen = Rechnung
 gehalten, und das Beste der Kirche besorgt
 werden konnte. Der erste unter den adelichen
 Herren Kirchen = Vorstehern war Herr Leon-
 hard von Pberg auf Dornogoschütz. Nach
 seinem Tode nahm dieses Amt über sich der
 ehemalige Herr Obrist = Wachtmeister von Rüll-
 mann auf Melochwitz und Carmin. Eben
 so verehrte auch der Herr Graf seine ziemlich
 starke Bücher = Sammlung zum Anfange einer
 Kirchen = Bibliothek, wozu er über der Sacri-
 sten ein besondres Gemach dazu bauen ließ.
 Ja er überließ auch der Kirche das Gebäude,
 wo ehemals der Gottesdienst gehalten wurde.
 Es wurde abgetragen, und daraus ein neues
 Gebäude von 6 Stuben, nahe an die Kirche
 gebaut. Der Herr Graf schenkte das noch be-
 nöthigte Holz dazu, und erleichterte der Kirche
 den Bau so viel als möglich. Damit dieses
 Kirchhaus desto sicherer Miether bekommen
 möchte,

möchte, ließ er auch jeder Wohnung darinn einen besondern Garten von seinen Feldern zu-eignen. Nun ist es schon einige Jahre vermiethet, und die Kirche hat von den daraus gezogenen Zinsen Nutzen.

Verschönerung der Kirche.

Die Sorgfalt dieses edlen Kirchen-Gönners, der so wenig seines gleichen hat, hat sich auch nicht durch diese guten Einrichtungen eingeschränkt. Unsr Kirche ist seit ihrer Erbauung fast jährlich verschönert worden. Alle Kirchthüren sind äußerlich mit über sie befestigten nachdrücklichen Innschriften von Bildhauer-Arbeit geziert. Die Wände sind inwendig getäfelt worden, und die Käseleyen und Chöre sind an allen schicklichen Orten mit künstlichen großen Bildhauer-Stücken behangen. Der Altar-Platz ist daran besonders sehenswerth. Die Decke der Kirche ist mit Bildhauer-Arbeit und einer großen Uhrtafel geschmückt, wozu er mit vielen Kosten einen Nachschlag, weil die Uhr-Glocken etwas schwach waren, an die Thurm-Uhr verfertigen lassen. Durch die Wohlthätigkeit seiner gräflichen Gemahlin kommen hierzu noch zwey große Kunst-Gemälde, welche zum Schmucke des übrigen Theils der Decke dienen. Es ist nichts als das Staffiren der Kirche übrig, welches von der unermüdeten Sorgfalt dieses Freundes des Heiligthums Gottes gewiß zu erwarten ist, und wozu jeder Recht-schaffne ihm die Verlängerung seines theuren Lebens wünschen muß.

Der schönste Schmuck unsers Gotteshauses ist aber ohne Streit das rührende Muster des Herrn Grafens mit seinem Hause dem Herrn zu dienen, ^{a)} und seine Bemühungen Gottesverehrung unter seinen Gemeinen zu verbreiten. Schon seit einigen Jahren hat er unter sie über 400 Exemplare von der bekannten Sammlung neuer Lieder zum öffentlichen Gottesdienste aus- theilen lassen, und in jedes zum Andenken einen Denkspruch eigenhändig geschrieben. Unfre Land- leute singen also nicht nur ihre alten kö nigten Ge- sänge, sondern auch mit Rührung und Freuden die Lieder eines Gellerts und andrer erbau- lichen Lieder-Dichter. Die Schulen in der Herr- schaft sind ebenfalls durch seine Wohlthätigkeit besser als an andern Orten; und auch hier zei- gen sich schöne Aussichten, welche nach und nach eine verbesserte Erkenntniß der Jugend, und einst bessere Menschen hoffen lassen.

Austheilung
neuer Ge-
sangbücher.

Ausser mir und dem Organisten sind die Kirchliche Kirchen-Bedienten, welche bey Errichtung des Personen. Gottesdienstes ange- sezt wurden, theils gestorben, theils abgegangen. Auf den Tod des Glöck- ners und Schulhalters Trojanus folgte Jo- hann Christian Steinchen, auf ihn aber George Sigismund Kabisch, und dann Carl Friedrich Jörchel, von Festenberg, ein Organist. Kirchväter waren nach den oben- genann-

a) Ueber der Thüre seines gräflichen Sitzes, stehn auf der Inschrift die Worte Joh. 24. v. 15. am Ende.

Vergroß-
 rung der Ge-
 meine.

genannten noch Immanuel Gottlieb Pieschke, und jeso Carl Ulm und Christian Bausmert. Die Gemeinde selbst hat sich seit Errichtung des Gottesdienstes sehr vergrößert. Ausser den zur Herrschaft gehörigen und eingepfarrten Dörfern haben sich noch Groß- und Klein-Perschnitz, und der größte Theil von Groß-Laase aus dem Trebnitzschen, freywillig eingepfarrt. Seit einigen Jahren thaten die auf den Brustaver Güthern von dem Herrn Grafen von Kessel neugebauten Colonie-Dörfer Kesselsdorf und Liebenthal ein Gleiches. Da sich deshalb ein Widerspruch ereignete, so erhielten diese Dörfer von dem königlichen Ober-Consistorio von Breslau d. d. 6sten September 1780 dazu die besondre Erlaubniß. Das Kirchspiel selbst gehört unter die breslauische Inspection, die Kirchen-listen werden aber theils nach Breslau, theils nach Vels eingesendet.

Auszug aus
 den Kirchen-
 listen.

Ich setze endlich noch einen Auszug aus den Kirchen-listen zu. Sie betreffen aber nicht allein die Herrschaft, sondern auch die aus dem Velsnischen sich hieher haltenden Dörfer. Da es zu weitläufig seyn würde, diese listen von jedem Jahre besonders anzuführen; so begnüge ich mich damit, sie nur von 5 zu 5 Jahren zu liefern. Man wird dennoch daraus theils die Beschaffenheit, theils den Wachsthum der Gemeinde durch diesen Zeit-Raum beurtheilen können.

Tabelle.

| Jahre. | Ges- trau- te. | Gebohrne. | | | Gestorbne. | | |
|--|----------------------|-----------|--------|--------|------------|--------|--------|
| | | Wor. | Männl. | Weibl. | Männl. | Weibl. | Gesam. |
| 1755 von Cantate. | 17 | 27 | 26 | 53 | 16 | 12 | 28 |
| 1760 | 24 | 38 | 57 | 95 | 24 | 25 | 49 |
| 1765 | 36 | 61 | 47 | 108 | 36 | 35 | 71 |
| 1770 | 24 | 61 | 59 | 120 | 43 | 31 | 74 |
| 1775 | 28 | 43 | 55 | 98 | 38 | 44 | 82 |
| 1780 | 37 | 79 | 84 | 163 | 41 | 41 | 82 |
| Summa aller der Jahre seit Errichtung des Got- tesdienstes | 637 | 1305 | 1373 | 2678 | 971 | 984 | 1955 |

Die unfruchtbarsten Jahre waren 1761 und 1762, in welchen die Zahl der Gebohrnen nur 72 und 65 war. Die Jahre 1762, 1772 und 1777 waren es, in welchen mehr starben als gebohren worden. In dem ersten waren gebohren 65, und 125 Todte, im andern 89 gebohren, und 109 Todte, im letzten aber 137 Gebohrne und 149 Todte. In den beyden letzten Jahren rissen die Blattern viele Kinder weg. Zwillinge-Kinder waren durch alle Jahre 46 Paar. In Tschowitz gebahr aber 1756 Maria Rustin einen Sohn und zwey Töchter auf einmal. Sie starben alle, und die Mutter mußte das Leben auch dabey einbüßen. Todtgebohrne waren 52 Kinder. In Neuschloß erzog die Kretschmerin Anna Rosina Rustin ein Kind, welches einen ungeheuren Wasserkopf bald nach den 6 Wochen bekam, dennoch bis ins dritte Jahr. Wenn die Zahl der gesammten Gestorb-
nen 1955 von allen Gebohrnen 2678 abgerechnet
K 2 wird,

wird, so sieht man, daß sich die Gemeinde seit Errichtung des Gottesdienstes mit 723 Seelen vermehrt habe. Zu dieser Vergrößerungsrechnung müssen aber noch die angelegten Colonien in- und ausserhalb der Herrschaft gerechnet werden. Die Gemeinde hat sich also immer sehr beträchtlich vermehrt, wenn auch in den folgenden Jahren, wie es wahrscheinlich ist, nicht zu hoffen wäre, daß die Zahl der Gebornen immer sich so hoch belaufen sollte, als in dem vorlestren so ausserordentlich fruchtbaren Jahre.

Ich beschliesse meine Geschichte mit dem redlichen Wunsche: Möchte doch der gegenwärtige Wohlstand der freyen Minder-Herrschaft Neuschloß nicht nur bis in die spätesten Zeiten fortdauern, sondern sich unter der ununterbrochnen Regierung des hochgräflichen Reichenbachischen Hauses immermehr vervollkommen und erhöhen!





R e g i s t e r.

- | | |
|---|--|
| A blaß, ein Schmidt zu Hammer verliert aus Schrecken das Gehör S. 119 | Bibliothek bey der Kirche zu Wirschkowiz 143 |
| Acciseinnehmer sind im Neuschlosschen unter dem Religionsdruck Schulhalter 127 | Bibran, Ev. Eleon. Freyin v. 52 |
| Ackerwirthschaft in der Herrschaft Neuschloß 102 | Bildhauerarbeit 146 |
| Adamii, Ferdin. Wirthschaftshauptmann 101 | Böhm, ein Freygärtner wird erstochen 117 |
| Ader, Benjam. Amtsverwalter 101 | Borzunawe, wird erbaut 57. |
| Aderorden, schwarzer 93 | Nachricht davon 113 |
| Agnellus, Zachar. Prediger zu Militsch 38 | Bothmar, Frenh. von 77 |
| Allerhöchste Conventio ge- währt Militsch eine Kirche 71 | Brande, ein Fluß in der Herrschaft Neuschloß 98 |
| Annakirche ohnweit Milochwitz 26. 39. wird zu Todesbe- trachtungen gewidmet 39 | Brauchisch von, Forstmeister 59 |
| Auras kömmt an die Herzoge von Glogau 3 | Braunbar im Neuschlosschen 100 |
| Barth, Georg Wilh. v., Herr von Pomorske 109 | Brieger, von, Herr von Dzial- kowe 108 |
| — Secretär in der Herrschaft Neuschloß 101 | Brucksch, Forstmeister 59 |
| Bartsch, Fluß in der H. Neu- schloß. 98. ergießt sich oft- mals Ebend. 128 | Burghaus, Sophia Beate, Grä- fin v. Christoph Heinrichs, Grafen von Reichenbach 2te Gemahlinn 92 |
| Benisch, poln. Pastor zu Mi- litsch 128 | Cammerwalde, ein Dorf 77 |
| Berg, Frenh. von, Pfister zu Wirschkowiz eine Ewigkeits- predigt, und läßt eine Glocke gießen 136 | Carmin, Dorf 36 |
| Lauterb. Neuschl. | Casimir, Kön. in Polen fällt in Schlessien 34 |
| | Charfreitagspredigt zu Wirsch- kowiz 133 |
| | Clemens, Matthäus, Pr. zu Militsch 38. zu Strebizko 40 |
| | Cnollius, Heinr., Pastor zu Schlenz 66 |
| | Coblin, St. 50. Vergleich da- selbst 44 |
| | Collecte zur Wirschkowizer Kir- che 129. wird zum Fond des Pre- |

Register.

| | |
|--------------------------------|--------------------------------|
| Prebigerſalarius beſtimmt | Dohna, Otto Graf von, kauft |
| 133 | Eulau 31 |
| Collende, Dorf 44 | Duchawe, Dorf 40. 42. 55. |
| Colonie zu Wiſchſkowiz 129 zu | 110. wird verkauft 56. Wein- |
| Wilhelminenort 91. 124. zu | berg 110 |
| Keffelsdorf und Liebenthal | Dziatkowe, 33. 42. wird ver- |
| 146 | kauft 42. vermietet 109 |
| Confirmation, kaiſerliche, we- | Dziwentline, Dorf 42. verkauft |
| gen der Verwandlung der | 44. 55. 91. Kriegſchaden |
| Malzahnſchen Güter in Sta- | 123. gegenwärtiger Beſitzer |
| tus minores 48 | 114. vorige Beſitzer. Ebend. |
| Conſiderirte aus Polen, wer- | Eberz, Joh. Leonh. v. 113 er- |
| den von den Ruſſen ins Neu- | ſter Kirchen = Vorſteher zu |
| ſchlobſche gejagt 124 | Wiſchſkowiz 143 |
| Conſiſtorium zu Militsch 39 | Eckbrecht, Wirthſchaftſchrei- |
| Conrad, H. zu Glogau bringt | ber 101 |
| H. Heinrichen den V. einen | Eil, Hanns, Amtmann. 44 |
| Theil Länder ab 3 | Eulenburg, Anna, Freyin v. 18 |
| Conrad I. Herzog, erhält Mi- | Emporn, Gottlieb, Kirch- |
| liſch 3. 5. überläßt das Jus | ſchreiber 130 |
| aperturæ Kaiſer Karl IV. | Eiſenhämmer im Neuſchlobſi- |
| 7 | ſchen 32. 57 |
| Conrad, Herzog der Schwar- | Faltern, von, Kreisdeputirter |
| ze zu Canth 8 | 100 |
| — — — der Weiße 8 | Faſanerie zu Wiſchſkowiz 105 |
| Cordobach, alter Name der | Feyerabend, Joh. Superint. zu |
| Freyherrn von Kurzbach 11 | Militsch 64 |
| — — — Heinz und Kuel von, | Fehrentheil, von 110 |
| Ebend. | Fefenberg, Stadt 119 |
| Croneck, Walth. von, Miether, | Feuersbrünſte im Neuſchlobſi- |
| 59. und Beſitzer von Zorno- | ſchen 125 |
| goſchütz 60 | Flſchhälter daſelbſt 105. 112. |
| Curſchwandt von Obriſſilente- | Flachſarbeit daſ. 104 |
| nant 67 | Flüſſe im Neuſchlobſiſchen 98 |
| Czoczowiz ſ. Tſchozwiz, | Frankenberg, von 108 |
| Dammer, Dorf, Feſt daſelbſt | — — — Leopold Wilhelm von, |
| 62 | Beſitzer v. Zornogoſchütz 60. |
| Dietrich, Gottfr. Wilh., Amts- | III |
| ſecretär und Juſtiziar 101 | Freyhau, Minderherrschaft 48. |
| Dobrzyłowski v., Herr auf Mi- | Stadt 66. Kirche 26. 128. |
| lochwitz 132 | Prebiger 66 |
| Dohna, Hannibal Graf von, | Freyhube, Dan. Kirchenvorſte- |
| beſetzt Militsch 61 | her 73 |

Register.

| | |
|---|--|
| Freytagische Erben kaufen Dzien- mentline S. 44 | Hellmes, Miether von Dzien- kowe 109 |
| Freywald, Eph. Kanzler 44 | Heider, Johann Heinr., Amts- verwalter 101 |
| Friesen, Cathar. Soph. Freylin von 52 | — — Gottlieb, Wirthschafts- schreiber. Ebend. |
| Fuchs, Gottlieb, besitzt Spe- cialcharten v. Dels 95. wird zur Kirchenweihung nach Wirschkowiz erbeten 140 | Heinrich V., Herzog, wird ge- fangen S. 2. tritt Glo- gau ab 3 |
| Funkenstein, Fried. von 80 | Heinrich 3. Herzog. 3. Seine Edhne theilen sich. Ebend. |
| Geisler, Tob. Secretär 44. 59 | Heinrichsdorf, gebaut 57. 112. |
| Gefangbücher neue, werden zu Wirschkowiz eingeführt 145 | Feuer, da 123. Zufüge. |
| Glaschütte zu Borznowe 57 | Helfenstein, Dorothea, Grä- fin von Gemahlin Sigis- mund I. v. Kurzbach 13 |
| Glaubitz, von, Freyherr 77 | Hiersche, Joh., Amstrath. Mle- ther 109. Dessen Hochzeit in der neuen Kirche zu Wirschkowiz 131 |
| Goidinowe, Dorf und Leich 41. 107 | Hochberg, Henriette Fridrike, Gräfin v. 91 |
| Gbde, Bürgermeister 111 | Hofmann, Christ. Sam. Pastor zu Wittisch 128 |
| Gork, Andr. Woiwode von Pos- sen, wird gefangen 24 | — — Sam. Christ. Sub- stutur zu Wirschkowiz 37 |
| Grabowinze, Leich 33. 55 wird vergrößert 54. neue Grabowinze 98 | Hohenzollern, Ursul. Gräfin von 50 |
| Grabowski, Andreas, Curatus zu Wittisch 37 | Hdhl, Erzpriester zu Wittisch 27 |
| Gränzstreitigkeiten 41 | Holzenbecher, Matth. v. Burge- graf 44 59 |
| Großlaase, Dorf 146 | Homagium des Grafens von Reichenbach zu Breslau und Dels. 83 |
| Großmann, Wirthschaftschrei- ber 101 | Hünern, Dorf kömmt an den Grafen von Reichenbach 90. |
| Gugelwitz, Dorf. Widertäu- fer daselbst 38 | Kriegschaden daselbst 123 |
| Haddank, verräth Heinrichen den Dicken 2 | Humaersnoth im Neuschlöß- schen 114 |
| Hanns, Herzog zu Eagan, macht Ansprüche auf Dels- nische 9 | Jacob Marcus, Proselit 141 |
| Hantelmann, Miether von Neuschloß 115 | Januske, Leich 98 |
| Haupt, Jerem Superint. 65. wird verjagt 68 | Jaschunke, Vorwerk 105 |
| Helena, Prinzessin, Gemah- lin Siegismond von Kurz- bach 24 | Jö- |

Register.

| | | | |
|--|------|---|---------|
| Johannes, König in Böhmen, wird in Bann gethan | S. 5 | Kizing, Miether | 109 |
| John, Friedr. Rentmeister | 49 | Klepper, Hieron. erster Predi- ger zu Militsch | 37 |
| Jöschel, Carl Fried. Gldkner und Schulhalter | 145 | Klose, Ferdin., Maurermeister | 138 |
| Jubelhochzeit | 137 | Kollowrat, Albr. Gr. v. | 64 |
| Jadin, eine, wird getauft | 142 | Koschenbahr, Eph. Albr. | 60. |
| Juliusburg, St. dahin fliehen die ausgeplünderten Neu- schlößer Unterthanen | 119 | Krüger, Wirthschaftsbediente im Neuschlößischen | 191 |
| Jurisdictionstreit der Grafen von Malzahn | 49 | Kurzbog, polnischer Name der Kurzbache. | |
| Kabisch, Sigism. Gldkner | 145 | Kurzbache, der v. Genealogie 10. ihr Wappen | 28 |
| Kalfreut, von, | 109 | Kurzbach, Anna, von Abbatis- sinn zu St. Claren in Bries- lau | 15 |
| Kammer, ein Colonist | 129 | — — Anna von, heira- thet Franciscum von Malzahn | 19 |
| Kagen, wilde, Kagenkehle | 32 | — — Heinrich I, Freyh. v., Herr von Trachenberg | 15. |
| Kesselsdorf und Liebenthal, Co- lonieddßer, pfarren sich nach Wirschkowitz ein | 146 | — — Heinrich II, 18. 23. 26 | |
| Kindermörderin | 119 | — — Heinrich III, ver- kauft Trachenberg 27. stirbt | 28 |
| Kirchen, zu Militsch 31. 40. 67. vor Militsch 26. zu Trachenberg 13. Kirche zu Wirschkowitz wird gebaut. 130. der Grundstein ge- legt 138. eingerichtet 139. gute Einrichtungen dersel- ben 143. Verschönerung 146. Vergrößerung der Gemeinde 146. 148. | | — — Johann, Decan zu Gnieszen | 11 |
| — zu Strebigko 26. 40. zu Freyhan 26. 66. zu Sulau 66. Schlenz 66. | | — — Johann, der IX u. X. | 23 |
| Kirchenlisten von 25 Jahren im Neuschlößischen | 146 | — — Johann, Herr zu Militsch | 15. 17. |
| Kirchhaus, zu Wirschkowitz, wird gebaut | 143 | — — Ladislaus, Julius Eusebius, von, endigt der Kurzbacher Geschlecht | 28 |
| Kirchensilber daselbst wird wun- derlich erhalten | 135 | — — Peter II, von, Hae- res Witkowiensis | 11 |
| Kirchspitze da | 133 | — — Peter, v., Canoni- cus in Bladislav | 11 |
| Kirchväter | 131 | — — Sigmund I, u. er- hielt Trachenberg, Militsch, Su- | |
| Kirch-Weinberg | 98 | | |

Register.

| | |
|---------------------------------|---------------------------------|
| Sulau, Winzig, Herrnsstadt | Lutko, entführt H. Heinrich aus |
| 12. baut die zerstörten | dem Bade 2 |
| Kirchen 13. Grabschrift | Malzahn, Aug. Eberhard, |
| S. 14 | Freyh. von, letzter Besitzer |
| Kurzbach, Sigmund II, 19. | von Neuschloß 53. 77. |
| 23. dessen Gemahlin 24. | — — Bernhard Siegfried, |
| Commendant zu Ofen 24. | von, 53 |
| wird in die Luft gesprengt | — — Carl Friedrich 53 |
| 25 | — — Christiane Bernhar- |
| — — Sigmund Heinrich | dine Ebend. |
| von, Delnischer Kanzler 28 | — — Christiane Theresia. |
| — — Wilhelm v., Kam- | Ebend. |
| merpräsident 18. stirbt 22 | — — Eleonore Josepha. |
| Lauterbach, Johann, Pastor | Ebend. |
| primarius in Idun 132 | — — Ferdinand Ludwig. |
| — — Sam. Abrah., Re- | Ebend. |
| ctor zu Dojanowa 130. erster | — — Franciscus v. Stan- |
| Pastor zu Wirschowitz. | desherr von Würtemberg 19 |
| Ebend. wird in sein Amt ein- | — — Friedrich August 54 |
| gewiesen 133. geplündert | — — Friedrike Eleonore. |
| 134. thut einen unglückli- | Ebend. |
| chen Sprung vom Wagen | — — Heinrich Wilhelm. |
| 136. segnet ein Jubelpaar | 54 |
| ein 137. weiht die neue | — — Heinrich Leopolds, |
| Kirche ein 139. und tauft | Lebensgeschichte 52 |
| zugleich einen Juden 141 | — — Helene-Juliane Char- |
| Lauterbachin, Johanne Gott- | lotte 54 |
| liebe. III | — — Joachim III, Stan- |
| Lessel, Melch. von, ist Schuld | desherr v. Militsch macht |
| an Sigmund v. Kurzbachs | einen Vergleich mit dem |
| Tode 25 | Domsapitel 9. Commissa- |
| — v. Herr zu Wembowitz | rius der Schlesiſchen Stän- |
| III | de 30. baut die Kirche zu |
| Leßwitz, v., Wirthschaftshaupt- | Malitsch 31. verkauft Su- |
| mann 59 | lau 31 |
| Lillkawe, Bornberg 32. 57. | — — Joachim IV. 31. 45 |
| 107. Rudera eines alten | — — Joachim Anton 53 |
| Schlosses 32 | — — Johann Bernhard, |
| Lobkowitz, Anna v., 19 | erster Regent zu Neuschloß. |
| — — Catharina von, 28 | 31 49 |
| Ludwig, König, confirmirt des | — — Johann George, Feld- |
| Freyh. von Kurzbach Privi- | marshall-lieutenant 50 |
| legia 17 | |

Register.

| | | | |
|--|-------|---|----------------------|
| Malzahn, Johann Heinrich Leopold | S. 51 | ger daselbst | 37. 38. 65. |
| — — Juliane Fridrike | 53 | | 75 |
| — — Magdalene, Gemahlin Wilhelms von Kurzbach | 22 | Milechwitz, Dorf, E. Annakirche dabey | 39. Pest daselbst 62 |
| — — Otto Julius von, | 53 | Mühlen im Neuschloßschen | 100 |
| — — Wilhelm von, Herr von Frenhan | 31 | Müller, Georg Friedr. Secretär | 59 |
| Marquard, Andr. Parochus zu Militsch | 68 | Nankerus, Bischof zu Breslau thut den König Johann in Bann | 5 |
| Martini, Miether | 109 | Reander, Carl, Weihbischof | 69 |
| Matthias, K. widersetzt sich den Polen | 34 | Reidhardt, Graf von, Commisarius bey der Naturaltradition der Winderherrschaft Neuschloß | 85 |
| Menhold, Christine von, | 17 | Nesselwitz, Dorf, 54. kauft der Graf von Reichenbach | 89 |
| Miechowitz s. Milechwitz. | | Neuschloß, Winderherrschaft. Geschichte derselben in den ältesten Zeiten 1, hat gleiche Regenten mit Militsch 3—9. Beschreibung des ältesten Zustandes 32 f. der alten Einwohner 33, alte Schicksale unter den Malzahnern 60, älter Religionszustand 67, wird eine Winderherrschaft 48. Regenten von Neuschloß 49, wird vermietet 62. 115; kommt an die Grafen von Reichenbach 78. Charten von Neuschloß 54. 94. Grängen und Größe 96. Beschaffenheit des Bodens 96. Wälder, ebendas. Wild, ebend. Steinbau 97. Flüße 98. Teiche, ebendas. Einwohner, ihr Charakter 99. Gebräuche, ebend. | |
| Militsch, Standesherrschaft, kommt an H. Conrad von Glogau 3. an H. Conrad I, zu Dels. Ebend., an das Breslauische Bisthum 4. Herzog Conrad kauft solche 5. fällt an den K. Vladislaus 8. gehört Herzog Carln zu Münsterberg. Ebendas. den Frenhern von Kurzbach 9. wird von Trachenberg abgerissen. 17. Schicksale dieser Herrschaft 33. 35. alter Religionszustand 34. nimmt das Lutherthum an 37. wird zertheilt 41 | | | |
| Militsch, Stadt, wird vom K. Johann eingenommen 4. von den Hufiten geplündert 34. brennt ab 18. 36. Kirchen 31. 36. 40. 63. polnische Kirche 40. wird befestiget 61. von den Schweden geplündert 61. verliert die freye Religionsübung 67. erhält eine Gnadenkirche 71. Predi- | | | |

Register.

- Bormerge, ebend. Mäh-
 len 100. Ackerwirthschaft
 102. Fütterung 103. Schaf-
 nung 103. Landschafts-
 system 100. Hochgräflich
 Amt 100. Canton 101.
 Schicksale der Herrschaft 114.
 Wasser und Hungersnoth
 114. Andere Unglücksfälle
 116. Theuerung 121. Feuer
 125. Kirchengeschichte 126
 Neuschloß, Dorf 106. Drey
 Schloßer daselbst 56, 57.
 86. wird angezündet 120.
 Brand daselbst 125
 Neuschloßer - Hammer, Dorf
 107
 Radeburgius, Blas. Pred. zu
 Militsch 38
 Razar, Mich. polnischer Pfar-
 rer in Militsch 76
 Ober-Nel 25
 Oeffentlicher Gottesdienst zu
 Wirschowitz 88
 Ordination des ersten Predigers
 130
 Organist und Schulhaus zu
 Wirschowitz 138
 Pachale, Georg, Pfarrer zu
 Strebitzko 66. 69
 Perschke, Sigm. Notarius in
 Prausnitz 28
 Perschitz, groß und klein, Dör-
 fer 146
 Pest im Neuschloßischen 62
 Peterwitz, Dorf 84 wird ver-
 kauft 89
 Pfennigin, Johanne Henri-
 ete Marie erster Tausling zu
 Wirschowitz 131
 Pippig, einer der ersten Colo-
 nisten zu Wirschowitz
 129
 Pitiscus, Johann, Superint.
 zu Militsch. 38
 Plattmigteich 41, 55.
 Plockius, Mich. Subrector
 zu Militsch 76
 Plünderung und Menschenjagd
 zu Wirschowitz im Lustgar-
 ten 135
 Polen, nehmen Wilhelm von
 Kurzbach gefangen 18. Ver-
 ändern die Gränzen 35
 Pomorschke wird ein Rittersitz,
 dessen Besitzer 109
 Postolski, Mar. Sabin. von,
 Besitzerin von Zornogo-
 schütz 60
 Prausnitz, S., von den
 Husiten ausgebrannt. 34
 Proceß wegen der Jurisdiction
 der Malzabne 42
 Promnitz, Heinrich, Anshelm,
 Graf von, Standesherr von
 Pless 25
 Prosna robota, Teich 41. 49.
 55
 Precislaus, Bischof zu Breslau,
 verkauft Militsch an Herzog
 Conrad zu Sels 5. kauft
 das Schloß Friedeberg 7
 Radelsdorferproceß 79. 80
 Rau, Johann, erster Colonist
 zu Wirschowitz 129
 Reformation im Militschen 37
 Reichenbach, Heinrich Freyh.
 von, Erbherr der Herr-
 schaft Siebeneichen 81
 — Christoph Heinrich,
 Graf von, dessen Geburt 81.
 4 Reiz

Register.

- Reisen ebend. — Ritter des
St. Hubertsorden 34. tritt
die Regierung der Minder-
herrschaft Neuschloß an 85.
vermählt sich, ebend. wird
in Witschkowitz von einer
Räuberbande gekündert 86
baut das Schloß zu Neu-
schloß 87. kauft Wembowitz,
ebend. wird Erb-Oberläger-
meister, ebendaf.; hält um
eine Kirche an 88. Ver-
kauft Peterwitz, ebend. er-
kauft Kur. 87. Resselwitz
89. erhält Hünern. 90.
flüchtet im Kriege nach Dels
90. kauft Dziementline, 91.
baut Wilhelminenort, ebend.
die Kirche zu Witschkowitz,
ebend. verliert seine erste Ge-
mahlin 92. verheyrathet
sich aufs neue, ebend. läßt
die Kirche einweihen 93,
empfängt den schwarzen Ad-
lerorden 93. macht die bes-
ten Einrichtungen beyrn
Gottesdienste 94. feyert sein
fünfzigjähriges Regierungs-
fest. Ebend.
- Reichenbach, Heinrich Wil-
helm, Graf von, dessen Ge-
burt 85. Erbherr von
Hünern 86. Ritter und
Großkreuz des Brandenbur-
gischen rothen Adlerordens.
Ebend. Vermählungen 89.
91. schenkt der Kirche zu
Witschkowitz eine Thurmuh-
r mit 2 Glocken 138. stiftet da
eine Charfreitagspredigt 133
— — Carl Heinrich Gottlob,
Graf v., 92
- Reichenbach, Johanne Hele-
na Freyin von 77. 81.
schenkt zwey Glocken nach
Witschkowitz 131. stirbt 90
— — Johanne Margare-
the, Freyin von, 54
— — Johanne Wilhelmi-
ne Marie, Gräfin von,
Gemahlin des Grafens
Christoph Heinrich von Rei-
chenbach 85, wird bey Ein-
weihung der Kirche in die
neue Gruft gesetzt 142
Richter, Christ. 111
Rohrmann, Balthaf. Pr. zu
Militsch 39
Rosenack, Nikisch von, Herr v.
Strebitzke 56
Rostius, Franz, Pr. zu Militich
37
Rüllmann von, Herr von Mi-
lochwitz und Carmin 36
Rumbaum, Niesher 109
Kur, Dorf, brennt ab 119,
verkauft 87
- Salicins, Pfarrer zu Freyhan
66
Salome, Gemahlin Johann
von Kurzbach 17
Sandewalde, Dorf 2. 3
Sarwade, Dorf 100
Schafgotisch, Adam, von,
kauft Trachenberg 27
Schadenberechnung des Krie-
ges im Neuschloßischen 121
Schäferereyen im Neuschloßi-
schen 121
Scheibeteich 42
Scheller, Secretär 101
Scherffer von Scherffenstein,
Hofprediger zu Freyhan 66
Scheloskin, Joh. Wilh. Elzab.
Erster

Register.

| | |
|-------------------------------------|----------------------------------|
| erster Läuferling zu Wirschlo- | Zeiche in der Herrschaft Neu- |
| witz 131. 139 | schloß 93. Ihre Nutzung 103 |
| Schlenz, Dorf, Prediger da- | Tilesius, Christ. M. 63 |
| selbst 66 | — — Nathan Super. 39. |
| Schlik, Agnes Julian., Grä- | schreibt eine Genealogie der |
| fin von, 52 | Kurzbache 10. 49 |
| Schloß zu Neuschloß wird ge- | Tillmann, Ad. Amtmann 44 |
| baut 56. 57 | Titius, Chr. Fr. Rector 76 |
| Schloßen, außerordentliche, fal- | Theilung der Reichenbachischen |
| len des Nachts 124 | Güter 78 |
| Schmeliske 107 | Thymer, Sam., Pastor in Mi- |
| Schoßland, Casp. Ernst, Dr- | litsch 127 |
| ganist 130 | Tobakshäuser in der Herrschaft |
| Schwesner, Gottfr. Reutmei- | Neuschloß 87. 106 |
| ster 101 | Topographie von der Minder- |
| Seidel, Balb. Super. zu Mi- | herrschaft Neuschloß 104 |
| litsch 64 | Trachenberg, Standesherr- |
| Seliger, Sam. Pastor bey der | schaft wird verkauft 27 |
| Gnadenkirche zu Militisch 75 | Trautmannsdorf, Mar. Elisab., |
| Simon, David 138 | Gräfin von 51 |
| Sitsch, Johann M. Pr. zu Mi- | Trebnitz, kommt an die Glog. |
| litsch 38 | Herzoge 3 |
| Slonizki, von 112 | Trojannus, Joh. Glöckner 130 |
| Sommersberg, v. Genealogie | Tschammer, Freyh. von 77 |
| der Kurzbache 10 | Tschowitz, Dorf 33. 40. 41. 112 |
| Springer 109 | Tschowitzger Theil erhält Bern- |
| Stallfütterung 103 | hard Freyh. v. Malzahn 42. |
| Steinchen, Joh. Christ., Glöck- | wird zur Minderherrschaft |
| ner 145 | erhoben 48 |
| Stephetius, Domherr 67 | Ueberfall von Ränbern 86 |
| Stern, Casp. Burggraf 44 | Urnen werden gefunden 36 |
| Stilling, Georg. Forstmeister 59 | Ursinus, Balbas. Domprobst |
| Strebitzkerkirche wird gebaut 26 | 29 |
| 40. Prediger 66 | Verfähl, Friedr. Emich Freyh. v. |
| Sutschky, Seb. Forstmeister 59 | dessen Tochter Johanne Wil- |
| Sulan, Herrschaft, wird ver- | helmine Marie vermählt sich |
| kauft 31. 47 | mit dem Grafen Christoph |
| Superintendentur zu Militisch, (da- | Heinrich von Reichenbach. |
| von P. Ehrhardt in der Schles. | Neuschloß 85 |
| Presbyterologie S. 164 nichts | Vergleich wegen der Jurisdi- |
| weiß) 26 | ction derer von Malzahn 47. |
| Taubel, Mich. Cantor zu Mi- | 48 |
| litsch 76 | Viehsterben im Neuschloß. 120 |

Register.

- Borwerge im Neuschl. S. 99
 Vladislauß R. giebt H. Conrad
 seine Länder wieder 8, den
 Freyh. v. Kurzbach Trachen-
 berg u. Militsch 9. 12
 Wälder in der Herrschaft Neu-
 schloß 96
 Wappen der Freyh. v. Kurzbach
 28
 Wartenberg kommt an Glö-
 gauische Herzoge 3
 Wartenberg, Eva, Freyin von
 23
 Wasser, großes in Schlessen 86,
 im Neuschloßfischen 114
 Wasserkopf, hat ein Kind drey
 Jahr 147
 Weigenheim, Ge. Enoch, Pa-
 stor in Sulau 66
 Weinberge zu Wirschkowitz 97
 zu Duchobe 110, zu Wem-
 bowitz 111. der Kirche zu
 Wirschkowitz 133
 Weiß, Eph. Amtmann 44. 59
 — — Heinrich Adelsb. Pare-
 chus zu Strebizko 68
 Wembowitz, Dorf 54. 110, wird
 der Herrschaft Neuschloß in-
 corp. 87. dessen Besitzer 54
 Wetterschaden in Heinrichsdorf
 125
 Wild im Neuschloßfischen 97
 Wildenstein, v. Besitzer von
 Wembowitz 111
 Wildbahn im Neuschloßfischen
 42. 57
 Wilde Stuteren daselbst 57
 Wilhelminnenort, Dorf 113. Co-
 lonie daselbst 91. 124
 Winkler, Christ., Landharte 96
 Witzig, v. den Huziten ver-
 brannt 34
 Wiplar, v., 124
 Wirschkowitz, Dorf, alt und neu
 104. 105. Charte 95, be-
 kommt eine evangel. Kirche
 88. 129 wird drey Tage ge-
 plündert 117. Feuer daselbst.
 Zusätze. Hat einen schönen
 Lustgarten 67. 104. Weinber-
 geda 106. Volksmenge ebend.
 Regierungsjubel des Grafens
 daselbst. Vorred.
 Wirthschaftsbediente unter den
 Freyh. v. Malzahn 59, unter
 dem Graf. v. Reichenb. 101
 Wolf, Hans Leonh. v., Herr v.
 Dziewentzine 114
 Würben, v. Archidiacon, über-
 giebt Militsch dem Könige Jo-
 hann 4
 Württemberg, Colonisten 88. 128
 Zborowski, Anna v., dritte Gem.
 Joh. v. Kurzbachs 17
 Zdunn, Kirche wird vom Neu-
 schloßfischen Holze gebaut 70
 die Bürger verehern der
 Wirschkowitzerkirche ein Al-
 tarbild 131
 Zedlitz, Helene v. ehem. Heint.
 III. v. Kurzbach 28
 Ziegelscheune, Dorf 41. 110
 Ziegen, im Neuschloßfischen 51
 Zinzendorf, Ludw. Graf v. Com-
 missarius bey der Gnadenfir-
 che zu Militsch 71
 Zizarowski, Miether zu Dzia-
 kowe 109
 Zornogorschütz, Dorf 113. gekauft
 58. Besitzer 60
 Zwirner — Secretär zu Wirsch-
 kowitz 101. 118
 — — Gottl., Verwalter 109
 — — Remutmeister 101
 Zwierichowitz s. Wirschkowitz.
 Zwornogeschütz s. Zornogorschütz.

Verbesserungen.

Da ich wegen Entlegenheit des Orts den Druck nicht selbst habe beobachten können, so bitte ich gütigst folgendes zu verbessern.

- Seite 1. Zeile 16. lies von jener, anstatt von jenem.
 S. 4. Z. 23. lies sollten, anstatt wolten.
 S. 8. in der zweiten Note Z. 4. lies Dzialtaver anstatt Dzial, faver
 S. 9. Zeile 13. lies Hansen, anstatt Heinsen.
 S. 10. Z. 11. Sommersberg, anstatt Commerberg.
 S. 11. Z. 15. lies Kurezbog, anstatt Korezbog,
 S. 11. Z. 28. Vladislav, anstatt Vladislau.
 S. 17. Zeile 16. Salome, anstatt Salomo.
 S. 17. Z. 19. lies Martins, anstatt Marias.
 S. 18. Z. 12. lies 1536, anstatt 1336.
 S. 27. Z. 22. lies Schafgothsch anstatt Schafgothsch.
 S. 28. Z. 19. lies Porschwig, anstatt Parschwiz.
 Ebenb. Z. 18. lies Poplek, anstatt Vogel.
 Ebenb. in der dritten Note Zeile 2. lies Kurezbog, anstatt Korezbog.
 S. 29. Z. 21. lies geistlicher Lehrer, anstatt geistlicher Lehrer.
 S. 31. Zeile 1. lies Erequien, anstatt Erequien.
 S. 33. Z. 18. lies Crochowize anstatt Crochowize.
 S. 36. Z. 9. lies Todtenbeinchen, anstatt Todtenleichen.
 S. 39. Z. 2. lies Mieschowiz, anstatt Miesowiz.
 S. 42. Z. 3. lies Goidinover Götner, anstatt Goidinover Götter.
 S. 43. Z. 4. lies Pestwitz, anstatt Pestwitz.
 Ebenb. Z. 5. lies Muschelitz, anstatt Muschelitz.
 S. 44. Zeile 22. lies um da, anstatt und da.
 S. 46. letzte Z. Grossi Sidera Mst. statt Grossi Sid. Mot. f.
 S. 47. Z. 10. lies Oberrechte, anstatt Oberrechts.
 S. 52. Z. 17. lies Grafinn, anstatt Grafen.
 Ebenb. Z. 31. lies Erbmarschalls, anstatt Erbmarichall.
 S. 55. Z. 7. lies Neuschloßel, anstatt Neuschloßel.
 S. 56. Z. 11. lies 1637, anstatt 1737.
 S. 57. Z. 16. muß das Punkt hinter dem Worte Willbahn weg.
 S. 58. Z. 16. verkauft, anstatt erkaufte.
 Ebenb. Z. 19. Herrschaft, anstatt Herrschaften.
 S. 59. Zeile 3. ist das Wort: zu, überflüssig.
 S. 60. Zeile 11. lies Hünern, anstatt Hunern.
 S. 60. Z. 16. ist das Wort: von ausgelassen.
 S. 60. Z. 30. fehlt hinter dem Worte vermuthet, das Citatum zur Note.
 S. 69. Zeile 28. Neander, anstatt Neanger.
 S. 71. Zeile 4. Ultrastädtische, anstatt alte Raststädtische.
 S. 72. Z. 2. Mischowiz, anstatt Mischowiz.
 S. 75. Z. 29. Paschlowiz, anstatt Packerwiz.
 S. 80. in der zweiten Anmerkung Z. 3. Hofemann, anstatt Gosemann.
 S. 85. Z. 10. von Pogorell, statt Popoparell.
 Ebenb. Z. 23. Hünern, anstatt Hünern.
 S. 86. Z. 17. lies den Zepter, für das Zepter.
 S. 87. Zeile 7. l. Frieden, anstatt Friedens.
 S. 97. Z. 32. fürtrefflich, anstatt fürchterlich.
 S. 99. Zeile 17. muß das Comma hinter dem Worte Catholisch weg,
 und hinter das folgende gesetzt werden.

Verbesserungen und Zusätze.

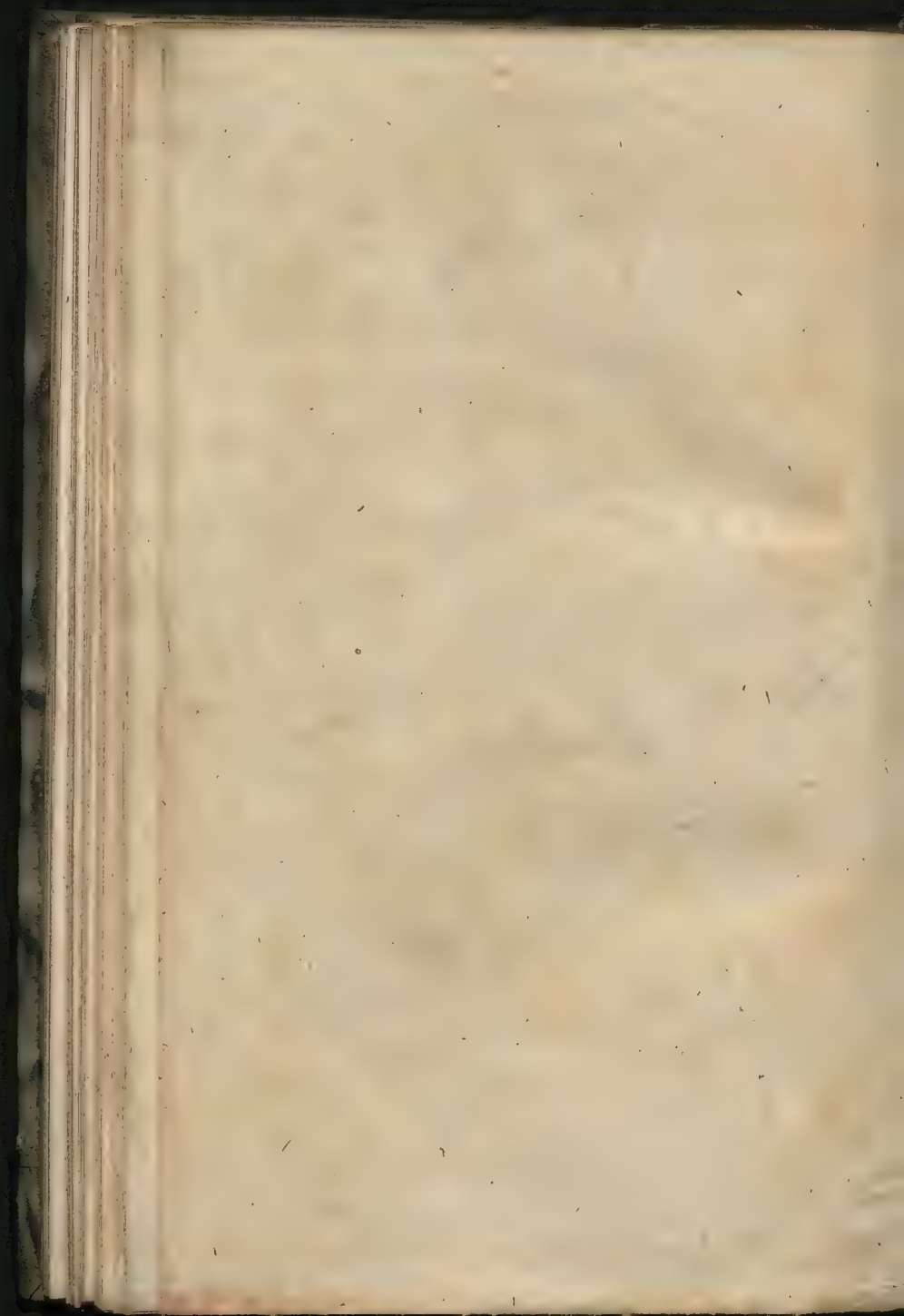
- Seite 100. Z. 33. lies Justitiarli, statt Justitiarlo.
S. 101. erste Note Zeile 2. lies Borth, anstatt Bartsch.
S. 114. muß die ganze Note wegfallen.
Seite 115. Zeile 14. lies betredhigen, anstatt hingsinglichen.
S. 117. Zeile 30. lies Weiste, anstatt Welöte.
S. 122. Zeile 25. hertretnen, anstatt vertretnen.
S. 126. Zeile 29. Alshenhausen, anstatt Schitterhausen.
S. 128. Zeile 5. Behnisch, anstatt Bdhmisch.
S. 131. Zeile 33. Hiersche anstatt Hirse.
S. 132. Zeile 5. Melochwitz, statt Melochwitz.
Seite 145. In der Note Zeile 2. Josua 24. v. 15.
-

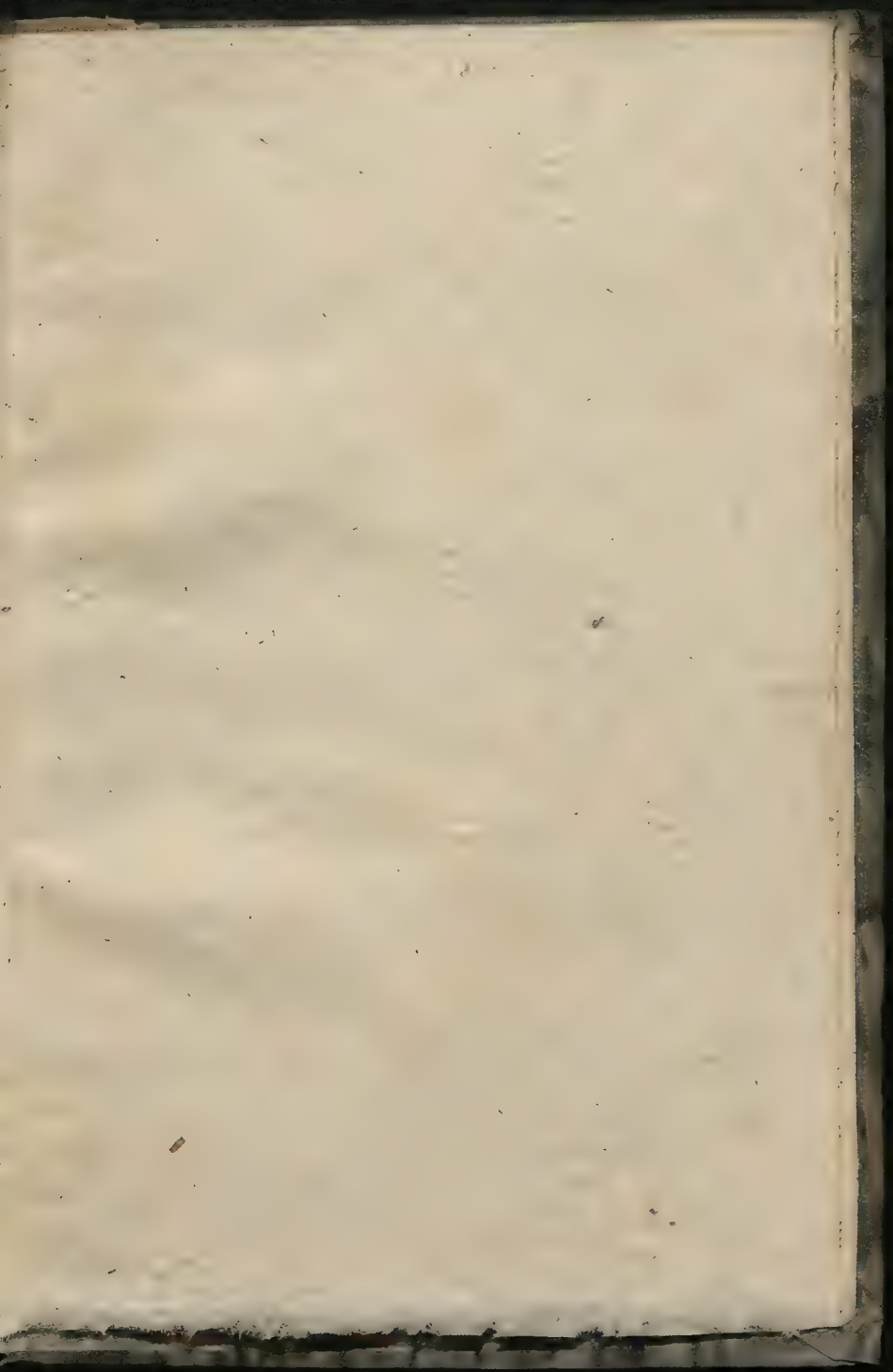
Z u s ä t z e.

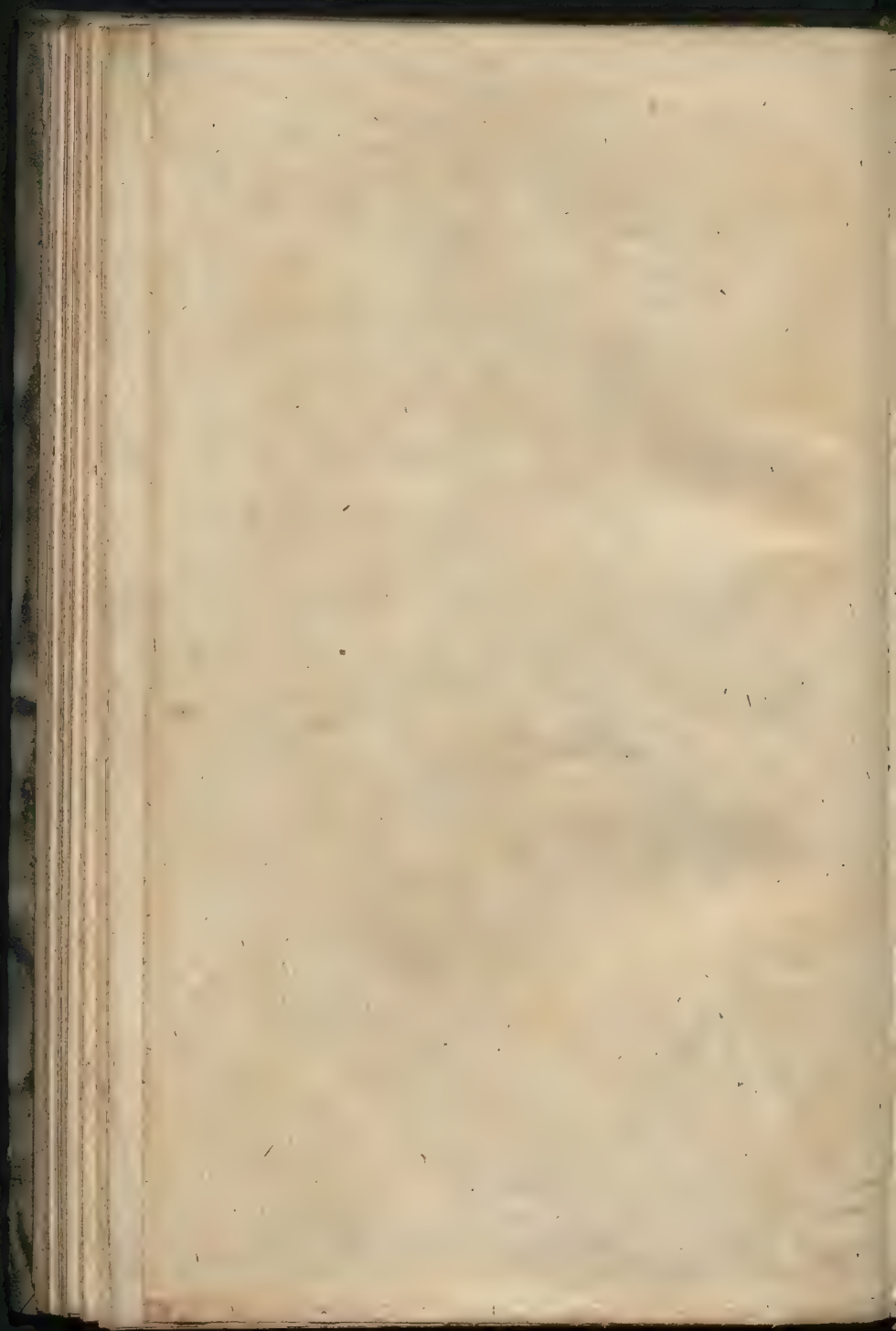
Unter dem Abdruck dieser Schrift sind noch folgende Veränderungen in der Minderfreyen Herrschaft Neuschloß vorgefallen.

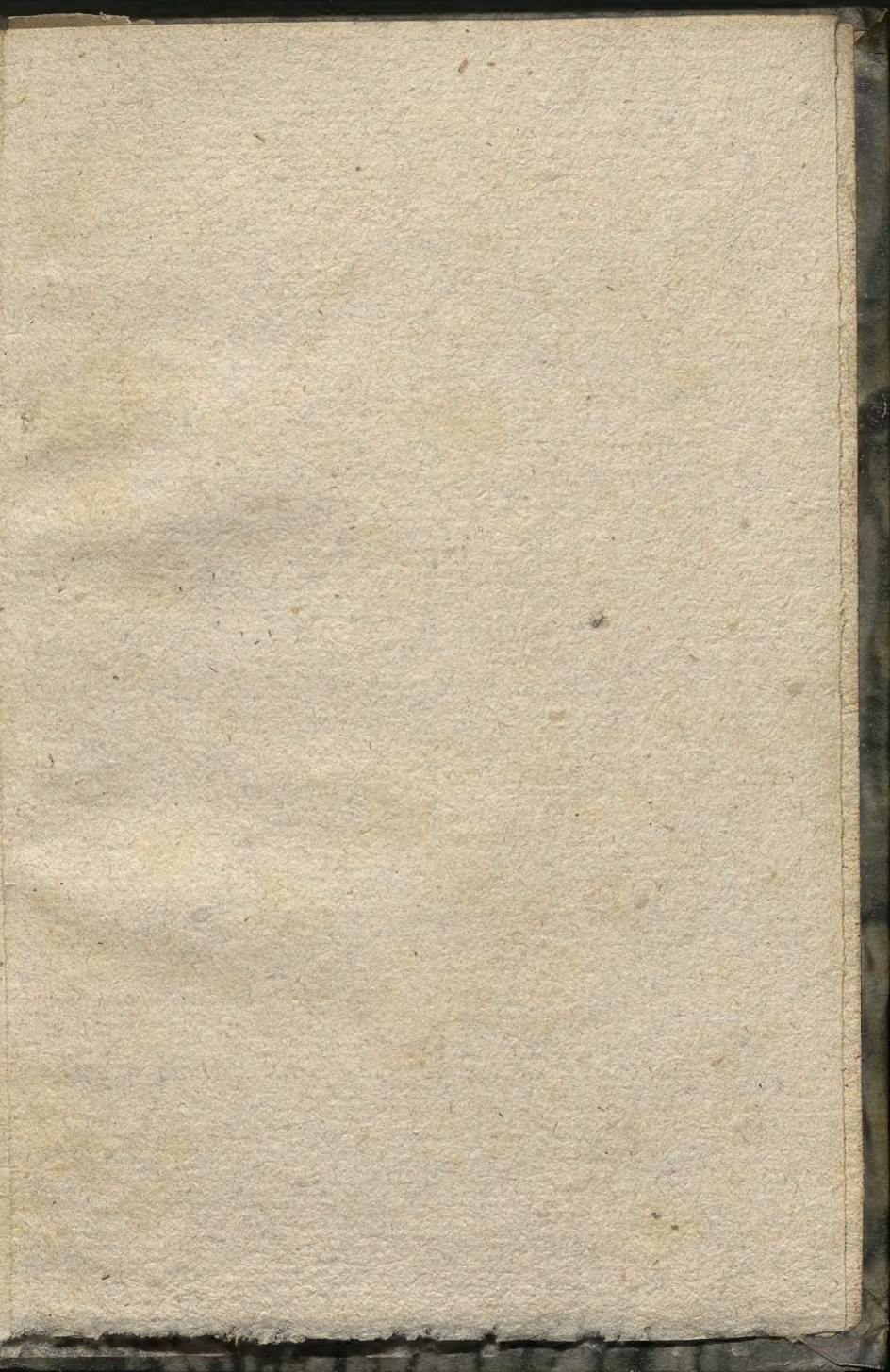
Den 15. Junii 1781, brach zu Heinrichsdorf eine unvermuthete Feuersbrunst aus, wodurch außer den großen Vornbergsgebäuden, die zu Asche wurden, ein großer Schaden geschah.

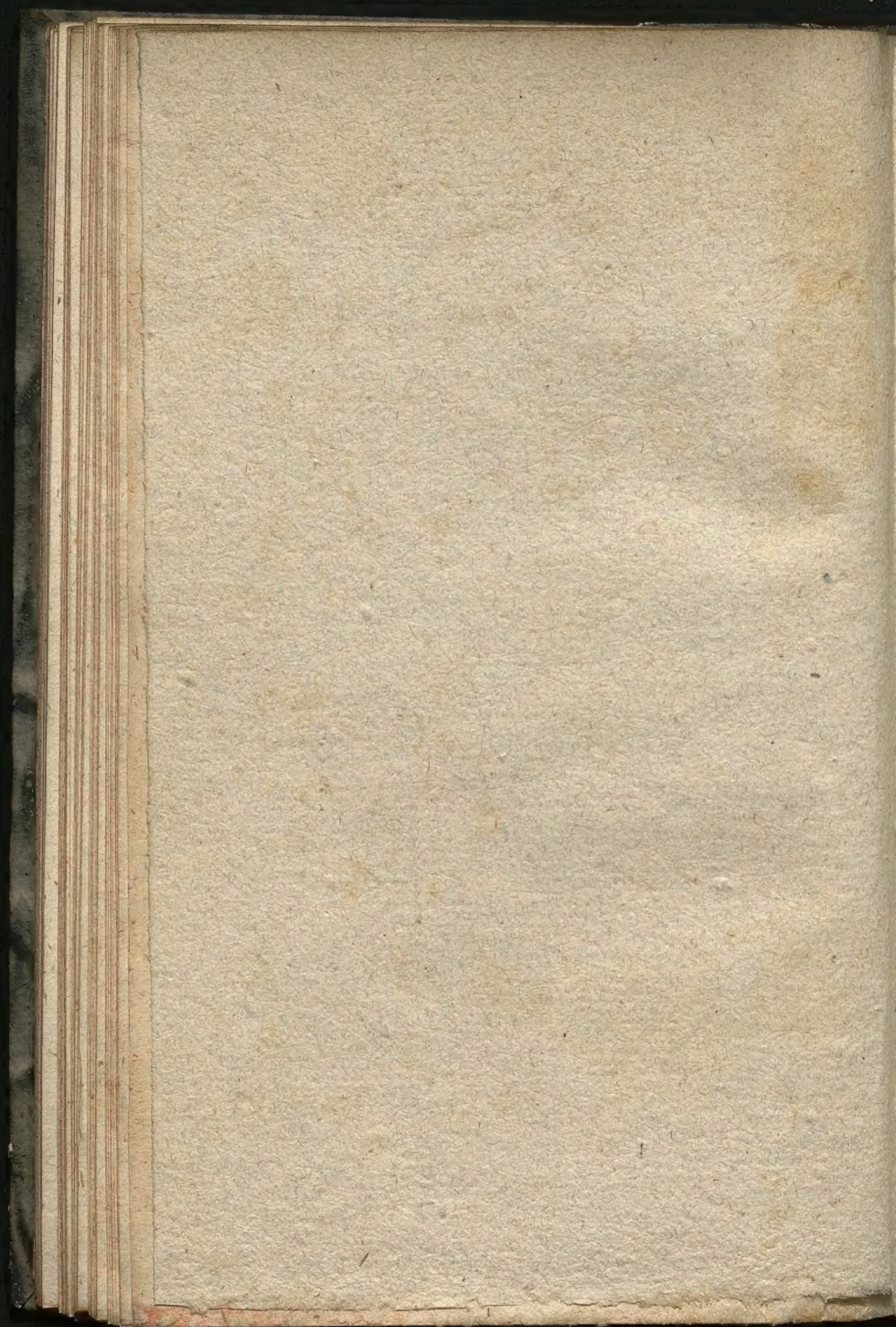
Den 4ten Julii 1781, brannten zu Wirschowitz zwey Gärtnerhäuser weg, ohne daß man die Ursache davon ausfindig machen konnte.











Biblioteka Jagiellońska



stdr0019049

